

DER NUTHE BOTE

Unabhängige Monatszeitschrift für die Gemeinde Nuthetal

in den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal, Saarmund und Tremisdorf

17. Jahrgang

September 2007

Preis 3,00 €



10 Jahre sind seit der Einweihung der Gartenstadt am Rehgraben 1997 vergangen.

Der Bau begann 1994. Auf dem Luftbild vom 3.3.1995 drehen sich Baukräne zwischen „Hongkong-Siedlung“ und zukünftiger Straße Zum Springbruch. Am oberen Bildrand die Arthur-Scheunert-Allee, an der der jetzige Marktplatz noch als Sandwüste zu sehen ist.

Lesen Sie bitte auf den Seiten 14 bis 17, wie es ab 1993 zum Bau des Rehgrabengebiets kam.

Im Heft finden Sie weitere interessante Luftaufnahmen und Fotos von unseren Lesern aus der Entstehungszeit. Gegenübergestellt wurden diesen Fotos Aufnahmen von heute vom selben Standort aus.

Foto: euroluftbild.de

**Ein besonderes Heft zum 10-jährigen Bestehen
der Gartenstadt am Rehgraben
Eine gelungene Integration
Wie es begann**

**Bergholz-Rehbrücker Geschichte für Neubürger
Berichte aus dem gesellschaftlichen Leben der Gemeinde Nuthetal**



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

es ist geschafft: Wir können Ihnen in unserer neuen seiten- und farbstarke Ausgabe in einmaliger kompakter Weise unseren schönen Heimatort präsentieren. Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, das würde Bücher füllen. Aber doch denken wir, jedem Leser damit einen guten aktuellen Querschnitt anzubieten. Das Sonderthema 10 Jahre „Gartenstadt am Rehgraben“ wird umrahmt von geschichtsträchtigen Daten von Persönlichkeiten und Gebäuden wie von Fakten zu 779 Jahren Bergholz und 104 Jahren Rehbrücke.

Gehen Sie manchmal einfach nur mit offenen Augen durch die Gartenstadt? Da gibt es diese dichten „Schleichwege“ hinter den Hausgärten. Hier zeigt die Gartenstadt schon, warum sie so heißt. Grün, wohin man schaut. Ich selbst wohne seit 1996 mit meiner Familie hier. Wir haben es miterlebt, wie das Gebiet seine neue Gestalt annahm. Beeindruckend ist solch eine Entwicklung von den riesigen Baugruben für die Fundamente und Tiefgaragen über die Rohbauten hin zu den ameisensleißigen Laiengärtnern, die sich das kleine Fleckchen Erde gestalten wollen. Die öffentlichen Anlagen und Spielplätze wurden begrünt, die neuen Spielgeräte wurden von den Kindern im Sturm erobert, die Straßenbäume gepflanzt. Aber frisch gepflanzte Flächen sehen noch recht kahl aus.

Im Januar 1998 fand ich als „Neurehbrückerin“ durch einen bloßen Anruf zu meinem neuen Ehrenamt in der Redaktion des „Nuthe-Boten“. Tagten wir sommers im Garten von Erika Haenel, genoss ich die Vogelstimmen in den Bäumen. Seit Jahren hat in unserer Gartenstadt auch die Vogelwelt Einzug gehalten. Erst schüchtern, aber nun ist sie schon sehr heimisch geworden. Ob es die Meisen sind, die sich im Winter die Nahrung in unseren Vogelhäuschen holen, oder die Spatzen, die mit ihrem Gertschilpe wie schimpfende Waschweiber wirken – ich beobachte sie gern und möchte den Kater verjagen, der gierig in den Ahorn klettert, weil er das Nest darin schon kennt. Sommers weckt uns teils schon um 4 Uhr morgens ein Vogelkonzert.

Krönung war vor zwei Jahren das Rotschwänzchenpaar meiner Nachbarn. Das Pärchen nistete sich in der Umhausung der Terrassenmarkise ein, so dass die Rolle nicht ohne Schaden am Nest hätte bewegt werden können. Also blieb sie drin. Drei Jungvögel machten bald zwischen Blauregen und Knöterich Flugübungen. Der Kater von nebenan schaute sehr interessiert – und packte sich nach einiger Beobachtungszeit mit einem Sprung das schwächste Tier im zu tiefen Flug. Ein Sprint unseres Nachbarn dem Kater in seine Lieblingsecke hinterher rettete dem Piepmatz das Leben. Nur 20 Minuten nachdem er aus den Klauen des „Tigers“ gerettet worden war, hatte er sich von diesem schockierenden Ereignis im Busch erholt. Er startete wieder.

Das Pärchen nistete sich in der Umhausung der Terrassenmarkise ein, so dass die Rolle nicht ohne Schaden am Nest hätte bewegt werden können. Also blieb sie drin. Drei Jungvögel machten bald zwischen Blauregen und Knöterich Flugübungen. Der Kater von nebenan schaute sehr interessiert – und packte sich nach einiger Beobachtungszeit mit einem Sprung das schwächste Tier im zu tiefen Flug. Ein Sprint unseres Nachbarn dem Kater in seine Lieblingsecke hinterher rettete dem Piepmatz das Leben. Nur 20 Minuten nachdem er aus den Klauen des „Tigers“ gerettet worden war, hatte er sich von diesem schockierenden Ereignis im Busch erholt. Er startete wieder.

In diesem Jahr lieferte die Froschwelt an den Regenwasserteichen besondere nächtliche Konzerte, die in den stillen Abend drangen: beruhigend, amüsant und (wie ein Nachbar mir bestätigte) einschläfernd. Der Anwohner am Panoramaweg sieht es sicher nicht so, aber seien Sie tolerant, es quakt nicht das ganze Jahr so.

Ich verstehe den „Altrehbrücker“, der den friedlichen Wiesen nachtrauert oder dem freien Blick auf die Ravensberge – aber es ist eine Veränderung vor sich gegangen, die etwa 2500 Einwohnern ein neues Zuhause bietet. Auch aus der Sicht vieler Altrehbrücker hat sich die örtliche Infrastruktur damit für alle verbessert! Lesen Sie auf den Seiten 44 bis 46, was einige Mitbürger uns an Meinungen dazu mitgeteilt haben.

An dieser Stelle möchte ich namens der Redaktion allen Geschäftsleuten danken, die mit ihrer Werbung die Finanzierung dieser Ausgabe auf sichere Beine gestellt haben, allen Helfern, die uns mit Rat und Material zur Seite standen. Dieses gemeinsame Ziehen an einem Strang ist auch ein Ausdruck der Zusammengehörigkeit. Ich würde gern die Worte „Altrehbrücker“ und „Neurehbrücker“ streichen. Ist denn der Ort nicht bereits völlig von Alt und Neu durchmischt? Lückenbauten entstehen im alten Ortskern, Häuser werden an Neubürger verkauft, Kinder der „Altrehbrücker“ wohnen in der Gartenstadt. Es ist eine Frage des Aufeinanderzugehens. Muss man denn nach alt und neu sortieren?

Aus meiner Sicht brauchen wir auch keinen neuen Verein, der die Interessen der Bewohner der Gartenstadt in der Gemeinde vertritt, wie es *Martin Klemm* vorschlägt. Wer Kontakte knüpfen will, der tut es. Wer für sich allein leben will, tut es auch. Unsere Zeitschrift ist neben vielen örtlichen Vereinen seit Jahren offen für alle Art von Gemeinsamkeit, wir bieten dafür eine Plattform. Mit Dr. *Elvira Schmidt* haben wir Gartenstädter übrigens ein „Sprachrohr“ in der Gemeindevertretung Nuthetal. Sie löste im Frühjahr Erika Haenel ab, die sich aus Altersgründen aus dem politischen Leben zurückzog, und sich nun verstärkt unserer Redaktionsarbeit widmen will.

Apropos Redaktion: *Karin Kluge* aus Fahlhorst stellt sich mit ihrem ersten Artikel über die Kirche von Fahlhorst in dieser Ausgabe vor. Sie meldete sich nach *Erika Haenels* Aufruf, dass wir Mitarbeit aus diesem Ortsteil gebrauchen könnten. Karin Kluge ist erst vor einigen Jahren mit der Familie nach Nuthetal gekommen. Ist das ein Zeichen von Integrationsproblemen?

In diesem Sinne, fühlen Sie sich wohl in bzw. mit unserer Gartenstadt. Auch wenn es manches Problem mit Sauberkeit oder dem ruhenden Verkehr gibt, daran wird gearbeitet. Genießen Sie unsere schöne alte oder neue, aber gemeinsame Heimat, das wünscht Ihnen Ihre **Ute Kaupke**.

Einwohnerentwicklung von Bergholz-Rehbrücke

Januar 1994	3273	26.09.2005	6002
April 1997	4562	10.05.2007	6088
07.09.2000	5917		

Gartenstadt blüht erst in zehn Jahren

Expansion des Dorfes Bergholz-Rehbrücke trifft auf geteilte Meinungen

Bergholz-Rehbrücke. Die stiegende Bevölkerung der Gartenstadt hat sich gemahnt. Das Gebiet, das die Ortsteile Tremsdorf, Saand, Nudow, Philippsthal, Silhorst und Bergholz-Rehbrücke umfasst, zählt am Ende dieses Jahres rund 5500 Einwohner und hat damit in fünf Jahren über 1000 Neuzugewandene angezogen. Die 1992 gegründete Amtsgemeinde ist nun auf zwei Jahre verlängert, weil die sechs Gemeinden mit einer Fläche von 47,6 Quadratkilometern eine Voraussetzung nicht erfüllen; nämlich die vorgegebene Bevölkerungsdichte von mindestens 5000 Einwohnern pro Quadratkilometer zu erreichen. Das Bevölkerungswachstum der vergangenen Jahre schränkt sich hauptsächlich auf den Ort Bergholz-Rehbrücke, der durch die Zugehörigkeit zu Potsdam besonders attraktiv ist, während die anderen fünf Gemeinden in ihrer Entwicklung „leider stagnieren“, wie Amtsdirektor Gerhard Ling feststellt.

Zusätzlichen Wohnraum in Bergholz-Rehbrücke soll die Gartenstadt „Am Rehgraben“ schaffen. Seit dem ersten Spatenstich 1993 befinden sich dort für 3000 Menschen siebenhundertfünfzig Wohneinheiten im Bau: Maisonnetten-, Dachterrassen- und Eigentumswohnungen sowie Reihenhäuser. Ein Viertel der Anlage ist bereits fertiggestellt. Bei einem Quadratmeterpreis zwischen 4600 und 5300 Mark (für Grundstück und Wohnfläche) wohnen dort im Moment an die zweihundert Leute, sagt Ling. In zehn Jahren, schätzt der Verwaltungschef, ist die Gartenstadt keine Baustelle mehr.

Um dieses Projekt der Berliner Mercator-Infrastruktur Bauerschließung GmbH & Co. hat es in der Vergangenheit viel Streit gegeben. So wurde beispielsweise vom Investor zugesagt, daß zwanzig Prozent der Siedlung „Am Rehgraben“ für Sozialwohnungen vorgesehen sind, die erschwinglichen Wohnraum für einheimische Familien bereitstellen sollten. Daraus wurde nichts. Ling meint dazu, daß von öffentlich geförderten Sozialwohnungen niemals die Rede war. Richtig sei vielmehr, so der ehemalige Bürgermeister des Dorfes, daß es sich bei fünfzig Prozent der Gartenstadt um förderungsfähigen Wohnungsbau handele, da eine bestimmte Baukostenhöhe bzw. eine vorgeschriebene Größe der Wohnungen nicht überschritten würde. Den Antrag auf Unterstützung müsse jeder Förderungswillige selber stellen.

Erika Haenel, Fraktionsvorsitzende der Unabhängigen Bürgerinitiative (UBI) in der Gemeindevertretung, stellt fest: ein Fünftel des Komplexes wäre für Sozialwohnungen vorgesehen gewesen. Haenel moniert, daß die Gemeinde mit dem Investor keinen öffentlich-rechtlichen Vertrag abgeschlossen hätte. „Das war ein Kardinalfehler“ beschwert sich die Fraktionsvorsitzende. In einem solchen Kontrakt hätte der Bauträger verpflichtet werden können, die Fördermittel für den sozialen Wohnungsbau zu beantragen und darüber hinaus für die Kosten des dringend notwendigen Schulbaus sowie für die Errichtung und Erweiterung von Schule und Kindergarten. Die Gemeinde wäre nämlich pleite.

Bergholz-Rehbrücke erwartet keine öffentlichen Gelder für den Schulausbau, da der Ort nicht auf der sogenannten Prioritätenliste steht. Deswegen müßte das Vorhaben über Kredite finanziert werden. Die stehen jedoch auf tönernen Füßen, denn der Haushalt für das kommende Jahr ist noch nicht ausgeglichen.

Weiterer Diskussionsstoff um die Rehgraben-Siedlung gab die nachträgliche Änderung des Bebauungsplanes. Die Modifizierung wurde von der zuständigen Landesbehörde angezogen, weil es im eigentlichen Bebauungsplan Unstimmigkeiten zwischen der Grundflächen- (GFZ) und der Geschöffflächenzahl (GRZ) gegeben hatte. Die Unabhängige Bürgerinitiative erhob beim Baamt dagegen Einspruch, daß noch vor Abschluß des Änderungsverfahrens in diesem Herbst einige Häuser am Rande der Anlage mit „ortstypischen“ Staffelgeschosses fertiggestellt werden, obwohl dort eigentlich Giebelgeschosse vorgesehen waren. Die Beschwerde blieb erfolglos und „verlief im Sande“, wie Erika Haenel resigniert zugibt. Ling bezeichnet den Dachstreit als eine Frage der „Ästhetik“.

Th. Joerdens



Frühsommertag

Foto: Kaupke

Inhalt dieses Heftes

Titel	1
Kolumne U. Kaupke	2
Inhaltsverzeichnis, Werbung	3
Werbung	4
Festprogramm 29. September, Kalender	5
Geburtstage, Anzeigen	6
Werbung, Homepage DN-B	7
Bücherempfehlungen,	8/9
Veranstaltung Bücherverbrennung	
Unsere Schiedsleute	10
Werbung, Impressum	11
Privater Straßenausbau	12
Unser Heimatort – Hortprojekt	13
Geschichte der Gartenstadt	14-17
Ortsgeschichte für Neubürger	18-20
Werbung	21
Sie lebten und wirkten hier	22-24
Kulturelle Ereignisse	25
Aus der Großgemeinde Nuthetal	26/27
Einweihung der Gartenstadt 1997	28
10 Jahre Einwohner der Gartenstadt	29
Gartenstadt im Wandel	30/31
Geschäftswelt Gartenstadt	32/33
Gartenstadt im Wandel	34/35
Werbung	36
Werbung	37
Kinderseite von Kindern Nr.16	38
Feste in Kita und Schule B.-Rehbr.	39
Kinder in Saarmund	40/41
Fest in Philippsthal	42/43
125 Jahre Fahlhorster Kirche	
Umfrageergebnis Gartenstadt	44
Umfrageergebnis Gartenstadt	45/46
Werbung, Sommerfest K. Zander	47
Häuser der Landhauskolonie	48/49
Kleingärten in Bergholz-Rehbrücke	50/51
Werbung, Interview am Rande	52
Amtsausscheid der Freiwilligen Feuerwehren	53
Obstbaumuseum, 100 Jahre	54
100 Jahre Elektrische Straßenbahn Potsdam	
Gesundheit und Gesellschaft	55
Tipps für September	56
Märkischer Bogen, Wetter	57
Akademie 2. Lebenshälfte, Tipps	58
Kirchen, Ärzte	59
Werbung	60
Werbung	61-64



Freuen Sie sich auf ein Auto, das Ihnen bei Ausstattung, Fahrkomfort und Fahrspaß perfekt entgegenkommt, Edition Plus unter anderem mit:

- 2-Zonen-Klimatisierungsautomatik
- Solar Reflect® Windschutzscheibe
- Geschwindigkeitsregler
- Bordcomputer
- 17"-Leichtmetallräder

Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers: ab 27.890,- €

Sie sparen 5.490,- €!

! **Unser Barpreis:**
für den Opel Signum Edition Plus
mit 1.8 ECOTEC®-Motor mit 103 kW (140 PS).

schon ab 22.860,- €

Kraftstoffverbrauch, kombiniert: 7,7 l/100 km, innerorts: 10,4 l/100 km, außerorts: 6,1 l/100 km; CO₂-Emissionen, kombiniert: 187 g/km (gemäß 1999/100/EG).

16-0142-4-08

033200/34612 Potsdam-Rehbrücke
033200/34613 www.autohaus-roehr.de

AUSSCHNEIDEN GILT IMMER

MÖBEL

SECOND HAND

Zur Finanzierung unserer sozialen Projekte verkaufen wir:

Möbel und mehr für **jedermann**,
Haushaltswaren jeder Art,
Bekleidung/Kinderbekleidung, Kinderspielzeug,
Bücher, Bilder, Schallplatten, Elektrogeräte

Öffnungszeiten: Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 10-14 Uhr

MÖBEL-BÖRSE "Am Stern" Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
 MÖBEL-BÖRSE "Teltow" Oderstr. 23-25, 14513 Teltow, Tel.: (033 28) 47 39 45
 MÖBEL-BÖRSE "Haackelmarkt" Haackelstr. 74, 14471 Potsdam-West, Tel.: (0331) 951 38 81

Wir führen **Wohnungsaufösungen** durch und **holen kostenlos Ihre Möbelspenden** ab:
Möbel, Haushaltswaren, Bilder, Bücher, Kinderspielzeug, Elektrogeräte
(im funktionsfähigen Zustand und gut erhalten)

Wir erledigen außerdem:

Handwerkliche Arbeiten in Haus und Garten, Renovierungen und Malerarbeiten, Umzüge u.a.

Arbeits- u. Sozialprojekte Brandenburg e.V.
Waldhornweg 17, 14480 Potsdam, Tel.: (0331) 70 59 80
www.rueckenwind-asph.de



Ralf Stark
Hausverwaltungen
Berlin-Brandenburg
GmbH



WIR GRATULIEREN

zum 10-jährigen Jubiläum der Gartenstadt...

... und bedanken uns herzlich bei allen Mietern und Eigentümern für die vergangenen Jahre guter Zusammenarbeit.

Wir hoffen, dass Sie sich hier im Nuthetal wohlfühlen und sich auch in Zukunft vertrauensvoll mit Ihren kleinen und großen Sorgen rund um Haus und Garten an uns wenden. Gerne möchten wir auch weiterhin mit ganzem Engagement auf Ihre Bedürfnisse eingehen und das gute Verhältnis pflegen.

Ihr Ralf-Stark-Team

SO MACHEN WIR ES MÖGLICH

Unser ungewöhnlich hohes Leistungsniveau verdanken wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im kaufmännischen und technischen Bereich, die sich mit außerordentlicher fachlicher Kompetenz und langer Erfahrung im Umgang mit Eigentümern, Mietern und Behörden für eine vorausschauende, aktive Arbeit rund um die Immobilien engagieren.

Hierbei wird besonderes Augenmerk auf die individuelle Beratung der einzelnen Kunden gelegt.

Außerhalb der Bürozeiten ist die Ralf Stark Hausverwaltung über ein Call-Center mit einer personell besetzten Notrufnummer ausgestattet. Hierdurch ist gewährleistet, dass die Mieter im Notfall das ganze Jahr über rund um die Uhr schnelle Hilfe erhalten.

Sie können sich auf uns verlassen.

Ralf Stark Hausverwaltungen
Berlin-Brandenburg GmbH
Geschäftsführer: Joachim Krechel
und Wolfram Tarras

USt-ID: DE 219741498
Zum Springbruch 1b
14558 Nuthetal
OT Bergholz-Rehbrücke

Tel.: 033200 / 501 201
Fax: 033200 / 501 204
info@ralfstark-gmbh.de
www.ralfstark-gmbh.de





Termine für das Jahr 2007

Dieser unvollständige Plan wird jeden Monat aktuell ergänzt und soweit erforderlich berichtigt.
Alle Angaben nach bestem Wissen ohne Gewähr.

Tag	Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
bis	07.10.07	jew. Fr.-So. 14.-16.00 Uhr	Bilderausstellung zu Texten v.P.Gerhardt	Dorfkirche Nudow
Sa.	08.09.07	11.00 Uhr	Volleyballturnier beim KCR e.V./Tag d.o. Tür	Bootshaus an der Königsbrücke B.-Rehbr.
Sa.	08.09.07	9.30 Uhr	21. Nuthetal-Crosslauf Ein Lauf für jedermann, Nordic Walking, sowie Wertungslauf, Brandenburg Cup	Grundschule Bergholz-Rehbr., Andersenweg 43
Sa.	08.09.07	13.00	Sportfest der SG Saarmund	Saarmund
Sa.	08.09.07	18.00-22.00 Uhr	Offene Kirche Musik und Meditation	Kirche Bergholz s.S. 59
So.	09.09.07		Bilderausstellung Madlen Albrecht	Kirche Philippsthal
Di.	11.09.07	18.30 Uhr	Autogenes Training 10-wöchiger Kurs der Kreisvolkshochschule	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergh.-Rehbrücke
Fr.	14.09.07	12.00 Uhr -	Tag der offenen Tür DIFE, Inst. F. Ernährungsforschung	A.-Sch.-A. 114-116 Bergh.-Rehbrücke
Sa.	15.09.07	10.00 Uhr - 14.00 Uhr	Tag der offenen Tür u. Trödelmarkt	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
Sa.	15.09.07	14.00 Uhr	Benefiz-Gala zugunsten der Alten Schule Bergholz	Saal des Deutsch. Inst. für Ernährungsf. DIFE Arth.-Sch.-A. 114/116
Di.	18.09.07	16.00 Uhr 19.00 Uhr	Blutspende Aula Otto Nagel Schule	Andersenweg43 Bergholz-Rehbrücke
Di.	25.09.07	19.30 Uhr	„Menschen in Diktaturen“ Teil I, Die Bücherverbrennung 1933	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
Sa.	29.09.07	ab 11.00 Uhr	10 Jahre Gartenstadt am Rehgraben – Fest der Gewerbetreibenden	Zum Springbruch/Markt Bergholz-Rehbrücke
Mi.	03.10.07	9.30 Uhr	Tag der offenen Tür der FFW Tremisdorf	Tremisdorf
Sa.	06.10.07		Konzert für Orgel und Oboe	Bergholzer Kirche Bergholz-Rehbrücke
So.	07.10.07	11.00 Uhr	Erntedankgottesdienst	Kirche Fahlhorst
Mi.	10.10.07	17.30 Uhr	Vortrag Sport mit Diabetes	Physiotherapiepraxis Karola Franke-Zander Zum Springbruch 1b Bergholz-Rehbrücke
Sa.	13.10.07	09.00 Uhr - 12.00 Uhr	Blutspendeaktion im Service Center	Gemeindeverwaltung Bergholz-Rehbrücke Arthur-Sch.-Allee 103
Die.	25.10.07	19.30 Uhr	Menschen in Diktaturen Teil II. Lesung A. Richter Thema Oskar Brüsewitz	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51 Bergholz-Rehbrücke
Do.	08.11.07	19.30 Uhr	Menschen in Diktaturen Teil III. Eine Stasiakte	Kita „Anne Frank“ Eichhörnchenweg 51
Die.	27.11.07	16.00 Uhr - 19.00 Uhr	Blutspendeaktion	Aula Otto-Nagel-Schule Andersenweg 43, Bergh.-Reh.
So.	02.12.07	15.00 Uhr	Rentnerweihnachtsfeier	Bauernstube Tremisdorf
So.	02.12.07	18.00 Uhr	Weihnachtsbaum anblasen	Feuerwehrscheune Tremisdorf
Die.	01.01.08	10.00 Uhr	Neujahrsfrühschoppen der FFW Bergh.-Rehbr.	Gerätehaus Andersenweg Bergholz-Rehbrücke

Abstimmung tut not! Wir appellieren dringend an alle, die in der Gemeinde Nuthetal öffentliche Ereignisse (Feiern, Sport, Kultur) planen. Melden Sie Ihr Vorhaben rechtzeitig dem Amt oder uns. Es liegt in Ihrem Interesse, Überschneidungen und zu schnelle Aufeinanderfolge von Veranstaltungen zu vermeiden! Zur Weitergabe Ihrer Termine informieren Sie bitte: Tel. 033200 - 50280, Fax: 502 81 oder Brigitte@bassconnection.de.

Wenn Sie Termine melden, geben Sie bitte immer eine Rufnummer an, unter der Sie zu erreichen sind, falls Rückfragen erforderlich werden sollten! Danke!



**Einkaufen
Am Rehgraben.**

Festprogramm für Samstag, den 29.09.2007 zum 10-jährigen Jubiläum der Gewerbetreibenden „Am Rehgraben“ in Bergholz-Rehbrücke

- 11.00 Uhr Eröffnung des Festtages mit Frühschoppen und musikalischer Begleitung der Tremisdorfer Blasmusikanten
- 13.30 Uhr Musikschule Bertheau und Morgenstern – Musik für Kinder
- 15.00 Uhr Kindermusical „Soccerbabes“
- 17.30 Uhr Cheerleader Show
- 19.00 Uhr Kunstradfahrer Bergholz-Rehbrücke
- 20.30 Uhr THE CLOGS – 100 Minuten Glamrockshow vom Feinsten

Lassen Sie sich von unseren Einzelhändlern inspirieren. Flanieren Sie über unsere von Marktständen belebte und mit traditionellem Handwerk bereicherte Ladenstraße. Unsere Geschäfte haben von 10 bis 20 Uhr für Sie geöffnet.





Die Redaktion des „Nuthe-Boten“ gratuliert

Bergholz-Redaktion:

Am 4.9. Elfriede Michaelis zum 84.,
am 10.9. Brigitte Stulgis zum 71.,
am 18.9. Herma Bock zum 75.,
am 19.9. Günter Joestel zum 84.,
am 22.9. Ruth Krüger zum 78.,
am 26.9. Vera Schiele zum 80.,
am 27.9. Irmgard Sachse zum 94. und
am 29.9. Hiltrud Köhler (Borkwalde)
zum 67. Geburtstag

Nudow:

Am 12.9. Elfriede Bittner
zum 89. Geburtstag

Saarmund:

Am 8.9. Bernhard Grafel zum 84. Geburtstag



Wichtige Korrektur

Unsere freie Mitarbeiterin Mareen Ruske macht uns auf einen groben Fehler in der Juli/August-Ausgabe auf Seite 35 im Artikel über das Jagdschloss Grunewald aufmerksam.

Im aktuellen Doppelheft auf S. 35 schrieb Rüdiger Beyer in seinem Text – rechts neben dem Bild – über den 100-Tage-Kaiser Wilhelm III., das ist falsch. Nicht nur die Zahl, sondern auch der Name des Kaisers ist falsch!

Es muss heißen der 99-Tage-Kaiser Friedrich III. Red.

Die Liste der preussischen Kaiser war so:

1. Kaiser Wilhelm I. (Großvater) Reg.
Zeit: 18.1.1871–9.3.1888
2. Kaiser Friedrich III. (Sohn) Reg.
Zeit: 9.3.1888–15.6.1888
3. Kaiser Wilhelm II. (Enkel) Reg.
Zeit: 15.6.1888–28.11.1918 (Thronverzicht)

Es gibt ein sehr schönes Sprichwort darüber: dreimal die Acht hat drei Kaiser gebracht!

M. Ruske

Außerdem ist eine Korrektur in den Öffnungszeiten vorzunehmen. Das Schloss ist bis 2009 wegen Renovierung geschlossen. Zu besichtigen ist das Jagdzeugmagazin „Die Jagd im Grunewald“, geöffnet Di–So 10–17.30.

Der Artikel lag schon einige Monate bei uns vor, und wir hatten die Öffnungszeiten nicht noch einmal geprüft. Wir bitten um Entschuldigung. **Red.**

Von Schweinereien, Erdäpfeln inn Park und kartoffelförmige Erde

Hallo, vaehrte Lesa!

Da sind wa nu alle wieda da. Ick hoffe, jut aholt, frisch und munta. Der Somma is ooch vorbei, aba det Thema lass ick ma beiseite, am besten wara im April, ansonsten janz schön durchwachsen. In Punkto Krabbelviecha und Mücken wara ja janz supa, und weil et so ville Schnecken jab, iss een neua Beruf entstanden: Enten-valeiha „Rent an Ent“, indische Laufenten, ßwee für 25 Euro. Muss det nu schon wieda englisch sein? Aba ne drollige Idee isset.

Las ick neulich üba een bekannten Autor, er sei een „Meister des well-made-plays“. Tut weh, sowat. Seit 1. Aujust iss die Mißjeburt von Rechtschreibreform vabindlich. Arme Lehra, arme Schüla bei so ville Unjereimtet und entweda-oda-Schreibmöhlichkeiten.

Janz wat andret. In Balin-Brandenburch jibtet tausende Wildschweine, eene echte Plare. Jrünflächen und Waldweje sind uffgewühlt, ooch oft Järten, Unfalljefahr uff de Straße, abjesehn davon, det Spaßjänga aschreckt wern. Da kommn doch soon paar Irre druff, die Viecha ßu fütan, Nacht für Nacht bis ßu 40 Kilo Brot, Fleisch, Nährmittel...

Vonn schweinemäßige Fehlanährung ßur menschlichen. Ham Se det jeahnt? 8,27 Kilo Schokolade isst jeda von uns int Jahr, det sind 80 Tafeln, mit die wa uns det Leben vasüßn. Det man sich nach den Jenuß de Szähne putzt, iss klar, neu war mir, det Mundjeruch – jeda sechste Deutsche kämpft damit – vorwiejend von unßureichende Szahnhygiene kommt. Darüber hinaus: Joghurt und Äppel sorjen für juten Atem. So einfach isset!

Extra große Menschen ham et schwer, een passenden Partna ßu findn. Jlück hatte nu endlich, mit 56 Jahre, der wohl jrößte Mann der Welt (2,36 Meter) inne innere Mongolei. Seine Liebste reicht ihm mit 1,68 Meter nua bis ßum Ellenbogen, doch soll det der Liebe keenen Abbruch tun.

Um wat sich Forscha allet Sorjen machen. Nu ham se in een Bonna Institut rausjefundn, det die Erde kleena iss, als bisher anjenommn, nämlich – lachen Se nich – um fünf Millimeta im mittleren Durchmessa und det bei insjesamt knapp 13.000 Kilometa. Ick finde ja ville interessanta, det unsere Geowissenschaftler uffin Potsdamer Telejrafenberch an een Modell ßeijen, det unsre Erde aussieht wie ne Kartoffel. Nee, keene Kugel, sondan unrejelmäßig wie een Erdappel (aba davon kommt dea Name nich!). Jrund iss die vaschiedne Vateilung von die zähe Jesteinsschmelze int Erdinnere, die wo da vaantwortlich iss für de Erdanßiehung vonne Wassermassen unsra Weltmeere.

Apropos Kartoffel: Diese nach wie vor beliebteste Beilare unsra Hauptmahlsseiten ham wa, wie alljemein bekannt, dem ollen Fritzen ßu vadancken. Um det ßu vadeutlichen, liejen seit Kurzem uff seine Jrabstelle im Park von Sanssouci een paar Kartoffeln. Mit frarende Gesichta stehn de Touristen davor.

Wenn Se ma wieda hinjehn, müßn Se sich det ankieken. Aba Park und Schloß und Anlaren lohn det ja sowieso von Szeit ßu Szeit. Ick hab übjrens brav meen freiwilljen Eintritt jeßahlt und die jungen Sammla nach ihrn Erjebnis je-fracht. Na ja, dort, anne Mühle, sind et bei starkem Andrang nua rund fuffßehn Proßent, die ßahln, an andre Einjänge bis ßu 90.

Ooch wenn ick mia jetzt unbeliebt mache, ick bin dafür, Pflichteintritt ßu nehm, und denk, ßwee Euro iss würlchlich een fairer Preis. Dauerkarten für Ofnutza sollten jünstich sein. Denn hätte man endlich det Jeld, die stark „ajrauten“ Schloßjefuren und anderet ßu renovieren.

Bis denn

Ihr Kalle.

Ich bedanke mich bei allen,
die mir mit guten Worten, Gesang
und ihrem Kommen
zu meinem
75. Geburtstag
eine große Freude gemacht haben.

Erika Haenel

Des Menschen Wert ist der Ausdruck seiner Würde

Wir haben Abschied genommen
von unserer lieben Mutti, Schwiegermutter und Oma

Erika Kriegesmann geb. Knake

* 17.1.1931 † 20.8.2007

Iris Korpus geb. Kriegesmann

Heide Lehmann geb. Kriegesmann

Hans-Jörg Kriegesmann und Familie

Die Trauerfeier hat bereits stattgefunden.



10 Jahre Gartenstadt am Rehgraben



Die Paulus-Apotheke feiert mit!
Im Jubiläums-Monat schenken wir Ihnen
Doppelte Nuthetal 5!

Zum Springbruch 1c · 14558 Nuthetal · Telefon (033 200) 40 222 · Fax: (033 200) 40224

Auch im 10. Jahr
sind wir mit Leidenschaft
und Liebe zum Beruf
für Sie da.

Wir bieten Ihnen:

- abwechslungsreiche Mittagsgerichte ab 3 €
- frisch zubereitete Tagesgerichte
- regelmäßigen Sonntagsbrunch
- anspruchsvolle Caterings
- individuellen Service

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Restaurant

237 : oxhoft

lokale frische mit akzenten!

Geöffnet: Dienstag bis Sonntag ab 12.00 Uhr

Zum Springbruch 4, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Fon + Fax: 033200 82 888
Email: 237oxhoft@potsdam.com
www.237oxhoft.de

*Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten
anlässlich unserer*

Silberhochzeit

*möchten wir uns
bei allen Freunden,
Verwandten und Bekannten bedanken.*

Britta und Jürgen Starke

Der Herausgeber des „Nuthe-Boten“ im Internet:

www.ov-bergholz-rehbruecke.de





Liebe Leserinnen und Leser,

nachdem ich mich in der letzten Ausgabe des Nuthe-Boten der Unterhaltungsliteratur gewidmet habe, möchte ich Ihnen heute eine Bibliothek vorstellen, die

sich mit ganz anderen Schwerpunkten befasst. Gemeint ist die Bibliothek des Deutschen Bundestages. Die Bibliothek des Deutschen Bundestages ist die Parlamentsbibliothek der Bundesrepublik Deutschland und nach der Library of Congress in Washington und der Parlamentsbibliothek in Tokio die weltweit drittgrößte Bibliothek dieser Art. Sie begann ihre Tätigkeit im Jahr 1949. Der Grundbestand umfasste zunächst nur wenige hundert Bände, die vom Parlamentarischen Rat übernommen worden waren. Seither ist der Bestand in jedem Jahr gewachsen, jährlich kommen rund 21.000 neue Titel hinzu. Über fünf Jahrzehnte lang waren die Bestände der Bibliothek provisorisch auf acht verschiedene Standorte in der ehemaligen Hauptstadt Bonn verteilt. Im Frühjahr 2004 wurden die mittlerweile rund 1,3 Mio. Bände und 11.000 Periodika dann in ihrem neuen Domizil am Schiffbauerdamm in Berlin zusammengeführt. Die Bibliothek befindet sich nun in einem der Neubauten

Die wunderbare Welt der Bücher



des Deutschen Bundestages an der Spree, dem Marie-Elisabeth-Lüders-Haus, das nach einer bedeutenden Sozialpolitikerin und engagierten Vorkämpferin für die Gleichberechtigung der Frau benannt ist. Gesammelt wird hauptsächlich Literatur aus den Bereichen Politik, öffentliche Verwaltung, Recht, Wirtschaft, Sozialwissenschaften und neuere Geschichte. Hinzu kommen auch Parlamentsmaterialien aus dem Ausland: Gesetzesblätter aus etwa 60 Ländern sowie Parlamentsveröffentlichungen, statistisches Material und andere amtliche Publikationen. Der Schwerpunkt liegt in diesem Bereich auf den europäischen Staaten und den USA. Ferner werden die Schriften von über 200 internationalen und supranationalen Organisationen formal und inhaltlich erschlossen. In der Galerie des Lesesaals, die Platz für 22.000 Bände bietet, sind die Titel zu finden, die am meisten gefragt sind. Doch auch ein Buch, das hier nicht aufgestellt ist, steht in kürzester Zeit zur Verfügung. Innerhalb von 20 Minuten wird jedes gewünschte Buch aus den ca. 8.000 m² großen Magazinen, die sich im Untergeschoss des Hauses befinden, an das Tageslicht befördert.

Die insgesamt 90 Mitarbeiter der nichtöffentlichen Bibliothek bieten neben der Katalogisierung, Archivierung und Pflege der Bestände einen umfangreichen Informationsservice für das Parlament. Sie übernehmen Materialrecherchen und stellen Literatur zu aktuellen tagespolitischen Themen zusammen. Mitglieder des Bun-

destages erhalten hier fachkundige Antworten auf ihre Anfragen zur Informationssuche und Literaturrecherche. Auch die elektronische Bibliothek wird beständig ausgebaut. Dem Internet-Nutzer steht ein Online-Katalog zur Verfügung, in dem die Bestände ab 1987 verzeichnet sind. Dieser kann auch von der Öffentlichkeit eingesehen werden. Die Internet-Nutzer können nicht nur auf Artikel oder Inhaltsverzeichnisse politisch relevanter Zeitschriften zurückgreifen, sondern auch auf allgemeine Lexika, Gesetzestexte, juristische Kommentare oder auch Wörterbücher und Statistiken.

Im Tiefgeschoss des Marie-Elisabeth-Lüders-Hauses erinnern öffentlich zugängliche Originalsegmente der Berliner Mauer daran, dass an dieser Stelle vor nicht allzu langer Zeit die deutsch-deutsche Grenze verlief. Eine Verbindung in die Gegenwart wurde von dem italienischen Künstler *Maurizio Nannucci* mit dem „Blauen Ring“ geschaffen. Hierbei handelt es sich um eine leuchtende Neon-Installation, die im Lesesaal der Bibliothek rundherum unterhalb der Decke verläuft. Der zu lesende Text mahnt nicht nur die Touristen auf den Ausflugsbooten, sondern auch die Parlamentarier als Nutzer der Bibliothek, dass Freiheit und Gleichheit wertvolle und zugleich gefährdete Werte der Demokratie sind: *„Freiheit ist denkbar als Möglichkeit des Handelns unter Gleichen / Gleichheit ist denkbar als Möglichkeit des Handelns für die Freiheit.“* **Tropsi Menzel**

Die Bücherverbrennung 1933 – was man darüber wissen sollte

Der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. lädt, wie in unserer Sommernummer angekündigt, zu der Veranstaltung **„Die Bücherverbrennung 1933“** ein.

Es ist die erste Veranstaltung in der Reihe „Menschen in Diktaturen“.

25. September 2007 um 19.30 Uhr

Kita „Anne Frank“ in Bergholz-Rehbrücke, Eichhörnchenweg 51

Für den Vortrag konnten wir **Werner Treß**, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Moses Mendelssohn Zentrum für europäisch-jüdische Studien in Potsdam und Lehrbeauftragter am Historischen Institut der Universität Potsdam, gewinnen.

Der 1975 in Bad Oldesloe/ Schleswig Holstein Geborene studierte 1997-2005 Geschichte und Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin und an der Freien Universität Berlin.

2005 war Thema seiner Magisterarbeit die „Aktion wider den undeutschen Geist“.

2004 bis 2005 war er freier Filmautor bei der Film- und Fernsehproduktion Zeitzeugen TV Berlin. In dem 2007 erscheinenden Buch „Handbuch für Analyse und Prävention zum Rechtsextremismus in Brandenburg“ beteiligt er sich mit einem Artikel „Strategische Orientierungen der extremen Rechten“.

Wir können gespannt sein auf einen interessanten Abend mit einem Wissenschaftler, der neben seinem Vortrag Kurzfilme und Bildmaterial zeigen wird.

Das Thema unserer Veranstaltungsreihe „Menschen in Diktaturen“ ist aus aktuellem Anlass gewählt. Das Verführerische an Diktaturen ist, wie *Tropsi Menzel* in unserer Sommernummer schreibt, dass sie den Menschen Ordnung, Sicherheit und sozialen Ausgleich versprechen. Diese vermeintliche Ordnung, Sicherheit und sozialer Ausgleich gehen aber auf Kosten anderer Werte und Tugenden. Diejenigen, die die Diktatur ausüben, setzen sich über Lebensansprüche anders Denkender hinweg, behindern sie oder machen sie unmöglich.

Und wie verhalten sich Menschen unter solchen Bedingungen? Wie richten sie sich in ihnen ein? Lassen sie sich korrumpieren? Lassen sie sich verführen, alte Rechnungen aufzumachen mit Menschen, die ihnen nicht passen?

Die unmenschlichste Diktatur in der jüngsten Vergangenheit Deutschlands war das „Dritte Reich“, dessen Vertreter mit der beabsichtigten Vernichtung aller Juden und anderer „minderwertiger Rassen“ das deutsche Volk außerhalb der menschlichen Gesellschaft gestellt haben. Dass diese Diktatur bis zum bitteren Ende 1945

durch die alliierten Truppen funktionierte, ist erschreckend. Die Menschen haben sogar dem „Endsieg“ entgegen gefiebert, ohne vielleicht zu ahnen, was ihnen danach geblüht hätte.

Bereits 1933, einige Monate nach der „Machtergreifung“ Hitlers zeigte sich das wahre Gesicht in der Verbrennung der Bücher der geistigen Elite Deutschlands. Einige Jahre später brannten Menschen.

Es ist ein Wunder und eine große Leistung, dass sich nach diesen schmachvollen Jahren in der Bundesrepublik eine Demokratie entwickeln konnte, dass Deutschland heute wieder ein Ansehen in der Welt hat.

Diese Demokratie heißt es zu erhalten, auch wenn sie unvollkommen ist. *„Ich bekenne mich zum Ideal der Demokratie, trotzdem mir die Nachteile demokratischer Staatsform wohlbekannt sind“*, sagt Albert Einstein in seinem Glaubensbekenntnis 1932.

Vielleicht finden wir in unseren drei Veranstaltungen zum Thema „Menschen in Diktaturen“ ein paar Antworten, warum Diktaturen für viele Menschen etwas Attraktives haben.

Wir hoffen auf rege Beteiligung am 25. September in der Kita „Anne Frank“.

**Erika Haenel
für den Ortsverein
Bergholz-Rehbrücke e.V.**

Neu im Buchhandel: Rote Fahnen über Potsdam

Der Historiker *Roland Thimme*, geb. 1931 in Potsdam, Kindheit und Jugend bis 1950 in Potsdam-Rehbrücke, hat eine außerordentlich gut fundierte Studie vorgelegt „Rote Fahnen über Potsdam 1933 bis 1989 – Lebenswege und Tagebücher“, die viel Ortsgeschichte im Zusammenhang mit der politischen Entwicklung in diesem Zeitraum enthält. In dieser Zeit ging zuerst ganz Deutschland durch die Hitlerdiktatur und nach Kriegsende 1945 schloss sich im sowjetisch besetzten Gebiet, später DDR, bis 1989 eine weitere Diktatur an.

In seiner Einleitung schreibt der Autor: „*Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Gemeinde Bergholz-Rehbrücke, 1939 bis 1952 Stadtteil von Potsdam. Die Untersuchung beschreibt den Einzug diktatorischer Systeme in die Welt der bürgerlichen und familiären Ordnung und die durch die politischen Veränderungen hervorgerufenen Brüche in den Lebensplanungen.*“

In drei Kapiteln wird versucht, die Auswirkungen der beiden Diktaturen auf die Gesellschaft anhand von Lebenswegen darzustellen. Als Material dienten dem Autor mündliche und schriftliche Aussagen von Zeitzeugen, Tagebücher und Briefe sowie Dokumente in privatem Besitz, Dokumente aus verschiedenen Archiven und sachbezogene Literatur.

Das umfangreiche Quellenstudium des Autors ist in einem 24-seitigen Literaturnachweis, einem Archiv- und Behördenachweis, der Aufzählung von benutzten Nachlässen und Dokumenten in persönlichem Besitz sowie einem 9-seitigen Personenregister dokumentiert.

So wird der Leser in die Lage versetzt, sich neben den vielen Informationen aus dem Buch auch weitere Quellen zu erschließen. Denn das ist Fakt, in der Auseinandersetzung mit den zwei vergangenen Diktaturen gibt es noch viele Fragen. Roland Thimme ist es in seinem Buch

gelungen, diese Zeit durch die vielen Quellen für uns verständlicher zu machen.

Aufgegliedert ist das Buch in drei Kapitel. Kapitel I betrachtet „Regionale Aspekte im Nationalsozialismus“: Die Eingliederung Bergholz-Rehbrückes nach Potsdam durch die Bestrebungen des Potsdamer Oberbürgermeisters *Hans Friedrich*, die Rolle des Ortsgruppenleiters der NSDAP, *Heinz Linck* und die evangelische Kirche mit Pfarrer *Kurt Müller*.



In einem zweiten Abschnitt werden die Entrechtung jüdischer Mitbürger in „Mischehen“ und die Lage der „Fremd“- und Zwangsarbeiter beschrieben.

Es folgt „Profile Potsdamer Bürger – Faszination und Ablehnung“. Anhand der Lebensbeschreibung des Archivrats *Otto Korfes* und einer biografischen Einführung in das Leben des Vaters von Roland Thimme, *Hans Thimme*, sowie von Auszügen aus seinen Tagebuchaufzeichnungen, werden Denkweisen deutlich, wie man mit dem Nationalsozialismus umzugehen versuchte.

Kapitel II behandelt „Regionale Aspekte im Staatssozialismus“. Beginnend mit Kriegsende 1945, wird über „Sowjetische Besatzung und das Problem der Vergewaltigungen“ gesprochen mit der Darstellung der Situation im zerstörten Potsdam und einer Bevölkerung, die sich zum größten Teil als Opfer fühlte in Verkennung der Untaten des Hitlerregimes und im Zweiten Weltkrieg. Aus dieser Zeit zitiert Thimme unter anderem auch aus Briefwechseln und Tagebucheintragungen von Rotarmisten. Über den

Einmarsch der Roten Armee in Potsdam-Rehbrücke und Saarmund nutzte der Autor mündliche Mitteilungen und das evangelische Gemeindearchiv.

Im Abschnitt „Brandenburg unter sowjetischer Militäradministration“ werden das Besatzungsregime, Bodenreform und Aufbau der deutschen Verwaltung beschrieben.

Weitere Themen sind Aspekte antifaschistischer Kultur- und sozialistischer Kirchenpolitik sowie der Ort im Wandel.

Unter „Profile Potsdamer Bürger: Faszination und Ablehnung“ findet man die Lebenswege von *Gerhard Bönicke* (SED), *Otto Korfes* (NDPD) und *Kurt Grünbaum* (CDU).

Im Kapitel III werden zwei Tagebücher von Frauen mit einer jeweiligen Einführung veröffentlicht: *Marianne Vögt*, verh. *Breuer* (1945 Potsdam-Rehbrücke) und *Ellen Gräfin Poninski*, geb. von *Douglas* (1945 bis 1949 Potsdam).

Im Anschluss an die Darstellungen in den zwei ersten Kapiteln zitiert Thimme in „Gesichtspunkte des Diktaturvergleichs“ aus *Heidemann*, „Diktaturen in Deutschland“, einer wissenschaftlichen Arbeit des Zentrums für zeithistorische Forschung Potsdam, dass diese Konfrontation unerlässlich ist, sie gehört „zu einer zentralen Aufgabe moderner Zeitgeschichtsforschung“.

Eine wichtige Aufgabe angesichts der noch kaum angefangenen öffentlichen Diskussion über 40 Jahre DDR, 40 Jahre Leben in einer Diktatur. Ihre Überwindung hat gezeigt, dass Diktaturen letztlich nicht von Bestand sein können. Die Hitlerdiktatur wurde beendet, weil sie sich in einen Völkermord und in einen wahnwitzigen Eroberungskrieg begeben hat. Die Diktatur des Proletariats ist von den Beherrschten selbst beendet worden, da sie sich selbst ad absurdum geführt hatte.

Wer sich für gesellschaftliche Mechanismen unserer jüngeren Vergangenheit interessiert, sollte dieses Buch im Bücherschrank haben.

Erika Haenel

Der schönste erste Satz

Wettbewerb der Initiative Deutsche Sprache und der Stiftung Lesen vom 16. Mai bis 21. September 2007



Der erste Satz ist wichtig. In der Liebe wie auch in der Literatur. Ein guter erster Satz entscheidet oftmals schon darüber, ob wir uns in einen Menschen oder in ein Buch verlieben, ob wir berührt werden und uns voller Neugier und Spannung auf das Versprechen einer guten Geschichte einlassen.

Mit dem Wettbewerb „Der schönste erste Satz“ möchten die Initiative Deutsche Sprache und die Stiftung Lesen Sie dazu einladen, uns den Buchtitel einer deutschsprachigen Autorin oder eines Autors zu nennen, dessen erster Satz Sie besonders bezauberte, beeindruckte oder neugierig machte und der das Versprechen auf ein aufregendes Lesevergnügen einzuhalten vermochte. Wir möchten auch wissen, warum gerade dieser Satz es Ihnen angetan hat. Alle können mitmachen: Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Online zu finden unter www.der-schoenste-erste-satz.de.

Eine Jury wählt den Siegertitel aus, und es sind interessante Preise zu gewinnen. **Annett Böhm**

Schiedsleute für Nuthetal wiedergewählt

Einstimmig wählten unsere Nuthetaler Gemeindevertreter am 10. Juli *Peter Natalis* und *Gerold Hübner* erneut für 5 Jahre als Schiedsmänner der Gemeinde. Die endgültige Berufung erfolgt durch das zuständige Amtsgericht Potsdam.

Die Schiedsstelle ist bei der Gemeindeverwaltung angesiedelt. Bereits seit einer Wahlperiode bekleiden Natalis und Hübner diese Funktion und stellten sich erneut zur Verfügung.

Peter Natalis zieht ein Resümee ihrer bisherigen Arbeit. 23 Verfahren galt es zu bearbeiten. 16 Fälle behandelten Nachbarschaftsstreitigkeiten, 5 Verfahren bezogen sich auf strafrechtliche Inhalte und 2 auf das Vermögensrecht. 14 Schiedsverfahren endeten mit einem Vergleich, bei 9 Verfahren gab es keine Einigung. „Wir werden auf Antrag der Bürger tätig“, führt Peter Natalis erläuternd aus. Es ist oft nicht ausreichend bekannt, dass solch eine Anlaufstelle im Streitfall schlichten kann. Das Schlichtungsverfahren ist geringfügig kostenpflichtig. Endet ein Vorgang mit einem Vergleich, sind im Normalfall Gebühren von 20 € fällig, dazu kommen noch Kosten wie Porto, Schreibgebühren usw.

Geprüft wird die Arbeit der Schiedsstellen durch die zuständigen Amtsgerichte. Aber die Aufgaben der Schiedsstelle werden von den Bürgern häufig auch missverstanden. „Wir führen keine Rechtsberatung durch, das ist uns nicht gestattet, das können wir auch gar nicht“, so Natalis. Trotzdem gab es 35 dieser sogenannten Tür-und-Angel-Fälle, in denen Bürger Rat und Hilfe haben wollten, wir ihnen aber nur Empfehlungen über mögliche Vorgehensweisen geben konnten.

Zu Beginn ihrer ersten Berufszeit wurde eine monatliche feste Sprechstunde angeboten, die aber nicht genutzt wurde. „Der Bürger hat in der Tat ein Problem und das will er morgen gelöst haben“, kommentiert Natalis die fehlende Resonanz. Die Sprechstunde wurde eingestellt.

Dank gelte der Gemeinde für die gute Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Man habe eine eigene Räumlichkeit mit der erforderlichen Ausstattung im Service-Center, das sei nicht allen Schiedskommissionen gegeben. Die Bereitschaft der Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung zu sachlich-fachlicher Unterstützung sowie die harmonische Zusammenarbeit mit Gerold Hübner sei ein wesentliches Argument gewesen, sich erneut der Wahl zu stellen und weitere fünf Jahre sich als Schiedsmänner den Bürgern Nuthetals zur Verfügung zu stellen.

Gerold Hübner hebt hervor, dass sich beide gedanklich gut ergänzen, was der Arbeit förderlich ist. „Streit ist die Basis zur Schlichtung, schwerwiegender Streit kann aber auch durch Schlichtung vermieden werden“ wollen beide hervorheben und Mut machen, ihre Hilfe anzunehmen, wenn sie gebraucht wird. Denn, so Natalis: „Ein Vergleich ist vollstreckbar, da hat man durchaus etwas in der Hand.“

U. Kaupke

Wer die Schiedskommission in Anspruch nehmen möchte:

Schiedsmann Peter Natalis, Tel. 033200-83143 oder Service-Center der Gemeinde Nuthetal, 033200- 204-0



Peter Natalis

Viele Bürger kennen die Schiedsstelle als einfachen Anlaufpunkt zur Schlichtung nicht!

Gespräch mit Peter Natalis

D-NB: Welche Vorfälle können Gerold Hübner und Sie für die Nuthetaler schlichten?

P. N.: Es geht vorwiegend um Ansprüche aus dem Nachbarrecht wie beispielsweise Probleme mit Hecken, Überwuchs, Lärmbelästigung o.ä. und die Verletzung der persönlichen Ehre (Beleidigung, üble Nachrede, Verleumdung), Körperverletzung, Bedrohung. Geregelt ist im Brandenburgischen Schlichtungsgesetz zum Beispiel, dass bei Nachbarschaftsstreitigkeiten der Versuch einer Streitschlichtung vor Zulassung einer Gerichtsklage obligatorisch ist. Das Schiedsstellengesetz regelt u.a. Zuständigkeit, Verfahrens- und Kostenfragen der Schiedsstellen.

D-NB: Seit Juli 2002 sind Sie aktiv. In welcher Form haben Sie sich auf diese Tätigkeit vorbereitet?

P. N.: Nach zwei Einführungslehrgängen besuchen wir regelmäßig die Fortbildungslehrgänge sowie die vom Amtsgericht einberufenen Dienstberatungen. Der Bund Deutscher Schiedsmänner und -frauen bietet kontinuierlich thematische Veranstaltungen mit Rechtsanwälten und anderen Fachleuten zur Weiterbildung an. Für mich war es besonders wichtig, in einer einjährigen Ausbildung den Abschluss als „Mediator in Strafsachen“ zu erlangen, denn eine Schiedsstelle wird auch auf dem Gebiet von Täter-Opfer-Ausgleich tätig. Gerade die Gesprächsführung kann den Erfolg einer Schlichtung entscheidend beeinflussen.

D-NB: Nennen Sie doch bitte konkrete Beispiele, wann Sie aktiv werden können.

P. N.: Aktuell ist der private Straßenausbau in unserer Gemeinde in aller Munde. Sollte ein Anlieger beispielsweise seinen Anteil nicht komplett an die Baufirma bezahlen wollen, könnte die Firma ein Schiedsverfahren anstrengen. Ausschlaggebend ist, dass der Verfahrensgegner Nuthetaler ist. Es muss ja nicht immer gleich ein Mahn- oder Klageverfahren sein! Schiedsverfahren sind einen Versuch wert – schon aus Kostengründen. Zweites Beispiel: Ein Mieter hat Sorgen mit Wohnungsmängeln (z. B. der Dichtheit seiner Wohnungsfenster) und strebt mit dem Vermieter eine Schlichtung

an. Ist die Firma in Nuthetal ansässig, könnten wir versuchen zu helfen. Sonst muss die Schlichtungsstelle am Firmensitz angesprochen werden. Eine Anfrage bei uns ist immer sinnvoll, wenn man über Zuständigkeit oder Sinnhaftigkeit eines Schiedsverfahrens unsicher ist. D-NB: **Mit welchem Empfinden gehen Sie an ein neues Verfahren heran?**

P. N.: Eine neutrale Position ist wichtig. Alle Beteiligten müssen wissen, dass eine Schiedsstelle immer nur „vermitteln“ wird. Wir „klären“ keine Vorkommnisse auf! Ein Schiedsverfahren funktioniert nur, wenn beide Parteien es auch wollen! Wir Schiedsmänner sind keine Richter. Was machen denn, sicher auf anderer Ebene, derzeit Biedenkopf und Geißler mit der Deutschen Bahn und der Gewerkschaft? Sie wollen herauskitzeln, was in dieser verfahrenen Situation möglich ist – sie versuchen zu schlichten.

Was wir mit einem erfolgreichen Schlichtungsverfahren erreichen können, ist ein vollstreckbarer Vergleich und der trägt den Charakter eines Gerichtsurteils!

D-NB: Wie beginnt solch ein Gespräch mit oft explosiver Stimmung?

Bis zu einem gewissen Grad lassen wir beide Seiten ausreden. Der angegebene Streitpunkt ist meist nicht die Hauptursache. Es ist erstaunlich, dass sich bei Nachbarschaftsstreitigkeiten oft die wirklichen Gründe des Streits erst im Gespräch herauskristallisieren. Es sind die tief sitzenden wahren Ursachen eines Streits, die oftmals lange zurück liegen, über die man wegen des gestörten Verhältnisses schon längst nicht mehr spricht. Dies heraus zu finden, ist oftmals entscheidend für eine Problemlösung.

D-NB: Sie sprachen vorhin davon, dass Sie keine Richter sind. Worin sehen Sie denn den Unterschied?

Ein Richter hört sich den Sachverhalt an, hört Zeugen. Das Gehörte muss er bewerten und ein Urteil sprechen. Eine Verfahrenspartei geht im Regelfall zufrieden, die andere unzufrieden nach Hause, ganz allgemein gesagt. Im Schiedsverfahren tragen beide Seiten zur Lösung bei. Wir stehen nicht unter Zeitdruck, lassen die Leute ausreden, wodurch wir den Kern der Sache finden können. Im Falle eines Vergleiches können beide Seiten normalerweise zufrieden nach Hause gehen.

D-NB: Mit welchen Zielen gehen Sie im klassischen Fall des Nachbarschaftsstreitigen in ein Gespräch?

Es gibt für mich prinzipiell eine Mindestforderung die lautet „Schaffung eines normalen nachbarschaftlichen Verhältnisses“.



Gerold Hübner

Fotos (2): U. Kaupke



Thomas Ebersbach
Blumeneck

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 134,
14558 Nuthetal
Telefon 033200 /83519

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 8.00–18.00 Uhr
Samstag 8.00–12.00 Uhr
Sonn- und Feiertag 9.00–12.00 Uhr

**PLANUNGS- UND IMMOBILIENBÜRO
DIPL.-ING. ANJA KLOOHS**

- Immobilienvermittlung
- Projektplanung
- Baubetreuung



Schumannstr. 15 Tel./ Fax. 033200/ 82839
14558 Nuthetal Funk. 0173/ 87 38 438
www.kloohs.de e-mail: AKloohs@t-online.de

Nächster Redaktionsschluss: 17. Sept. 2007

Impressum

Herausgeber: Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V.

Redaktion: Rolf-D. Bathe, Annett Böhm, Hilmar Guntowski, Erika Haenel, Ute Kaupke, Benjamin Kaupke, Käthe Liebers, Brigitte Sprick
Verantwortlich: Erika Haenel.

Anschrift: Redaktion „Der Nuthe-Bote“
Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal,
E-Mail: nuthebote@onlinehome.de

Konto: Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Kto.Nr. 3521171093, BLZ 16050000

Abfragen über Beiträge und Werbung:

Erika Haenel, Bergholz-Rehbrücke,
Anna-Seghers-Straße 8, 14558 Nuthetal
Tel. u. Fax: (03 32 00) 8 55 59
E-Mail: E.Haenel@web.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4b.

Layout: Ivo Olias, E-Mail: info@IvoOlias.de

Druck: Druck- und Medienhaus Hans Gieselmann,
Bergholz-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 2, 14558
Nuthetal, Tel.: (033 200) 801 20, Fax: (033 200) 801 28,
E-Mail: gieselmannndruck@potsdam.de

Die Zeitschrift erscheint monatlich.

Alle Nachrichten werden nach bestem Wissen, aber ohne
Gewähr, veröffentlicht.

Bezugspreise: Einzelheft 1,30 EUR bis 3,00 EUR,
Jahresabonnement: 13,30 EUR, auswärts 22,50 EUR
einschl. Portogebühren

Nachdruck: Auch auszugsweise nur mit Genehmigung
des Herausgebers und genauer Quellenangabe. In sig-
nierten Beiträgen kommt die Meinung des jeweiligen
Verfassers, jedoch nicht unbedingt die des Herausgebers
oder der Redaktion zum Ausdruck. Bei Leserbriefen be-
halten wir uns Kürzungen vor.

Rücksendung unverlangt eingereicherter Manuskripte nur
gegen Rückporto. Eine Haftung ist ausgeschlossen!

KFZ- & Inh. A. Stadthaus



Elektro-Werkstatt

Car Service/Truck Service

Bosch Car Service
KFZ-Reparaturen und Unfallschäden

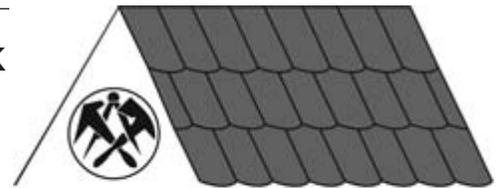
Einbau und Service:

Klimaanlagen Standheizungen Funktelefon Auto-Hifi

Nuthedamm 25 • 14480 Potsdam-Drewitz
Telefon: (03 31) 60 00 05 • Fax (03 31) 60 00 06

Dachdeckerei Falk

Gerüstbau, Dachklempner-
und Dachdeckerarbeiten
jeglicher Art



Matthias

Falk

Dachdeckermeister

Bergholz-Rehbrücke
Kohlmeisenweg 7
14558 Nuthetal

Tel: 033200 – 51 995, Fax: 51 996
Funk: 0172 – 321 76 26

e-mail: info@dachdeckerei-falk.de
internet: www.dachdeckerei-falk.de



REINSHAGEN

Heizung • Sanitär • Gastechnik

- Planung • Montage • Service
- Solaranlagen und Wärmepumpen
- Komplett Wasser- und Wasseraufbereitungsanlagen
- Bausätze für den Selbsteinbau

14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke · Am Nuthetal 30
Tel.: 033200/8 52 80 · Fax: 033200/8 39 09

Löwe-Optik

Brillen und Kontaktlinsen
Inh. Michael Löwe

*Zugelassen für alle Kassen
Sehtest für Führerschein*

Bergholz-Rehbrücke,
Arthur-Scheunert-Allee 128 a
14558 Nuthetal
Tel 033200/ 550 95
Fax 033200/ 550 96

geöffnet Montag bis Freitag 9-18 Uhr, Samstag 9-12 Uhr



Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

Straßenbau in Bergholz-Rehbrücke

Während die Hauptmagistralen von Bergholz-Rehbrücke mehr oder weniger befestigt und instandgesetzt sind, waren und sind die Nebenstraßen nicht.

Die Arthur-Scheunert-Allee wurde bereits beginnend ab Frühjahr 1993 generalüberholt. Im Vorfeld wurde deshalb die Alice-Bloch-Straße für den Umleitungsverkehr mit einer Schwarzdecke überzogen. Am 27.11.1994 erfolgte die offizielle Freigabe der Arthur-Scheunert-Allee für den Verkehr mit einer Feier. Im gleichen Zeitraum erhielt auch die Weiterführung bis Saarmund eine neue Bitumendecke. Die Bauarbeiten waren natürlich mit vielen Unannehmlichkeiten für Anwohner, Geschäftsinhaber und

Durchreisende verbunden.

Durch Gemeindemittel wurden in den Jahren 2001 der Eichhörnchenweg, wo sich die Kita „Anne Frank“ befindet und der Eichhörnchenweg auf der Seite des Hauses V des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung, im Jahre 2003 die Liselotte-Hermann-Straße sowie 2004 die Weerthstraße, die Mörikestraße und die Straße In den Gehren ausgebaut. Im Dezember 2004 wurden die Bauarbeiten in der Anna-Seghers-Straße und auf dem Teilstück des Eichhörnchenweges zwischen Thomas-Mann-Straße und Am Kiefernwald fertig.

Das in der Gemeinde Saarmund erstmals erfolgreich angewandte Konzept der Privatfinan-

zierung von Anliegerstraßen durch die betroffenen Anlieger selbst, so dort An der Waldkolonie, hat auch in Bergholz-Rehbrücke Nachahmer gefunden. Auf diese Weise wurden der Reherweg (2005), die Thomas-Mann-Straße (2005) und der hintere Abschnitt der Feldstraße (2006) ausgebaut. Der erste Spatenstich für den Ausbau der sieben östlich der Arthur-Scheunert-Allee liegenden Straßen (Begas-, Schinkel-, Käthe-Kollwitz und Heinrich-Zille-Straße, Lenbachstraße, Heideweg und Straße Am Nuthetal) ist am 6. Juli 2007 erfolgt. Für den vorderen Teil der Feldstraße und die Richard-Kuckuck-Straße ist solch eine Finanzierungsmöglichkeit noch nicht endgültig entschieden.

„Zum Sportplatz“ heißt die achte Ausbaustraße, bei der mit dem Baubeginn Anfang Oktober zu rechnen ist. **Annett Böhm**

Rasanter Baubeginn – 7 Straßen werden bis 30. November fertiggestellt

Am 6. Juli startete unter Einbeziehung des ortsansässigen Ingenieurbüros ICoMa TVR GmbH mit einem offiziellen 1. Spatenstich der privat finanzierte Ausbau von 7 Straßen in Bergholz-Rehbrücke. Gebaut wird noch bis Ende November in Begas-, Schinkel-, Käthe-Kollwitz-, Heinrich-Zille- und Lenbachstraße, Heideweg und in der Straße Am Nuthetal.

Gesamtstraßenlänge: 1992 m

Zu befestigenden Gesamtfläche: 13.500 qm

Gesamtkosten: 750.000 EUR

Auch eine frühere Fertigstellung ist nicht ausgeschlossen, so der Planer Dipl.-Ing. Ralf Joppa, der die Fäden für 131 beteiligte Anlieger fest in der Hand hält.

Eine Welle positiver Effekte

Die Arbeitsgemeinschaft Lokale Agenda 21 von Bergholz-Rehbrücke hatte im September 2006 zu einem Workshop eingeladen. Das Interesse war groß. So lernten sich auch die Hauptinitiatoren der jetzigen Ausbaustufe, Michael Retusch und Fritz Riek, kennen. Eine erste Anliegerversammlung mit den Bewohnern der Begasstraße im September 2006 initiierte weitere Aktivitäten. Mit Informationsblättern wurde der Kreis der Beteiligten auch im Sinne der Kostenoptimierung immer weiter gezogen. Im November 2006 wurden erste Beschlüsse gefasst, mehrfach Ausbaustandards zwischen Initiatoren, Bauamt und dem Planer abgesprochen. Ralf Joppa, der hiermit nicht das erste Projekt dieser Art begleitet betont die gute Zusammenarbeit mit der Gemeindeverwaltung.

Im noch nicht ausgebauten Feldstraßenabschnitt kamen die vom Bauamt geforderte 85 %ige Mehrheit für einen Ausbau nicht zustande. Da-

mit wird die Straße nicht zum jetzigen Zeitpunkt fertigzustellen sein.

Seit dem 27. Februar steht die rechtliche Basis für das Projekt. Gemäß der Privatvereinbarungen werden die nach Solidarprinzip ermittelten Ausbaugelder auf ein Treuhandkonto gezahlt. Ende März erfolgte die öffentlichen Ausschreibung, bis zum 21. Juni waren alle Bauaufträge erteilt.

Der Ausbaustandard ist abgestimmt:

Der Ausbaubereich soll weiterhin als Tempo 30-Bereich bestehen.

Fahrbahnbreite: 4,75 m, Asphalt mit Rasenschotter am Rand, Grundstückszufahrten werden gepflastert.

Das Regenwasser läuft vor Ort in meist beidseitige Versickerungsmulden. Gehwege wird es

Gleichzeitig, so berichtet Ralf Joppa, werden die Trinkwasserleitungen in den Straßen erneuert. Der WAZV Mittelgraben habe sich der Aktion sinnvollerweise kurzfristig angeschlossen. Mit etwa 2000 m Trinkwasserleitung und nochmals 1300 m Hausanschlussrohren werde die Versorgungssicherheit in diesem Gebiet verbessert.

Nuthetals Bürgermeister Gerhard Ling betont an diesem Tag, dass es ein sehr gutes Zeichen von bürgerlichem Engagement sei, was hier läuft. „So werden Anliegen der Bürger verwirklicht, die sonst auf lange Sicht nicht realisierbar wären. ... Ich wohne selbst in einer frisch ausgebauten Straße. Es gab Zeiten“, so Ling weiter, „da setzten Taxifahrer uns an der Hauptstraße mit der Bemerkung ab, den Rest könnten wir laufen. Das war die Zeit, in der es schwer war, neue Stoßdämpfer und Federn zu kaufen.“

„Der privat finanzierte Straßenbau ist ein Segen für die Gemeinde“, strahlt Ortsbürgermeisterin Annerose Hamisch-Fischer. „Für freiwillige Aufgaben der Kommune stehen im Haushalt lediglich 196.500 € zur Verfügung, davon ist für den Straßenbau nur ein geringer Bruchteil vorgesehen“, erklärt sie ihre Freude. Interesse an diesen laufenden Privatinitiativen zeigten bereits Bürger aus dem Ruhrpott, so Hamisch-Fischer.

Zum Sportplatz heißt die achte Ausbaustraße mit nur 120 m Länge. Hier ist mit einem Baubeginn Anfang Oktober 2007 zu rechnen. In der Gemeindevertreterversammlung am 10. Juli wurde auch hierfür grünes Licht gegeben. Wenn die notwendige Mehrheit auch die Privatverträge abschließt, steht einer zeitgleichen Fertigstellung nichts im Wege.

Ute Kaupke



Teamarbeit: Nuthetals Bürgermeister Gerhard Ling, Bergholz-Rehbrückes Ortsbürgermeisterin Annerose Hamisch-Fischer, Uwe Kampe von der ausführenden EUROVIA VBU Niederlassung Potsdam, Vertreterin der MWA Kleinmachnow Ute Griesbach mit den Initiatoren Michael Retusch und Gerold Heinrich (v.l.n.r.) beim „Anbaggern“ in der Lenbachstraße Ecke Schinkelstraße. Foto: Kaupke

nur wenige geben. Neue Straßenlampen werden errichtet, Neupflanzungen als Ersatz für unabwehrbare Baumfällungen wird es geben.

10 Jahre „Gartenstadt am Rehgraben“ – eine gelungene Integration

Unsere Sonderausgabe beginnt auf dieser Seite mit dem Bericht über ein Heimatkundeprojekt, initiiert von *Rotraut Rothe* von der Akademie 2. Lebenshälfte, fertiggestellt von Kindern und Erzieherinnen des Hortes der Kita „Anne Frank“ in Bergholz-Rehbrücke. Lesen Sie auf den folgenden Seiten über das Werden der Gartenstadt und was sich in den Jahren des Entstehens entwickelt hat im Verband mit dem alten Bergholz-Rehbrücke.

Kinder entdeckten ihre Welt – Ortsplan, Wappen, Marktmodell – das ist unser Bergholz-Rehbrücke

Die Hortkinder der Otto-Nagel-Grundschule Bergholz-Rehbrücke haben bewiesen, dass sie ihren Heimatort kennen. Davon zeugt eine Ausstellung von Modellen und Projekttafeln, die zum Schuljahresende in der Schule zu sehen war. Sie zeigt, wie begeisterungsfähig die Kinder sind. Wer mit offenen Augen sein Zuhause anschaut, entwickelt eine viel engere Bindung dazu.

180 Kinder der Klassen 1 bis 5 besuchen den Schulhort und werden derzeit von 10 Erzieherinnen betreut. Im Winter schlug *Rotraut Rothe*, Mitglied der Akademie 2. Lebenshälfte e.V., im Hort vor, mit den Kindern Rundgänge durch den Heimatort zu organisieren. „Auf den Spuren unserer Heimat“ wurde das Projekt genannt, das dann aber im Hort voller Ideenreichtum ausgebaut wurde. Drei Entdeckungstouren wurden ab Januar unternommen. Die Kinder besuchten das Ortszentrum, bekannte Gebäude und weitere Plätze, fotografierten und malten alles. Eine große Wandtafel berichtet davon.

Projektgruppen von jeweils 10 bis 15 Kindern wurden mit Aufträgen versehen. Sie bastelten unter dem Motto „Hier kenne ich mich aus“ mit *Andrea Kastner* einen fast 2 Meter hohen und 1,5 Meter breiten Ortsplan. Selbst gemalte Bilder und eigene Fotos, die hineingeklebt wurden, markieren wichtige Plätze, selbst ihre Wohnungen bekamen einen „Platzhalter“. Ein riesiges Modell des Marktplatzes Zum Springbruch, das sogar die

originalen Gewerbebeschriftungen enthält, wurde nach gründlicher Besichtigung und Skizzierung vor Ort von einer weiteren Kindergruppe mit Erzieherin *Birgit Hetebrüg* gebastelt. Nicht vergessen werden darf das aus Naturmaterial hergestellte, bestimmt einen Quadratmeter große Wappen von Nuthetal.

Das Thema Sportbewegung in der Gemeinde ließ einige Kinder für sich neue Aktivitäten für die Freizeit entdecken, berichtet *Cathleen Fritzsche*, die mit den Kindern unter anderem Fußball- und Radsporttrainingsstunden besuchte. Die Kinder entdeckten die Sütterlin-Schrift für sich und testeten sie aus, beschäftigten sich mit gesunder Ernährung und der Landwirtschaft im Ort.



Ein Rundgang über den Bergholzer Friedhof und ein Besuch der Kirche, abgerundet durch ein Picknick im Freien, waren ein besonderes Erlebnis.

Allein aktiv sollten alle Kinder mit „Stempelheften“ ihren Ort erkunden. Es gehört schon eine gehörige Portion an Unternehmungsgestalt dazu, um nicht nur Geschäfte und Versicherungsbüros zu ermitteln, wo es Firmenstempel geben könnte. Hortnerin *Cathleen Fritzsche*, die das Projekt erläutert: „Wir danken allen Beteiligten für ihre Geduld und Unterstützung, wenn immer wieder eins dieser Stempelhefte vorgelegt wurde. Die Kinder brachten auch Stempel von Firmen mit, von denen selbst wir noch nie gehört hatten!“ Insgesamt schafften die Kinder 3362 Stempel von 243 Firmen nur aus Bergholz-Rehbrücke in zwei Monaten



Die Hortnerinnen *Andrea Kastner*, *Birgit Hetebrüg* und *Sabine Dralle* vor dem Ortsplan.

Seitenmitte: Das Modell des Marktplatzes.

Fotos (2): E. Haenel

heran. Am häufigsten wurde die Apotheke Am Rehgraben frequentiert. Die meisten und die seltensten Stempel wurden prämiert, selbst Ortsbürgermeisterin *Annerose Hamisch-Fischer* musste den Stempel zücken. Für den Sieger gab es ein aktionstypisches Geschenk: sicher den ersten Stempel mit dem eigenen Namen.

Die Gruppe um *Petra Seidel* wanderte durch den Ort und begann das Gesehene in Verse zu fassen, später wurde an eigenen Instrumenten nach passendem Rhythmus gesucht, eine Melodie dazu entwickelt. Dieses selbst geschriebene Lied über die Heimat wurde zum Schulfest vor wenigen Tagen voller Stolz uraufgeführt. Ebenso eine historische Schulstunde, die *Jana Fiebig* mit den Kindern einstudiert hatte.

Jetzt wird eine Ausstellungsmöglichkeit im Einkaufszentrum Rehbrückes für das Projekt gesucht, um es zum Beispiel im September zum Wohngebietsjubiläum der Gartenstadt möglichst vielen Bewohnern Rehbrückes näher zu bringen, die keinen Kontakt (mehr) zur Schule haben und diese interessante Arbeit bisher nicht kennenlernen konnten.

Ute Kaupke



Beim Rundgang durch Rehbrücke zeigte *Rotraut Rothe* den Kindern das Haus im Eichhörnchenweg, in dem *Alice Bloch* gewohnt hat



In der Kirche erklärt *Hilde Sorge* die Bedeutung des Taufbeckens

Fotos (2): R. Rothe

10 Jahre „Gartenstadt am Rehgraben“ – Wie alles begann

Eine persönliche Rückschau von Erika Haenel (1990–2007 Gemeindevertreterin)

In der Bäckerei *Stache* hing jahrelang eingerahmt ein Gedicht von *Waldemar Ernst Schaabicke*, das den Rehbrückern aus dem Herzen sprach:

Bergholz-Rehbrücke

*Es ist ein Örtchen an der Nuthe
fernab von Großstadtgetute.*

*Es ist nicht weit und auch nicht nah,
es liegt so verträumt, als wär's gar nicht da.*

Ich betrachte es mit zärtlichem Blicke:

Es ist Bergholz-Rehbrücke

*Da singen die Vögel, da hämmert der Specht,
da kommt noch das Eichhörnchen
zu seinem Recht.*

*Da atmet man den Duft der Wälder,
da sieht man wogende Ährenfelder.*

Da wird man frei von aller Tücke:

Es ist Bergholz-Rehbrücke.

*Und wenn dann am Abend
die Ruhelöckchen klingen*

*und die Luft erfüllen mit ihrem Singen,
dann sieht man im Winde*

das Wiegen der Birken,

dann hört man im Grase die Grillen zirpen.

Dann ist es, als wenn man der Welt entricke:

Es ist Bergholz-Rehbrücke.

Seit der Entstehung des Gedichts, wohl vor dem Zweiten Weltkrieg, waren zwar in Bergholz-Rehbrücke im Laufe der Jahre schon Veränderungen eingetreten: Wohnblocks, das angrenzende Industriegebiet. Aber verschlafen, der Dichter drückte es mit „verträumt“ aus, war Bergholz-Rehbrücke immer noch.

Das änderte sich 1990 schlagartig. Die DDR wurde Teil der Bundesrepublik Deutschland und übernahm deren Währung. Die harte.

Plötzlich waren Grund und Boden nicht mehr nur ein Wert, sondern ein Wertobjekt geworden.

Vor diesem Hintergrund muss man sich die Vorgänge, die dann in unserem Ort abspielen, vorstellen.

Vieles stürzte damals auf die Bewohner des Ortes ein. Vor allem Rückübertragungsansprüche auf Häuser von Eigentümern und ehemaligen Eigentümern verunsicherten viele Bewohner des Ortsteils Rehbrücke. Es musste darüber nachgedacht werden, wie man neuen Wohnraum schaffen kann. Die Wohnungsnot war ohnehin in unserem Ort groß, für junge einheimische Familien war es schwer, ein eigenes Zuhause zu schaffen. Es gab über 50 Wohnungsanträge, davon über 20 dringliche.



Postkarte von 1911

Zeichnung: Richard Muth



Wohnraum schaffen

Vorstellungen 1992 für die Entwicklung von Bergholz-Rehbrücke: Zwischen Arthur-Scheunert-Allee und Wilhelm-Busch-Straße sollte möglicherweise ein kompakt bebautes Wohn- und Mischgebiet entstehen.

Dunkle Flächen markieren verdichtetes Wohnen – 2 Vollgeschosse; schräg gestreifte Flächen aufgelockertes Wohnen – 1-2 Vollgeschosse; Kreuzgitter Mischgebiet mit 2-3 Vollgeschossen. Die Straße Am Rehgraben sollte bis zur Wilhelm-Busch-Straße durchgeführt werden.

Realisiert wurde der nördliche Teil, siehe Plan auf der Nebenseite oben.

Wo sich heute der Marktplatz befindet, steht hier das erste Baustellenschild für das B-Plangebiet „Am Rehgraben“. Erste Interessenten kommen schon, um sich in ihrem eventuellen späteren Heimatort umzusehen

Foto: M. Krause





Entwurf des B-Plans 03 „Am Rehgraben“ vom 25.2.1993 für den nördlichen Teil des 1. Planes von 1992 (S. 14)

Im Grünordnungsplan des 43 ha großen als Gartenstadt konzipierten Gebiets ist eine Gestaltung der Straßen als Alleen vorgesehen, wie sie auch im historischen Teil von Rehbrücke existieren. Ein runder Platz am jetzigen Nudower Grund und ein sich öffnender Platz am Ende der jetzigen Straße Zum Springbruch sollen Pendanten zu den Plätzen in Rehbrücke sein. Das von einheimischen Hecken und Großbäumen begrenzte Wohngebiet wird von einem Weg, dem Panoramaweg, umgangen und grenzt an die Wiese zum Rehgraben hin. Die Wiese soll zur Entwicklung von Natur und Landschaft dienen. In ihr befinden sich Teiche, die das vorgereinigte Straßenregenwasser aufnehmen sollen. Große Spielplätze und ein Grundstück für eine Schule sind vorgesehen.



Erster Spatenstich am 3.12.1993

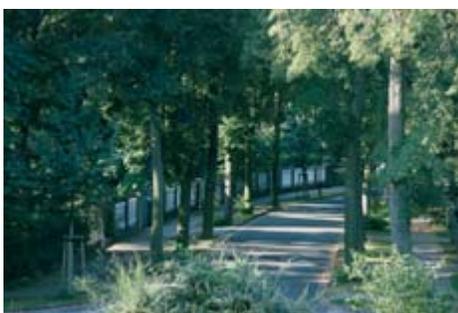
Foto: Liebers



Der Jón-Leifs-Platz im historischen Teil von Rehbrücke



Rondell am Nudower Grund als Pendant



Alleen als Charakteristikum im historischen Teil



Alleen auch in der Gartenstadt
Fotos (4): radius potsdam

Anfang 1991 stellte die Gemeinde Bergholz-Rehbrücke einen Entwurf für ein Leitbild zur Entwicklung des Ortes auf. Dieses sah eine sanfte Abrundung des Ortes vor mit Beibehaltung der drei freien Blicke in die Landschaft in der Arthur-Scheunert-Allee (jetzt Zum Springbruch), an der Wilhelm-Busch-Straße (jetzt freies Feld) und an der Schlüterstraße (zwischen Leibnizstraße und Eisenbahn). Dieser Entwurf kam nicht zur Beschlussfassung. Es gab bereits Pläne von Investoren, die auf den freien Flächen des Ortes bauen wollten. Diese Pläne wurden durch die Bereitschaft von Landeigentümern begünstigt, die ihr Land verkaufen wollten.

Am 11.9.1991 fasste die Gemeindevertretung auf Antrag der MERKATOR-Unternehmensgruppe unter anderen den Beschluss zur Aufstellung eines Bebauungsplanes „gemäß dem Leitbild“ für eine große Fläche an der Arthur-Scheunert-Allee (siehe Skizze S. 14). Die Kosten wollte der Erschließungsträger übernehmen.

Per Beschluss der Gemeindevertretung vom 25.11.1992 wurde das zu bebauende Gebiet nach Norden erweitert.

Mit Datum vom 4.3.1992 wurde dann der Gemeindevertretung ein Rahmenplan der planungsgruppe 4 zum Entwicklungsgebiet „Am Rehgraben“ vorgelegt, wie man sich die weitere Entwicklung von Investorenseite vorstellte (siehe S. 14). Darin heißt es zur Veranlassung: „Aufgrund der veränderten politischen Verhältnisse ist im Großraum Berlin-Potsdam ein erheblicher Siedlungsdruck zu verzeichnen. Allein die Stadt Potsdam erwartet in den nächsten 15-20 Jahren eine Verdoppelung der Einwohnerzahl im Nahbereich. In der Stadt selbst stehen nur wenige Flächen für die Schaffung neuer Wohnungen zur Verfügung. Der Siedlungsdruck verlagert sich dadurch zwangsläufig auf das Umland.“

Zur Verkehrsanbindung heißt es u.a.: „Verlängerung der Straßenbahnlinien mit Aufteilung in Richtung Industriegebiet/Drewitz und nach Bergholz. In Rehbrücke ist die Anlage eines geteilten Gleiskörpers entlang der Arthur-Scheunert-Allee bis zur Feldstraße relativ problemlos möglich.“

Damals hatte man große Pläne. Es war eine Querung der Eisenbahnlinie im Gespräch (Untertunnelung oder Brücke mit Weiterführung der Straßenbahn nach Rehbrücke), ebenso ein vierspuriger Ausbau der Arthur-Scheunert-Allee. Man dachte auch bereits an eine Autobahnanbindung in der Friedensstraße.

Der Planer schreibt in seinem Entwicklungsplan: „Für den nördlichen Teil des Baugebietes hat die Gemeinde die Aufstellung eines Bebauungsplanes beschlossen (s.o.); der südliche Teil sollte in einem weiteren B-Planverfahren zu einem späteren

Zeitpunkt geregelt werden. Es sprechen jedoch mehrere Gesichtspunkte für die Durchführung der Gesamtmaßnahme in einem Zuge.“

Als Begründung dafür werden angeführt, dass für einen qualifizierten ÖPNV-Verkehr und für das geplante Zentrum größere Einwohnerzahlen notwendig wären.

Der Entwurf des B-Plans für den nördlichen Teil, B 03 „Am Rehgraben“, wurde am 25.2.1993 vorgelegt (S. 16) und am 17.3.93 von der Gemeindevertretung beschlossen.

Nachdem der Entwurf von der Gemeindevertretung gebilligt worden war, schloss sich das Beteiligungsverfahren der Träger öffentlicher Belange und der Bürger an.

Es beteiligten sich das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung MUNR unter Umweltminister *Matthias Platzeck*, das Landesumweltamt, das Büro der drei anerkannten Naturschutzverbände, der Magistrat Potsdam und 24 Bürger der Gemeinde. Übereinstimmende Forderungen waren: Verkleinerung des Bebauungsgebietes, Erhaltung der Sichtachse an der Arthur-Scheunert-Allee, Abstand der Wohnbebauung zum Rehgraben mindestens 200 m, Erhaltung des Trockenrasengebietes auf dem zukünftigen Schulgrundstück, mehr Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen u.a..

Die Gemeinde folgte keiner der Einwendungen und billigte am 17.3.1993 mit Gegenstimmen den Entwurf.

Daraufhin gründete sich die „Bürgeraktion Rehgraben“, die am 27.7.1993 mit einer Petition an das MUNR herantrat mit der Bitte, das Gebiet nicht aus dem Landschaftsschutzstatus zu entlassen. Dieser war am 12.3.1990 für das gesamte Springbruchgebiet erlassen worden, um diesen wertvollen Landschaftsteil zu schützen. Es war Teil des Landschaftsschutzgebietes „Potsdamer Wald- und Seengebiet“ geworden.

Das Ministerium befasste sich mit der Petition und vereinbarte mit Gemeinde und Erschließungsträger, dass ein Grünzug entlang dem Rehgraben geschaffen und erhalten werden soll, der die Verbindung von den Ravensbergen bis zur Nuthe offen halten sollte.

Daraufhin entließ das Ministerium das B-Plangebiet im November 1993 aus dem Landschaftsschutzstatus.

Am 3.12.1993 vollziehen Bundesbauministerin *Irmgard Schwätzer* und der brandenburgische Bauminister *Hartmut Meyer* den ersten Spatenstich für das Wohngebiet „Am Rehgraben“.

Am 26. 5.1994 erhält der B-Plan 03 „Am Rehgraben“ Rechtskraft, und im Sommer 1994 wird mit dem Bauen begonnen. Im Juli 1995 beginnt der 2. Bauabschnitt. Im Winter 1995/96 werden die ersten 330



Hinter Rieks Pavillon drehen sich schon die Kräne
Foto: B. Mergner



Der Pavillon ist einem Bauplatz gewichen

Die Gärtnerei Riek

Das B-Plangebiet 03 „Am Rehgraben“ bestand nicht nur aus unbebautem Acker. Es befand sich darauf auch die Gärtnerei Riek gegenüber der Einmündung der Feldstraße, ein alter Familienbetrieb. Gerade über ihr Grundstück war in der Planung der Gartenstadt die Einfallstraße in das Wohngebiet vorgesehen. Das war für Fritz Riek und seine Frau ein harter Schlag. Sie hatten nach der Wende auf diesem Grundstück, das sie seit 1965 bewirtschafteten, einen hübschen Blumenpavillon errichtet und wollten dort ihren Betrieb noch erweitern. Trotz Rechtsbeistand gelang es dem Ehepaar nicht, von der Gemeinde eine Lösung für ihr Problem zu erlangen. Ca. 1000 Einwohner von Bergholz-Rehbrücke erklärten sich damals mit ihrer Unterschrift mit Rieks solidarisch. Schließlich einigte man sich, und heute steht auf dem Grundstück die Aral-Tankstelle.

Quellen: MAZ 20.8.94, Briefwechsel Kanzlei B., Potsdam, Bürgermeister H.-J.Christ, „DN-B“ 1/1994 „Mercator gegen Riek“ von Tim Jaeger.



Die Tankstelle steht
Fotos (3): Haenel



Arthur-Scheunert-Allee bekommt Linksabbiegerspur

Bei der Vermietung der Ladenräume stellte der Anwärter eines Lebensmittelmarkts die Bedingung, dass zur besseren Erreichbarkeit seines Geschäfts auf der Arthur-Scheunert-Allee aus Richtung Saarmund eine Linksabbiegerspur in die Straße Zum Springbruch gebaut werden müsste, was dann auch geschah.

Für die schon ansässigen Ladenbesitzer stellte die Sperrung der Einfahrt Zum Springbruch wegen der Bauarbeiten eine große Beeinträchtigung ihres Geschäfts dar. Hier klagen die Besitzer von Karins Geschenkeladen, Bettina-Moden, des Frisersalons und vom Getränkebus der Märkischen Allgemeinen Zeitung (MAZ) ihr Leid.

Foto: Christel Köster



Wie im Prospekt (I) dargestellt, wurde die Einkaufsstraße Zum Springbruch gebaut

Es gibt einen Stamm von Ladenbesitzern der ersten Stunden, die nach 10 Jahren auf einen erfolgreichen Geschäftsverlauf schauen können. Andere Ladenräume sahen schon mehrere Besitzer. Es ist der Gartenstadt auch im Interesse der gesamten Gemeinde zu wünschen, dass sie immer ein gutes, gemischtes Angebot bieten kann.

rechtes Foto: radius potsdam

Impressionen in Nuthetal



Diesen Blick haben die Bewohner der Luchgrabensiedlung und des Milanrings, des südlichen Teils der Gartenstadt am Rehgraben, hinüber zu den Häusern der Gagfah-Siedlung, zum Feuerwehrturm und zu den Häusern Am Buschberg. Diese Fläche befindet sich heute im Landschaftsschutzgebiet.

Foto: radius potsdam



Weg auf den Nuthewiesen



Himmelsspiele



Stimmungsvoller Morgenspaziergang zur Nuthe

Fotos (3): M. Funk

Wohneinheiten fertig gestellt. Am 4. Juli 1996 wird die Aral-Tankstelle eröffnet (lesen sie hierzu den Abschnitt Gärtnerei Riek).

Ab Sommer 1997 beleben sich die Geschäfte am Marktplatz/Zum Springbruch: 16 August Boutique Die zwei – Café und Modeboutique, am 21. Oktober eröffnet die Mittelbrandenburgische Sparkasse ihre Filiale.

Die offizielle Einweihung der Gartenstadt „Am Rehgraben“ wird vom 24. bis 26.10. 1997 mit einem Volksfest vollzogen (s. S. 28).

Wie die Gartenstadt im Frühjahr 1997 aus der Luft aussah, zeigt das Luftbild auf Seite 29.

Inzwischen sind die Garagen und die SparKaufhalle den REWE- und ALDI-Kaufhallen gewichen. Auf den so genannten „Torstücken“ sind Einfamilienhäuser entstanden. Nur die beiden großen Grundstücke gegenüber der Straße Am Ausblick sind noch unbebaut. Nachteil oder Vorteil? Laut B-Plan ist dort dreigeschossige geschlossene Bebauung geplant mit zwei viergeschossigen Turmbauten praktisch als Eingangs- oder Ausgangstor. Dort sollte möglichst altersgerechtes Wohnen entstehen, es hat sich aber bis jetzt kein Interessent gefunden.

Auf dem Schulgrundstück wird keine Schule entstehen, die Gemeinde entschloss sich zu einem Schulneubau am Standort der Schule im Andersenweg (6. 6. 1997 Grundsteinlegung). Wie das Grundstück zukünftig genutzt wird, hängt vom Willen der Gemeinde ab, die darüber entscheiden muss. Der Trockenrasen auf diesem Grundstück ist naturschutzrechtlich geschützt.

Die Gartenstadt hat sich mit Einwohnern, Gewerbetreibenden und Arztpraxen gefüllt. Eine gute Infrastruktur ist für den Ort entstanden, und die einstigen Gegner haben sich mit ihr versöhnt. (Lesen sie dazu auch unsere Umfrage auf den Seiten 44-46).

Auf den Seiten 30/31 und 34/35 finden Sie eindrucksvolle Fotos von den Veränderungen, die seit Baubeginn stattgefunden haben. Die Bewohner der Gartenstadt sind zufrieden und freuen sich an der schönen Landschaft ringsherum

Dass es die noch gibt, haben sie denjenigen zu verdanken, die sich damals so vehement für ihren Erhalt eingesetzt haben. Frau *Helga Schöttel* schrieb zu unserer Umfrage, wie sie die Veränderungen empfindet, die der Ort durchgemacht hat: „*Eigentlich zum Vorteil, da die kritischen Stimmen (Ortsverein und andere) die Ausweitung in Grenzen gehalten haben.*“

Quellen: „DN-B“ 1992-1997, Petition Bürgeraktion Rehgraben, versch. Schreiben der Landesregierung, Planungsentwürfe der Planungsgruppe 4, Presse aus der Entstehungszeit der Gartenstadt.

Ein bißchen Ortsgeschichte für Neubürger

Das Bauerndorf Bergholz

Wie alt Bergholz wirklich ist, lässt sich nicht genau bestimmen. Jedenfalls gehört es zu den vielen Dörfern slawischen Ursprungs, die im 12. Jahrhundert nach der deutschen Besiedlung irgendwann erwähnt wurden. Für Bergholz findet sich der erste Hinweis auf eine Nutheburg in einer Urkunde aus dem Jahr 1228, in der Markgraf *Johann I.* „... ein Dorf namens *Drewitz, am Flusse Nuthe nahe bei der neuen Burg gelegen ...*“ dem Kloster Lehnin schenkte. Die „Neue Burg“ gehörte zu einer Kette von Befestigungsanlagen entlang der Nuthe und der oberen Havel. Die Nuthe bildete nach den Eroberungen der Askanier im Jahre 1157 die Grenze zu den slawisch verbliebenen Gebieten des Teltow. 1230 wurde auch der Teltow in die deutsche Besiedlung einbezogen. Noch heute wird das Gelände als Burgfischerei bezeichnet.

In den nächsten Jahren schweigen die Quellen. Abgesehen von einer unsicheren Quelle aus dem Jahre 1249, in der ein Feudalherr *Thidericus de Berholt* erwähnt wird, erfahren wir Näheres erst im „Landbuch der Mark Brandenburg von 1375“ Kaiser *Karls IV.* Darin waren 6 Bauern, 11 Kossäten, ein Schulze, ein Pfarrer und ein Krüger mit insgesamt 18 Hufen verzeichnet. Das Dorf gehörte zwei Lehnmännern, die Vasallen des Markgrafen waren. 1427 verpfändete *Johann*, der als Statthalter fungierende Sohn des Kurfürsten *Friedrich I.*, „*Hof und Dorf Bergholz mit sämtlichen Zubehörungen und Nutzungen für 60 Schock Groschen*“ an *Otto von Schlieben* zu Baruth. In den folgenden 235 Jahren wechselten die Adelsfamilien häufig. In diese Zeit fallen die Reformation und der 30-jährige Krieg. Ab 1614 (bis 1654) kam das Dorf Bergholz nun in den Besitz derer *von Thümen*. Die Familie von Thümen, deren Stammsitz Blankensee war, war ein sehr altes Adelsgeschlecht. In diesen Jahren, die von Missernten, der Pest und dem Durchzug der verschiedenen kämpfenden Truppen geprägt war, wurde die Bevölkerung stark belastet, jedoch im Gegensatz zu den anderen Dörfern in der Umgebung ist Bergholz noch relativ glimpflich davongekommen. 1662 kaufte der Große Kurfürst Bergholz zurück und unterstellte es dem Amt Saarmund. Ausschlaggebend dafür war die Absicht des Großen Kurfürsten, Potsdam zu seiner Residenz zu machen. Für die Wiederherstellung des Schlosses und die Hofhaltung wurden daher

mehrere Dörfer in der näheren Umgebung, darunter auch Bergholz, von *Friedrich Wilhelm I.* erworben. Der alte Ortskern, den man schon um 1700 finden konnte, befand sich zwischen dem Mühlenberg und der heutigen Leibnizstraße. Am Ende des 17. Jahrhunderts hatte sich das Dorf vom 30-jährigen Krieg so weit erholt, dass auch an eine Erneuerung der völlig maroden Kirche gedacht werden konnte. Bereits 1689 konnte eine neue Glocke beschafft werden, und zwischen 1716 und 1718 erfolgte der Bau der noch heute existierenden Fachwerkkirche. Aus dieser Zeit (um 1706) stammt auch der erste Hinweis auf einen Schneider, der gleichzeitig als Schulmeister tätig war. Während des ganzen 18. Jahrhunderts veränderte sich die Dorfstruktur so gut wie gar nicht. Die landwirtschaftliche Nutzfläche betrug 18 Hufen. Sie wurde bewirtschaftet von acht Bauern und zwei Halbbauern. Dazu kamen fünf Kossäten, ein Schankwirt sowie einige Büdner, die ein kleines Gewerbe betrieben oder als „Heidereiter“ in der Potsdamer Heide beschäftigt waren.

Bereits zur Zeit des Großen Kurfürsten hatte man zur Entwässerung des Springbruchs mit dem „Teichgraben“ (heute „Rehgraben“) einen Abfluss zur Nuthe geschaffen. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts war der Wasserspiegel des Springbruchs so weit abgesunken, dass dieses Gebiet für die Torfgewinnung interessant wurde. Nach einer Verbreiterung des Rehgrabens und einer Regulierung der Nuthe wurde hier zwischen 1795 und 1817 intensiv Torf gestochen und als Brennmaterial auf dem Wasserwege nach Potsdam gebracht.

So, wie der 30-jährige Krieg berührte auch die Franzosenzeit 1806–1813 das Dorf nur am Ran-

de. Es sind keine Überlieferungen von Plünderungen, Brandschatzungen und ähnlichem bekannt. Der Besatzungsalltag mit seinen Repressalien und hohen Kontributionen blieb den Bergholzern natürlich auch nicht erspart.

Im 19. Jahrhundert stieg die Einwohnerzahl von 180 auf 620 Personen. Während die Struktur des Bauerndorfes konstant blieb, siedelten sich am Fuß der Leisberge in ständig wachsender Zahl Büdner an, die ein Kleingewerbe betrieben oder in Potsdam einer Arbeit nachgingen. Durch die Entstehung von Industrie in den umliegenden Städten wurde dieser Trend in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts noch verstärkt. Es entstand ein neuer Ortsteil, das „Büdnerdorf“, das am Ende des Jahrhunderts schon die Hälfte aller Einwohner beherbergte. Mit der 1860 fertiggestellten Landstraße zwischen Potsdam und Saarmund und vor allen Dingen mit dem Bau der Wetzlarer Bahn kam Bergholz aus seiner geografischen Isolierung heraus und sollte bald in den Sog der Berliner Gründerjahre geraten.

Heute ist das Büdnerdorf durch die endgültige Schließung des Bahnhofes Bergholz in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wieder von einer günstigen Verbindung nach Berlin abgetrennt.

Aber im Zuge der Motorisierung ist das nicht mehr das Hauptproblem. Allerdings fehlt hier im Bauern- und Büdnerdorf eine Einkaufsmöglichkeit. 1994/1995 entstand „Am Kurzen End“, eine kleine Einfamilienreihenhausiedlung des Bauträgers Wilma. Eine Bebauung des Eosandergebietes wurde nicht realisiert. Die meisten alten Bauerngehöfte im Bauerndorf sind in der Zwischenzeit renoviert und umgebaut worden und erstrahlen in altem Glanz. Nur ein Gehöft ist davon ausgenommen. Hier bestehen noch Rückübertragungsansprüche.

Beim unter Denkmalschutz stehenden Ensemble Alte Schule, Kirche und Dorfkrug, ist der Dorfkrug noch ein Sorgenkind.

Während der Saarteil inzwischen verkauft und zu Wohnzwecken umgebaut worden ist, steht die andere Hälfte leer. Für die Restaurierung der Alten Schule hat sich 2006 ein Förderverein gegründet, der hier ein Mehrgenerationenhaus etablieren will.

Annett Böhm

Unter Verwendung eines Typoskripts zum Doppeljubiläum 2003 von Detlev Lexow



Büdnerdorf - Ravensbergstraße



Fotos (4): Ausstellung „Spuren in märkischem Sand“ 2003



und Bauerndorf - Schlüterstraße



Die Geschichte der Kirche von Bergholz-Rehbrücke

Bereits im Landbuch *Kaiser Karls IV.* von 1375 sind zwei Pfarrhufen erwähnt, und das Dorf Bergholz hat sicherlich eine eigene Pfarre besessen. 1527 wurde es eine „filia“ von Saarmund. Erst nach dem 2. Weltkrieg wurde Bergholz-Rehbrücke aus dem Pfarrsprengel Saarmund ausgegliedert und wurde eigenständig.

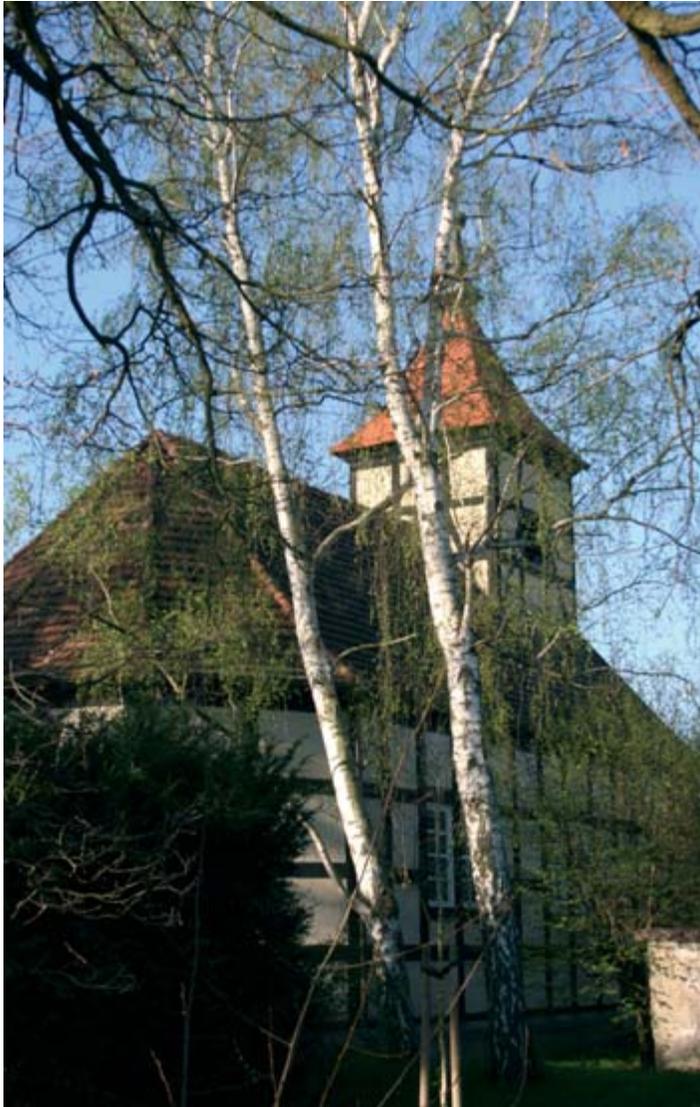


Foto: M. Funk

Die heutige Kirche von Bergholz wurde im 18. Jahrhundert errichtet. Möglich wurde es, da der Pfarrer *Kessler* in der Bergholzer Kirchenkasse einen Überschuss von 251 Thlr. 16 Gr. 10 Pf erwirtschaften konnte. Ein weiterer Zuschuss für den Kirchenbau konnte durch die Bewilligung der Landeskollekte durch *Friedrich Wilhelm I.* (Soldatenkönig) erreicht werden. So konnte 1716 mit dem Neubau, einem soliden Fachwerkbau im Stil des ländlichen Barock, begonnen werden, der 1718 bis auf die Innenausstattung fertiggestellt wurde. 1719 konnte der vom Tischlermeister *David Zeidler* gefertigte Altar aufgestellt werden. Ein hölzernes Taufgestell hat sich nicht lange bewährt. Das aus dem Jahr 1606 stammende Taufbecken wurde 1922 aus der Kirche gestohlen. 1836 ließ der Pfarrer *Hagen* die stark baufällige

Kirche in Bergholz überholen, aber wohl mit wenig Erfolg, denn 1859 mussten noch einmal 200 Taler für Innen- und Außenreparaturen ausgegeben werden. 1851 wurde ein Kruzifix angeschafft, das wohl das noch heute vorhandene sein wird, das zwischenzeitlich 1992 aus der Kirche entwendet worden war und im Jahre

2000 anonym zurückgegeben wurde. Während der Amtszeit des Pfarrers *Dressel* konnte 1866 eine neue Orgel in Bergholz-Rehbrücke eingeweiht werden. Im gleichen Zusammenhang wurde das Gestühl der Kirche neu geordnet. 1888 beschloss der gerade gegründete Männergesangsverein, der Kirche einen neuen Taufstein zu stiften, der 1890 der Kirche übergeben wurde und bis zum 1. Weltkrieg seinen Zweck erfüllte. Als dann zur Rettung der Glocke von 1689

cher Restaurierung neu geweiht. Eine zweite Restaurierung fand in den Jahren 1993–1994 statt. Im Rahmen dieser wurden die drei eisernen Glocken, die 1925 ausgewechselt wurden, vom Turm heruntergenommen. Dafür kam neben zwei Bronzeglocken auch die Glocke von 1689 wieder an ihren Platz.

Die Kirche und der sie umgebene Friedhof, der juristisch in die Kompetenz der Gemeinde fällt, bilden eine Einheit. Mit wachsender Einwohnerzahl war er bald zu klein und musste erweitert werden. Die Ausführung der Erweiterung oblag dem Gartenoberbauingenieur *Louis Meyer*, der Ende 1932 einen Entwurf vorlegte. 1928 wurde bereits eine Leichenhalle gebaut, die 1990 wegen Baufälligkeit abgerissen wurde. Wegen Unregelmäßigkeiten in der Bauplanung musste ein bereits errichteter Rohbau wieder entfernt werden. Im Frühjahr 2005 konnte dann erneut mit dem Bau der Friedhofskapelle begonnen werden, die am 3. September 2006 mit einem Festgottesdienst eingeweiht wurde.

Annett Böhm

Weitere Informationen zu Kirche und Friedhof erhalten Sie in: *Detlev Lexow: „Eine Wanderung durch die Geschichte.“ – Chronik zum Doppeljubiläum 775 Jahre Bergholz und 100 Jahre Rehbrücke*

HUNDESCHULE & - PENSION

Grünberg



Seit 1995 in Rehbrücke u. dem Hundeplatz
Jagdschloss – Potsdam.

Welpenschule.....	für 5 € pro Stunde
Hundespielstunden	für 5 € pro Stunde
Beratung	für 10 € pro Stunde
Intensivkurse	für 10 € pro Stunde
Einzelunterricht	für 25 € pro Stunde
Hundepension	ab 10 € pro Tag
Hundefutter	zu Züchterpreisen

www.hundegrueenberg.de

Tel.: 033200 86629



diese zum Taufständer umgebaut wurde, kam der Taufstein des Gesangsvereins in den Eingangsraum und diente dem Sammeln der Kollekte. Erst 1994, als im Rahmen der Kirchenrestaurierung die alte Glocke neben zwei neuen ihre ursprüngliche Funktion im Turm wieder übernahm, kam der Sängertaufstein wieder zu Ehren. 1925 wurde die Kirche nach umfangrei-

Die Landhauskolonie Rehbrücke

Bautätigkeit

1897 wurde am Schnittpunkt der Wetzlarer Bahn mit der Potsdam-Saarmünder Landstraße der Haltepunkt „An der Rehbrücke“ eröffnet. Damit entstand eine direkte Bahnverbindung zwischen Bergholz und Charlottenburg. 1902 entdeckte auf diesem Wege der Charlottenburger Architekt und Grundstücksmakler *Wilhelm Brinkmann* die reizvolle Landschaft in der Nutheniederung. Er erwarb von einem Bauern etwa 35 Morgen Land, auf dem er 1903 mit der Errichtung der ersten Häuser begann. Mit Bezug auf den nahe gelegenen Haltepunkt Rehbrücke, wählte er für seine Siedlung den Namen



Neubau an der Arthur-Scheunert-Allee

„Landhauskolonie Rehbrücke“. Als Wilhelm Brinkmann 1905 starb, übernahm sein Sohn *Martin* das Unternehmen und steigerte die Aktivitäten derart, dass die Gemeindevertretung schon 1908 Martin Brinkmann mit der Erstellung eines Gesamtbebauungsplanes beauftragte. Der 1913 fertig gestellte Plan sah bereits die heutige Ausdehnung der Kolonie vor. Mit dem ehemaligen Feierabendheim für Blinde, der Grebe-Villa (s. S. 48) und dem „Grauen Haus“ (s. S. 49) hat die Landhauskolonie markante



Einfaches Einfamilienhaus 30-er Jahre an der Arthur-Scheunert-Allee

Gebäude bekommen. Die Entwicklung der Infrastruktur blieb aber aufgrund der beiden Weltkriege unvollendet.

Gemeindepolitische Entwicklung

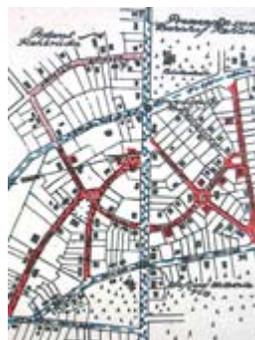
Bis 1934 hieß der Ort „Bergholz bei Potsdam“, danach „Bergholz-Rehbrücke“ und gehörte zum Kreis Zauch-Belzig. Am 1.4.1939 änderte sich die Zugehörigkeit in „Potsdam-Rehbrücke“ mit Eingliederung in das Stadtgebiet Potsdams. Erst am 25.7.1952 wurde Bergholz-Rehbrücke wieder ausgegliedert. Heute gehört es zum Landkreis Potsdam-Mittelmark. Durch die

Nähe der beiden Großstädte Berlin und Potsdam blieb auch Potsdam-Rehbrücke vom Luftkrieg nicht verschont. Das während des Krieges am Bahnhof Rehbrücke eingerichtete „Arbeiterdurchgangslager“ war für das Image des Ortes nicht rühmlich. Hier wurden Zwangsarbeiter,

besonders aus Westeuropa, in unwürdiger Weise nach ihren Fähigkeiten geprüft und kriegswichtigen Betrieben im Raum Berlin-Brandenburg als billige Arbeitskräfte überlassen. Am 23.4.1945 erfolgte der Einmarsch der sowjetischen Truppen. Infolge des Zweiten Weltkrieges siedelten sich hier nunmehr Flüchtlinge aus den ehemaligen Ostgebieten an. Auch die Schließung der Grenze zu Westberlin und die Einrichtung der Forschungseinrichtungen im Ort veränderten die Struktur der Bevölkerung in der Landhauskolonie.

Bergholz-Rehbrücke im Wandel

Durch den Bau des Industriegebietes Rehbrücke ab 1960 veränderte sich das Gesicht Bergholz-Rehbrückes erneut. Aus war es mit der ländlichen Idylle. Auf den überwiegend zu Bergholz-Rehbrücke gehörenden Grundstücken an der



Links: Plan der Kolonie aus einem Prospekt von Martin Brinkmann

Rechts: Umschlag des oben erwähnten Brinkmann-Prospekts

Wetzlarer Bahn entstanden Industrieanlagen, die im Rahmen der Stadtsanierung außerhalb des Stadtgebietes angesiedelt wurden.



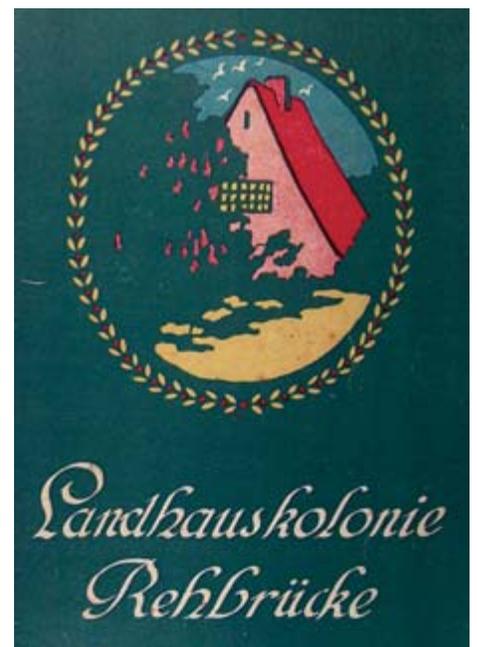
Doppelhaus im Eichhörnchenweg

1982 wurde das Gebiet an Potsdam abgetreten. Um den nach der Wiedervereinigung 1990 massiv verstärkten Schwerlasttransport-Verkehr aus den Ortslagen Rehbrücke und Drewitz herauszuhalten, wurde unter Bürgerprotesten eine Umgehungsstraße über die Nuthewiesen gebaut, die im November 2004 fertig gestellt wurde.



Am Luchgraben eines der ersten Häuser

Fotos (4): A. Böhm



Der Ort veränderte sich nach der Wiedervereinigung dahingehend, dass sich durch den Bau der Gartenstadt „Am Rehgraben“, verschiedener kleiner Wohnsiedlungen, wie z.B. der Gagfah-Siedlung an der Wilhelm-Busch-Straße und der Lückenbebauung die Einwohnerzahl verdoppelt hat. Waren es nach dem Zweiten Weltkrieg ca. 3.000 und blieb diese Zahl über die Jahre relativ konstant, sind es heute mehr als 6.000 Einwohner. Mit der Gemeindegebietsreform und der Bildung der Großgemeinde Nuthetal mit den Ortsteilen Bergholz-Rehbrücke, Saarmund, Fahlhorst, Nudow, Philippsthal und Tremsdorf am 26. Oktober 2003 ist nunmehr das Augenmerk auf ein Zusammenwachsen der Ortsteile zu richten.

Annett Böhm

(unter Verwendung eines Typoskripts von Detlev Lexow f)

Rehbrücke,
2. Stat. hint. Wannsee
herrl. Wald- } un-
Baustellen } welt
billige, neue, } Pots-
fertige Landhäuser } dam.
zum Verkauf. 35 Min. Fahrzeit
vom Stadtbahnhof Charlottenburg,
am Fuß der Ravensberge, im
reizenden Nuthetal (Angelegen-
heit), idyllisch gelegen, Gas, rege
Verkehrslage,
fest, an fert. Straße,
N.-N. 25 bis 30 M. Arzt am Ort.
Von Mai 1909 ab neue günstige
Zugverbind. Prospekt 2c. gratis
von **Brinkmann, Architekt**,
Charlottenburg, Knefbeckstr. 94.
Tel. Charl. 7058. (3-4).

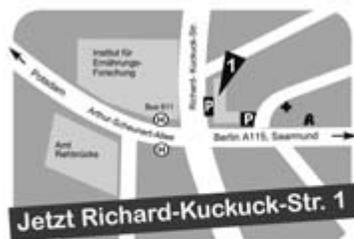
**Zahnarztpraxis
Petra Günther-Winkelmann**

Zum Springbruch 1b
14558 Nuthetal
Tel.: 033200 - 40110



**Ausbildungsplatz zur
zahnmedizinischen Fachangestellten**

Wenn Ihnen die Arbeit mit Menschen Spaß macht, Sie gute Kenntnisse in den naturwissenschaftlichen Fächern besitzen und ein gepflegtes Äußeres haben, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.



Richard-Kuckuck-Str. 1
14558 Nuthetal
OT Bergholz-Rehbrücke
fon: 033200-40230
fax: 033200-40231
mobil: 0171-7011067
mail: campoverde@t-online.de
Inhaberin: Ines Gärtner-Jakobs

Öffnungszeiten:
Di-Fr 9-19 Uhr
Sa 9-14 Uhr
Mo geschlossen

Bio-Frisch-Lieferservice:
Mo ab 7 Uhr
Do ab 18 Uhr
Fr ab 18 Uhr
in B, P und PM im 25-km-Umkreis

**naturkost - naturwaren - spielwaren
mit bio natürlich leben & gesund genießen**



Seit dem 2. Mai 2006
bin ich als Steuerberater in Bergholz-Rehbrücke tätig.
Ich danke allen für die freundliche Aufnahme
in der Gemeinde Nuthetal und
freue mich auf weiterhin gute Zusammenarbeit.

**Wilfried Ruch
Steuerberater**

**14558 Nuthetal OT Bergholz-Rehbrücke
Arthur-Scheunert-Allee 129**
Tel. (03 32 00) 51 33 00
Fax (03 32 00) 51 33 08



**HENNING
REINIGUNGSSERVICE**

...die Spezialisten für Glas, Bau, Sanitär,
Büro, Fußböden, Aufgänge, Teppiche
und Polstermöbel

**Uwe Henning
Gebäudereinigermeister**

Beelitzer Str. 29 · 14552 Nuthetal, OT Saarmund
Tel. (033200) 857 68
Tel./Fax (033200) 813 34

Gartenpflege

- Rasenarbeiten
- Laubarbeiten
- Pflanzungen
- Winterdienst
- Gehölzschnitt
- Fahrdienstleistungen



Heinrich-Zille-Str. 14
14558 Nuthetal
Tel.: 033200.50073
Mobil: 0163.4595216
www.gartenservice-faerber.de



Sternbuchhandlung Huwe & Sperfeld

Zum Springbruch 2
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033 200 - 834 65



*Das Buch für jede Gelegenheit
Kalender – das ideale Geschenk
Gutscheine für Unentschlossene*

Sie lebten und wirkten hier

Persönlichkeiten

Durch Kreativität und Forschergeist erlangten Einwohner von Bergholz-Rehbrücke einen Bekanntheitsgrad, der die Grenzen der kleinen Gemeinde weit hinter sich ließ. Sowohl die Biographien von Wissenschaftlern und Schriftstellern, als auch von Künstlern und Komponisten kennen die Landhauskolonie Rehbrücke als ständigen Schaffensbereich oder zeitweilige Rückzugsstätte.

Prof. Kurt Breysig

(1866–1940), Historiker, Geschichtsphilosoph
Lebte 1914–1940 in dem Haus Mörikestraße 4



Mit seiner universellen Betrachtungsweise historischer Ereignisse und Vorgänge, stellte Kurt Breysig ab 1896 der bis dahin üblichen detaillierten Geschichtsschreibung ein verallgemeinerndes System gegenüber. Obwohl ihm zu Lebzeiten eine Anerkennung für seine

Geschichtsauffassung versagt gegeben war, ist sie heute das adäquate Instrument zur Erfassung aller globalen Erscheinungen und Veränderungen. Die 1990 von Golo Mann herausgegebene „Weltgeschichte“ basiert auf Breysigs Forderung, durch die Aufnahme wirtschaftlicher, soziologischer, philosophischer, kunst- und kulturgeschichtlicher sowie religiöser Aspekte geschichtliche Epochen universell darzustellen.

Prof. Ernst Kohlschütter

(1870–1942), Geodät, Astronom

Lebte 1913–1935 in dem Haus Eichhörchenweg 61

Zwischen 1922 und 1936 leitete Ernst Kohlschütter das Geodätische Institut Potsdam der Friedrich-Wilhelm-Universität, Berlin. Bekannt war er durch stereophotogrammetrische Küstenvermessungen und Wellenaufnahmen geworden, die er als erster Wissenschaftler 1906/07 erfolgreich durchführte. Als Leiter des Beirats für das Vermessungswesen förderte er intensiv den Neuaufbau eines „Einheitlichen Karten- und Vermessungswesens des Deutschen Reiches“ sowie als Direktor des Potsdamer Instituts astronomische Orts- und Azimutbestimmungen sowie Schwerkraftmessungen. Kohlschütter wirkte als Generalsekretär der Internationalen Zeitvereinigung und war maßgeblich am Zustandekommen der Baltischen Geodätischen Konvention beteiligt.

Silvio Gesell

(1862–1930), Nationalökonom, Finanztheoretiker

Lebte 1920–1929 in dem Haus Jean-Paul-Straße 13



Silvio Gesell gilt als führender Vertreter der Freiland-Freigeld-Theorie. Sie beruht auf Zahlungsmitteln, deren Wert sich verbrauchen und dadurch verringern sollte und die Rückgabe der Bodenrente an die Gesellschaft. Damit wendet er sich gegen das Geldmachen aus Geldvermögen. Nach

dem Scheitern der Münchener Räterepublik 1919, in der er als Finanzexperte wirkte, konnte sich Gesell von der Beschuldigung des Hochverrats freisprechen und kam nach Rehbrücke. Seine Theorien verteidigte er in den

Fachzeitschriften des Deutschen Freiland-Freigeld-Bundes, durch Vortragsreisen im In- und Ausland sowie seinen Freiland-Freigeldverlag in Rehbrücke. Sein 1911 erschienenes Hauptwerk „Die natürliche Wirtschaftsordnung“ erschien 1922 hier in fünfter Auflage.

Prof. Otto Friedrich Gandert

(1898–1983), Archäologe

Lebte 1940–1950

in dem Haus Mörikestraße 5



Als Direktor der Prähistorischen- und Zoologischen Abteilung kam Otto-Friedrich Gandert 1936 an das Märkische Museum, Berlin. Zwischen 1946 und 1951 wirkte der Archäologe am Oldenburger Museum und übernahm danach die Leitung des Museums für Vor- und Frühgeschichte in Berlin, Schloss Charlottenburg. Als Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte sowie Mitglied in verschiedenen Fachkommissionen, veröffentlichte er u.a. eine Verbreitungskarte slawischer Fundstellen in der Mark Brandenburg, Berichte zur Bodendenkmalpflege sowie zur Abstammungs- und Kulturgeschichte der Haustiere. Anlässlich der 700-Jahr-Feier der Stadt Berlin 1937 verfasste Gandert für die Festschrift den Komplex „Vorgeschichte.“

Prof. Carl Arthur Scheunert

(1879–1957), Ernährungswissenschaftler, Biochemiker

Lebte 1948–1957 in dem Haus Anna-Seghers-Straße 8, danach, Eichhörchenweg 51



Der Begründer der deutschen Vitaminforschung, Carl Arthur Scheunert, äußerte erstmals 1925 den Gedanken, in Deutschland ein Ernährungsinstitut zu schaffen. Realisieren konnte er seine Idee 1942 mit der Gründung einer Reichsanstalt für Vitaminprüfung und -forschung in Leipzig, deren

Wiederaufbau und Weiterentwicklung ab 1948 in Rehbrücke erfolgte. Seit April 1950 Direktor des Ernährungsinstituts, leitete Scheunert ab 1952 in Personalunion das Institut für Ernährungsforschung und die Anstalt für Vitaminforschung und Vitaminprüfung. Mit dem Ausbau der beiden Einrichtungen schuf Scheunert die Voraussetzungen für einen speziellen Wissenschaftsstandort, der 1961/62 mit dem Bau des Instituts für Getreideverarbeitung komplettiert wurde.

Prof. Kurt Täufel

(1892–1970), Ernährungswissenschaftler

Lebte 1949–1970 in dem Haus In den Garten 12



Als außerplanmäßiger Professor an der TH Karlsruhe und Direktor der Badischen Staatlichen Lebensmitteluntersuchungsanstalt folgte Täufel 1940 der Berufung an das Institut für Lebensmittelchemie der TU Dresden, dessen Lehrstuhl er bis 1945 inne hatte. Im Auftrag der sowjetischen Militäradministra-

tion begann er in Rehbrücke als stellvertretender Direktor in Abwesenheit Prof. Scheunerts mit dem Aufbau des Instituts für Ernährungsforschung. Neben seiner Funktion in Rehbrücke stand Prof. Täufel dem Institut für Lebensmittelchemie und -technologie an der Humboldt-Universität, Berlin als Direktor vor.

Auf Täufel gehen zahlreiche neuartige analytische Verfahren und richtungweisende Arbeiten für die Entwicklung dieses Fachgebietes zurück. Er konnte nachweisen, dass sich Lebensmittel mitten im biologischen Geschehen durch die Widerspiegelung der Stoffwechselfvorgänge von Pflanzen und Tieren in ihnen, befinden.

Der „Preis des Jungen Wissenschaftlers“ der Gesellschaft Deutscher Chemiker e.V. trägt seit 1998 den Namen „Prof. Kurt Täufel“.

Prof. Reinhardt Schneeweiß

(1927–1987), Lebensmittelchemiker

Lebte in dem Haus Eichhörchenweg 7



Seit seiner Gründung 1960 in Potsdam, leitete Prof. Schneeweiß das Institut für Getreideverarbeitung, das als wissenschaftlich-technisches Zentrum der Nahrungsmittel- und Backwarenindustrie seit 1963 in einem neu errichteten Gebäudekomplex in Rehbrücke die bereits bestehenden Forschungseinrichtungen komplettierte. Prof.

Schneeweiß wirkte in der Internationalen Gesellschaft für Getreidechemie (ICC). Er war Mitglied im Exekutivkomitee und stand dem ICC zwischen 1960 und 1962 als Präsident vor. Die von ihm geleitete Arbeitsgruppe „Information“ im ICC legte während des 4. Internationalen Getreide- und Brotkongresses in Wien 1966 das mehrsprachige Fachwörterbuch „Getreide- und Mehlintervention und -verarbeitung“ vor, das zum Standardwerk für diese Berufsgruppe avancierte. Unter seiner Leitung lud das Institut ab 1963 zu den Tagungen „Internationale Probleme der modernen Getreideverarbeitung und Getreidechemie“ ein.

Günther Bickerich

(1903–1993), Agrarwissenschaftler, Mykologe

Lebte 1948–1993 im Haus in der Richard-Kuckuck-Straße 27 bzw. 58



Der Name Günther Bickerich wurde durch seine über 30jährige Funktion als Kreisbeauftragter für Pilzaufklärung zum Begriff. Der Diplomgärtner kam durch eine Anstellung am Institut für Ernährung nach Rehbrücke und forschte u. a. auf dem Areal des landwirtschaftlichen Versuchsgutes „Weidehof“ über den

Einfluss mittlerer und schlechter Böden auf ölliefernde Pflanzen. Anschließend wirkte er als Lehrbeauftragter an der Landwirtschaftlich-gärtnerischen Fakultät der Humboldt-Universität, Berlin. Die Mykologie und ihre Bekanntmachung – bereits 1948 war im Bauernverlag „Das praktische Pilzbuch“ von ihm und seiner Frau Katharina Bickerich-Stoll herausgegeben worden – gestalteten sich in den letzten Jahrzehnten seines Schaffens zur erfolgreichen Hauptbeschäftigung.

Louis Meyer

(1877-1955), Garten- und Landschaftsgestalter
Lebte 1918-1955 in dem Haus Feldstraße 2 (6)



Nachdem ein von der Berliner Stadtsynode aus- geschriebener Wettbe- werb für die Anlage des Südwestfriedhofs in Stahnsdorf nicht das ge- wünschte Ergebnis brach- te, wurde 1908 Meyer be- auftrag, unter Einbezie- hung der Wettbewerbside- en, ein Konzept zu erar- beiten. Der Gartenarchi- tekt konnte dabei auf seine Erfahrungen bei der Vergrö- ßerung und Verschönerung der Parkanlage des Bremer Kaufmanns und Präsidenten der Bremischen Bürger- schaft Theodor Gruner auf dessen Landgut Hohenkamp in Bremen-Burg, die er 1902 leitend begleitet hatte, zu- rückgreifen.

Für die Berliner Stadtsynode schuf Meyer in Stahnsdorf unter Einbeziehung der natürlichen Bodenmodellierung und des Kiefernwaldbestandes einen Typ Waldfriedhof, der im Zusammenklang mit exponierten Grabmälern und Grabplastiken zu den bedeutenderen Begräbnisstätten Deutschlands zählt.

Gert (d.i. Gertrud) Rothberg

(1889-1948), Schriftstellerin

Lebte 1932-1948 in dem Haus Jean-Paul-Straße 14-16



Die erfolgreiche Autorin von Romanen in der Tra- dition einer Marlitt und Courths-Mahler beein- druckte mit Charakterdar- stellungen, die sie durch genaue Beobachtungsga- be und gute Menschen- kenntnis, z.B. während ihrer Besuche im Potsda- mer Cafe Herbst, erworben hatte. Zudem gewährte sie dem Geist der 20er und 30er Jahre sowie den Ereignissen dieser Zeit Eingang in ihre Geschichten. Ihr palaisartiges Wohnhaus, umgeben von einem kleinen Park, in dem Rhododendren dominierten, war Ausdruck kultivierter Lebensart. Nach 1945 wirkte die Schriftstellerin bis zu ihrem Tod im Vorstand der Ortsgruppe des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Ihre Romane wurden in mehrere Sprachen übersetzt und werden bis heute immer wieder aufgelegt.

Rudolf Presber

(1868-1935), Schriftsteller, Lyriker, Verleger

Lebte 1930-1935 in dem Haus Arthur-Scheunert-Allee 135



Mit Feuilletons für den „Frankfurter Generalan- zeiger“ wurde Rudolf Presber um 1900 im Rheinland bekannt. Mit den Erzählungen „Von Leutchen, die ich lieb ge- wann“ fand er später in ganz Deutschland sein Publikum und konnte sich daraufhin aus festen An- stellungen zurückziehen und freischaffend wirken. Ne- ben einer Vielzahl von Romanen und Gedichtbänden brachte Presber auch Bühnenstücke heraus und schrieb die Libretti für Operetten. Mit der Serie der „Bücher des Deutschen Hauses“ trat Presber als Herausgeber und Verleger in Erscheinung. Ihre exklusive Ausstattung und die Limitierung auf jeweils nur 100 Exemplare machten sie bald zu gesuchten Sammlerstücken. Seine Bearbei- tung der Dramen Calderon de la Barca (1600-1681) ist wenig bekannt geworden.

Jón Leifs

(1899-1968), Komponist

Lebte 1932-1944 in dem Haus Liselotte-Herrmann- Straße 9



Nach der Ausbildung am Leipziger Konservatori- um zwischen 1916 und 1922 war Leifs als Diri- gent verschiedener Or- chester beschäftigt. 1932 führte ihn die Arbeit mit den Berliner Philharmo- nikern nach Berlin bzw. privat nach Rehbrücke.

Die zunehmende Diskri- minierung seiner Musik und der jüdischen Famili- enmitglieder nach 1933 waren Anlass, sich aus der Öff- entlichkeit zurückzuziehen und sich verstärkt der islän- dischen Volksmusik und Sagenwelt zuzuwenden. Zwi- schen März 1941 und Juli 1942 komponierte Leifs in sei- nem Rehbrücker Haus die SAGA-SYMPHONIE, die mit ihrer Vielseitigkeit und Monumentalität als sein Haupt- werk gilt.

Die Geschichte seines Lebens, im Jahr 2000 an Original- schauplätzen gedreht, erzählt der Film „Tears of Stone“.

Gerhard Rosenfeld

(1931-2003), Komponist

Lebte 1945-2003 in dem Haus Begasstraße 1A



Mit der Oper „Der Knie- fall von Warschau“ hatte der bei Eisler und Wä- gner-Regeney geschulte Komponist die schwie- rige Umsetzung eines zeit- geschichtlichen Ereignis- ses durch die Möglichkei- ten der Musik gemeistert. Adaptionen zu Personen der Geschichte, wie Kleist, Schlüter oder

Friedrich II., waren diesem Werk voraus gegangen. Zusammenarbeit mit dem Librettisten Dr. Gerhard Hart- mann, bis 2006 ebenfalls in Rehbrücke ansässig, entstan- den zwischen 1973 und 1980 die Opern „Das alltägliche Wunder“, „Der Mantel“ und „Das Spiel von Liebe und Zufall“, die bereits kurz nach ihren Uraufführungen an ausländischen Bühnen inszeniert wurden. Für zahlreiche Spiel-, Kinder- und Dokumentarfilme komponierte Ger- hard Rosenfeld die Titelmelodien.

Erika Engel-Wojahn

(1911-2004), Illustratorin, Lyrikerin

Lebte 1945-1954 in der Gerhart-Hauptmann-Straße 4



Der Bekanntheitsgrad ih- rer Dichtungen – z. B. die Texte der Advents- und Weihnachtslieder „Sind die Lichter angezündet“, „Vorfroide, schönste Freude“ oder „Der Pfefferkuchenmann“ – lässt den Namen der Urheberin

häufig zurücktreten. Dabei reflektieren die weit über hundert Gedichte, Chorlieder und Kantaten – durch Übersetzungen weltweit bekannt – nur eine Seite ihres vielseitigen Schaffens. Den Anfang machte 1939 das Kinderbuch „Tierdoktor Bautz“, in dem Erika Engel ihr Können als Illustratorin und Texterin unter Beweis stell- te. Ihr Ideenreichtum fand Fortsetzung in den phantasie- vollen Zeichnungen für „Zwerge sehen dich an“, „Jo- chens und Bambos merkwürdige Geschichten“, eine Bil- derserie für die Kinderseite der WOCHENPOST sowie Arbeiten für die satirische Zeitschrift „Eulenspiegel“. Als Journalistin war sie für die „Berliner Zeitung“ und den Rundfunk beschäftigt.

Lotte Werkmeister

(1885-1970), Operetten- und Chansonsängerin

Lebte 1936-1970 in dr Gerhart-Hauptmann-Straße 6



Der notgedrungen Wech- sel von der Operet- tensängerin zur Chanson- sängerin erfolgte Mitte der 20-er Jahre – „zu mol- lig und zu volkstümlich für die Modeoperetten“.

Gerade diese Charakteris- tik wurde zum Marken- zeichen der Werkmeister und ermöglichte es ihr, sich als Typ der Ur-Berlinerin auf den Bühnen der Kaba- retts und Varietes zu etablieren. Als sie sich 1936 in Reh- brücke ihren privaten Rückzugsbereich schuf, waren ihr künstlerisches Zuhause die Kleinbühnen an der Fried- richstraße. Mit zunehmendem Bekanntheitsgrad folgten der „Prater“ und das „Chat noir“, „Scala“, „Wintergar- ten“ und „Friedrichstadtpalast“. Mit ihrem langjährigen Partner Paul Westermeier stahl sie in der Revue „Das hat die Welt noch nicht gesehen!“ den großen Mimen die Schau – sie wurden von Heinrich Zille in einer Zeich- nung verewigt.

Otto Nagel

(1894-19667), Maler und Grafiker

Lebte 1945-1952 in dem Haus Anna-Seghers-Straße 12



Motive und Themen sei- ner Werke weisen Otto Nagel als Vertreter eines kritischen Realismus in der Kunst aus. Stilistisch schulte er sich an der Ex- pressivität August Ma- ckes und Franz Marcs.

Von Rehbrücke aus betä- tigte sich der Künstler hauptsächlich kulturpoli- tisch als Mitbegründer des Kulturbundes zur demokratischen Erneuerung Deutschlands und ab 1947 als dessen Vorsitzender für das Land Brandenburg. Am 20. August 1945 gründete er hier eine Parteigruppe der KPD.

Zusammen mit dem Schriftsteller Hans Marchwitza initi- erte Nagel den Ideenwettbewerb „Der neue Mensch“. Motive für diesen Zyklus fand er u.a. in der Lehrerin Ilse Labsch, dem Bauern Paul Schmidt und den Kindern Si- bylle Nagel und Bernhard Pardemann. Bis 1952, dem Jahr des Umzugs nach Berlin, entstanden noch das Kinderbil- dnis „Sibylle“ und das „Selbstbildnis mit rotem Schal“.

Egbert Patzig

(1909-1988), Maler, Grafiker

Lebte 1935-1946 in dem Haus Im Bergfeld 4



Das Gesamtwerk Patzigs, eines „Malers des expres- siven Realismus“, ist stilis- tisch in drei Perioden unterteilt, von denen die erste weitestgehend mit dem Rehbrücker Aufent- haltszeitraum zusammen- fällt. Die Gemälde des Künstlers aus der Zeit zwischen 1935 und 1945

beeindrucken durch ihre Leuchtkraft, der Reinheit der Farben und den kräftigen, sicher gesetzten Strichen.

Von den Motiven her – Nuthewiesen (überschwemmt und im Frühling), Autobahnbau, Königsbrücke, Nuth- wehr, Teufelssee und Ravensberge - ist Bergholz-Reh- brücke zum Begriff für Liebhaber der Malerei Egbert Patzigs geworden und der Maler selbst zum Repräsen- tanten seines einstigen Wohnortes.

Die Mitgliedschaft in internationalen Künstlervereini-

Bitte lesen Sie auf der Seite 24 unten weiter!

Egbert Patzig (1909–1988)

Die Rehbrücker Jahre des Malers und Grafikers

Unter Schirmherrschaft des Ortsvereins Bergholz-Rehbrücke e.V. wird ab 6. Oktober 2007 im GalerieAtelier EigenArt von Frau Sigrun Antonietti das Werk des Malers und Grafikers Egbert Patzig zu sehen sein. Damit setzt der Ortsverein seine satzungsmäßig festgesetzten Bemühungen fort, Lokalgeschichte zu vermitteln. Die Vielfältigkeit der zu sehenden Werke verdankt der Aussteller Leihgebern aus Bergholz-Rehbrücke, Berlin, Oldenburg und Pfullingen.

Die Rehbrücker Jahre im Schaffen Egbert Patzigs umfassen die Zeitspanne von 1933 bis 1947. Sie werden gerahmt durch prägnante Ereignisse im Leben des Künstlers – die Präsentation seiner Malerei in der Berliner Galerie Gurlitt 1933 sowie die durchweg positive Resonanz darauf und die Teilnahme an der „Ausstellung Potsdamer Künstler“ im März 1946 in Potsdam. Im darauf folgenden Jahr ging Egbert Patzig in seine Heimat Württemberg zurück.

Den Kern der Ausstellung werden Motive aus Bergholz-Rehbrücke, darunter Landschaften, Gebäude, technische Werke und Ereignisse bilden. Stilistisch Patzig als expressiven Realisten ausweisend und vom Motiv her viele ältere Reh-

brücker ansprechend, wird das Gemälde „Nuthewiesen“ den Mittelpunkt der Präsentation bilden. Es ist eine von drei Darstellungen der überschwemmten Nuthewiesen mit blühenden Sumpfdotterblumen, die Egbert Patzig 1936, 1938 und 1940 schuf. In den 60er und 70er Jah-



ren entstandene Aquarelle mit Rehbrücker Motiven – verwandtschaftliche Beziehungen führten den Künstler immer wieder hierher und ins Havelland – werden die zentrale Thematik der Ausstellung bereichern.

Die Rehbrücker Jahre des Künstlers waren auch gleichzeitig die Dievenower. Im Ostseebad Die-

venow, zwischen Misdroy und Cammin (heute Polen) gelegen, verbrachte der Künstler die Sommermonate, um im Auftrag seiner Gönnerin Eva Nobiling deren Gäste- und Ferienhaus „Kienappel“ zu führen. Frau Nobiling ließ ihrem Gästehaus ein lichtdurchflutetes Atelier anfügen, in dem der Maler nach getaner Arbeit seinen künstlerischen Neigungen nachgehen konnte. Mit einigen Gemälden in der Ausstellung wird auch diese Schaffensphase belegt, der maritime Motive zugeordnet sein werden.

Die Präsentation würde dem Schaffen Egbert Patzigs nicht gerecht werden können, wenn nicht auch dem grafischen Werk aus späteren Jahren ein Platz ermöglicht werden würde. Neben den kräftigen, farbintensiven Ölgemälden, den zarten, minimalistischen Aquarellen stehen diese Arbeiten als eigenständige Gattung mit ihrer Quirligkeit im Gesamtkunstwerk. Neben wenigen Ausnahmen wird das grafische Werk durch Kunstdrucke präsent sein.

Egbert Patzig wurde am 27. 12. 1909 in Gräfling geboren und verstarb am 7. 4. 1988 in Reutlingen. **S. Jahn**

Galerie EigenArt, Weerthstraße 2a Ecke Arthur-Scheunert-Allee, 14558 Nuthetal

Vernissage: 5. 10. 2007, 19.00 Uhr

Öffnungszeiten: 6./7. 10. 2007, 13./14. 10. 2007 und 20./21. 10. 2007,

jeweils 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr.

Fortsetzung von Seite 23

gungen und die Aufnahme seiner Arbeiten in Museen und Galerien bedeuten eine große Ehrung für einen Künstler der „Verschollenen Generation“.

Walther Partke

(1884-1944), *Arzt, Maler, Grafiker*

Lebte 1919–1944 in dem Haus Im Bärwinkel 1



Mit einer Vielzahl von Darstellungen des Dorfes Bergholz und der Landhauskolonie Rehbrücke sowie deren Umland avancierte Walther Partke zum Chronisten des Ortes für die Zeit 1919 bis 1944. Besonders heute wird seinen Gemälden und Grafiken, die das ursprüngliche Orts- und Landschaftsbild zeigen, besondere Wertschätzung entgegengebracht und zuerkannt. Eine künstlerische Steigerung, und damit besonderen Reiz, erhielten konkrete und bekannte Situationen wie der Rehgraben, die Häuser der heutigen Alice-Bloch-Straße oder die Kiefern am ehemaligen Kaninchenberg durch die Veränderlichkeit des Lichts der Tages- und Jahreszeiten.

Arbeiten Walther Partkes waren 1978, anlässlich der 750-Jahrfeier Bergholz-Rehbrückes, sowie 1998 und 1999 als Erinnerungsausstellungen zu sehen.

Magda Langenstraß-Uhlig

(1888-1965), *Malerin, Grafikerin, Holzschneiderin*

Lebte 1927–1952 in dem Haus In den Gehren 9

Der Tradition der Weimarer Malerschule verpflichtet, war die junge Magdalena Uhlig an eine impressive Sicht-



weise und Gestaltung herangeführt worden. Durch weitere Studien am Bauhaus Weimar/ Dessau erschloss sie sich expressive und abstrakte Ausdrucksmöglichkeiten. Ihre dabei entstandenen Arbeiten im Stile Kandinskys finden heute beson-

dere Aufmerksamkeit.

Bedingt durch die politischen Veränderungen ab 1933, zog sich die Künstlerin nach Rehbrücke zurück und fand hier zahlreiche Motive in exponierten Bauten. Hervorzuheben sind ihre Porträtarbeiten bekannter Einwohner des Ortes, wie z.B. des Schriftstellers Rudolf Presber oder Snot Leifs, der Tochter des Komponisten Jón Leifs. Eine Gesamtdarstellung der künstlerischen Entwicklung Magda Langenstraß-Uhligs zeigte das Bauhaus-Museum in Weimar 2002.

Arthur Julius Barth

(1878-1926), *Maler, Grafiker, Porzellanmaler*

Lebte 1916–1926 in dem Haus Eichhörnchenweg 11



Stilistisch als Porzellanmaler an der Königlichen Porzellanmanufaktur Meissen dem Jugendstil verpflichtet, näherte sich Barth in seinen Gemälden durch Einfluss seines Lehrers Carl Bantzer der Auffassung und Arbeitsweise der Impressionisten. In seinem umfangreichen grafischen Werk fin-

det sich der Einfluss seines Vorbildes Ludwig Richter wieder.

Barth hinterließ eine Vielzahl von Ansichten des Ortes Bergholz-Rehbrücke sowie einzelner Gebäude, wie der Mühle, der Kirche mit Schule und Gastwirtschaft, der Villa Breysig oder Walthers Wirtschaft. In den Mappenwerken „Märkische Ansichten“ weist er zudem auf die landschaftlichen Besonderheiten und Schönheiten seiner neuen Heimat hin.

Anlässlich des 75. Todestages 2001 erinnerte der Ortsverein Bergholz-Rehbrücke e.V. mit einer Ausstellung des Gesamtwerks an den Künstler.

Karl Holtz

(1899-1978), *Maler, Grafiker, Karikaturist*

Lebte 1932–1978 in dem Haus Leibnizstraße 73



Drei Karikaturen von Tausenden im Schaffen von Karl Holtz wurden ihm zum Verhängnis. Der Karikaturist war sich gleich geblieben – Kritik an den Zeiterscheinungen zu üben als Berufung, un bequem zu sein durch Wahrheiten einfach als bewusster Mensch. Doch die beiden vergangenen

Diktaturen wollten seine Wahrheiten nicht und verurteilten ihn zu Arbeitsentzug bzw. Freiheitsentzug.

Ein Bonmot, sein Markenzeichen – „hölzern“ in seinen Karikaturen zu sein, stammt aus den 20er Jahren. So entsprechen auch seine Grafiken dieser Jahre dem Zeitgeist – einfach, sachlich, präzise, unerbittlich in der Aussage. Mit seinen Grafiken „Paris bei Nacht“ oder „Capri bei Nacht“, beide 1929 entstanden, weist sich Karl Holtz als Vertreter der modernen Sachlichkeit in der Kunst aus. **Siegfried Jahn**

Großer Applaus für kleine Künstler

Schüler der städtischen Musikschule Potsdam „Johann Sebastian Bach“, gaben kürzlich in der Bergholzer Dorfkirche ein Kammerkonzert. Dargeboten wurden Stücke für Blockflöte und Gitarre aus Barock, Renaissance und der jüngeren Musikgeschichte. Wer da gemeint hatte, dass ein Schülerkonzert zwangsläufig Abstriche an musikalischer Qualität bedeutet, irrte gewaltig. Die Kinder und Jugendlichen brillierten meisterhaft auf ihren Instru-

menten mit heiteren und besinnlichen Werken des Konzertrepertoires, bekannten Volksliedern, aber auch mit zündendem Blues – kein Gegensatz zum barocken Interieur der Dorfkirche.

Der lang anhaltende Applaus war nicht getragen von einem Sonderbonus für Kinder – meisterliche Virtuosität sowie ausgedrückter Empfindungsreichtum gaben den Ausschlag. Besonders Beifall des Publikums in dem voll besetzten

Kirchlein erhielt das Ensemble „Puellae“, bestehend aus vier profilierten jugendlichen Flötenspielerinnen. Für die Begeisterung der Zuhörer bedankten sich die jungen Musiker mit einer Zugabe.

Der Dank gilt aber auch den für die musikalische Leitung zuständigen Lehrerinnen Ute Richter und Beate Masopust sowie der evangelischen Kirchengemeinde Bergholz-Rehbrücke. Das Konzert machte Geschmack auf mehr. Man wünschte sich weitere Auftritte der städtischen Musikschule Potsdam in unserer Kirche.

Karin und Kurt Baller

Oldtimerkorso nach Bergholz-Rehbrücke

Obwohl im Restaurieren von Fahrzeugoldtimern nicht unerfahren, kamen die Teilnehmer des Oldtimerkorsos der Landesgruppe Branden-



Bevor sich die Teilnehmer der Ausfahrt wieder auf die Reise begaben, ließen sie sich noch die restaurierten Stationärmotore von Herbert Schmidt vorführen.

Foto: D. Streuber

burg des Deutschen Automobil Veteranen Clubs (DAVC) bei ihrem Besuch des Oldtimermuseums von Herbert Schmidt am 12. August kaum aus dem Staunen heraus. Dass ein Mann über 200 Motorrädern und etlichen Autos zu neuem Glanz verhelfen kann, konnten einige der 20 Besucher kaum fassen. Als dann Herbert Schmidt noch die Fotos der Objekte – wahren Schrotthaufen – vor dem Restaurieren zeigte, gab es nur noch bewundernde Anerkennung für den Experten und Vorsitzenden des MC Oldtimer Potsdam. Eine derartige Typenvielfalt von historischen Motorrädern, da waren sich die rund 20 Teilnehmer der vom Präsidenten Klaus-Peter Zimmermann organisierten Tour von Brandenburg nach Bergholz-Rehbrücke einig, sieht man nicht alle Tage.

Immer wieder entdeckten die Mitglieder der in Kriele bei Rathenow ansässigen Oldtimergemeinschaft neue Details an den Exponaten, zu denen als ältestes Motorrad eine Victoria von 1904 gehört. Besondere Beachtung fand auch das Motorrad „Schmidt“ aus Berlin von 1923, dessen 1,5 PS starker Motor dem Fahrzeug eine Geschwindigkeit von 50 Kilometern in der Stunde verleiht. Ebenfalls ein Hingucker war für Gäste eine Victoria KR III von 1924, bei der die Fahrtrichtung mittels von Hand schiebbaren Winkern angezeigt werden kann. „Ich fahre regelmäßig zu Teilmärkten und suche dort nach interessanten Fahrzeugteilen“, beantwortete Her-

bert Schmidt die Frage von Gertraud Völker aus Groß Kreuz nach der Herkunft der Motorräder. Mit seit Jahrzehnten geschultem Kennerblick

sammelt der pensionierte Maschinenbaumeister Teile, bis er ein Fahrzeug halbwegs komplett hat. Fehlende Teile fertigt der handwerklich äußerst geschickte Sammler nach. So erweckte und erweckt Herbert Schmidt seit 1977, als eine geschenkte Saxophone seine Leidenschaft entfachte, Jahr für Jahr etliche Fahrzeuge zu neuem Leben.

Bevor sich die Teilnehmer der Ausfahrt des 2004 gegründeten typenoffenen Landesverbandes wieder auf die Reise begaben, ließen sie sich noch die restaurierten Stationärmotore von Herbert Schmidt

vorführen und erfreuten sich am Klang der noch immer einwandfrei arbeitenden historischen Antriebsmaschinen aus den 20-er Jahren.

Für einige Besucher war der Museumsbesuch auch Anregung für die eigene Arbeit. „Jetzt müssen wir unseren Mercedes aber auch bald auf die Beine stellen“, ermunterte Gertraud Völker ihren Mann beim Anblick der restaurierten Automobile im Oldtimermuseum.

Als nächste Aktivität des MC Oldtimer stand nach dem Besuch des Bucker-Luffahrt-Museums Rangsdorf am 25. August das Sommerfest am 1. September auf dem Programm. Geplant war eine Tour zur Klosteranlage Ziesar und anschließendes gemütliches Beisammensein bei den Sportfreunden Angelika und Dieter Pohl in Reckahn südlich von Brandenburg.

Die nächste Mitgliederversammlung findet am 19. September um 19 Uhr im Clubraum des MC Oldtimer in der Schlüterstraße 40 statt. Interessenten sind herzlich eingeladen. D.S.

Vogelstimmenwanderung 2007

In diesem Jahr hatten wir Samstag, den 12. Mai für die Vogelstimmenwanderung gewählt, so dass Alt und Jung gemeinsam teilnehmen konnten. Diese Veranstaltung war ein Bestandteil des Projektes der Akademie 2. Lebenshälfte „Alt und Jung bringen Nuthetal(er) in Schwung“.

Tatsächlich waren nahezu alle Altersgruppen vertreten. Als es zu regnen begann, stellten sich die Teilnehmer unter und stimmten Frühlingslieder an, in denen Vögel eine Hauptrolle spielen. Erstaunlich ist, wie viele solcher Lieder es gibt. Die Lieder sind ein Beispiel dafür, welche Bedeutung den Vögeln in unserer Kultur zukommt. In diesem Jahr standen Vögel in Park und Garten, im Haus und im Hof im Mit-

telpunkt. Deshalb wanderten wir über den Friedhof, der für die Vögel wie ein Park ist, das „alte Dorf Bergholz“ und durch die Kleingartenanlage „Am Buschgraben“. Trotz des regnerischen Wetters sahen bzw. hörten wir 14 verschiedene Vogelarten. **ES**



Foto: Akademie 2. Lebenshälfte

Aus der Gemeinde Nuthetal

Jugendparlament Nuthetal ausgezeichnet

Das Jugendparlament Nuthetal wurde im Juni im Landtag für seine Teilnahme am Wettbewerb „Jugend engagiert in Brandenburg“ ausgezeichnet. Brandenburgs Staatssekretär für Bildung, Jugend und Sport, *Burkhard Jungkamp*, würdigte die fünf Siegerprojekte aus ganz Brandenburg. Die Nuthetaler Jugendlichen erreichten mit ihrem Projekt „Planung Skate- und Freizeitpark Saarmund“ den 3. Platz. Stellvertretend für alle Mitglieder des Jugendparlaments Nuthetal nahmen *Juliane Ebersbach*, *Anne-Kathrin Schrader*, *Ina Stiller* und *Ingo Hertling* die Auszeichnung gemeinsam mit ihrer Jugendkoordinatorin *Jana Köstel* entgegen. Aus den Händen der SPD-Landtagsabgeordneten *Ingrid Siebke* erhielten sie einen Scheck in Höhe von 350 € zur Projektfinanzierung. In ihrer Laudatio würdigte sie die Zielsetzung, nicht nur die eigene Generation anzusprechen.

„An der demografischen Entwicklung können wir nichts ändern. Aber die Abwanderung junger Leute ist keine Fügung. 70.000 Menschen verlassen jährlich Brandenburg. Dagegen müssen wir etwas tun“, das sei die Botschaft, die mit der jetzt gewürdigten Aktion vermittelt werden sollte, so *Jungkamp*. Wichtig sei es, die jungen Leute einzubinden. „Sie sollen sich einbringen. Wer das tut, der bleibt auch.“ *Jungkamp* zollte den Jugendlichen seine Hochachtung und seinen Respekt. „Ich finde es großartig, dass ihr am Wettbewerb teilgenommen habt und euch sozial engagiert“, so *Jungkamp* weiter. „Wir haben die Hoffnung, dass viele eurer Projekte auch in der Zukunft fortgeführt werden können.“

Der Landesjugendring Brandenburg, die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände Brandenburgs, hatte zum Wettbewerb „Jugend engagiert sich für Brandenburg“ aufgerufen.

28 Jugendprojekte wurden zur Bewertung eingereicht. Das war die höchste Bewerberzahl im Vergleich der neuen Bundesländer. Die Auswahl fiel sehr schwer, deshalb sind die ersten beiden Plätze doppelt belegt worden. Aber auf den Platz käme es nicht an. Allen Projekten ge-

meinsam ist das fantastische und vorbildliche ehrenamtliche Engagement der Jugendlichen für ihren Wohnort und die dort lebenden Menschen, und darum ginge es.

Den ersten Platz belegten das Projekt „Dahme-medial“ der Jugendinitiative PC-JUNKIES und das Projekt „Begleitservice für hilfebedürftige Menschen“ des Jugendbeirates Neuruppin. Die Augen für bedürftige Senioren zu öffnen und zuzupacken, wo Hilfe gebraucht wird, ist nicht alltäglich. Den zweiten Platz errangen das Projekt „Benefizgala



Juliane Ebersbach, Ina Stiller, Ingo Hertling, Staatssekretär Burkhard Jungkamp, Anne-Kathrin Schrader
Foto: *Kaupke*

gegen das Bombodrom“ der AG Jugend der Unternehmensvereinigung Pro Heide e.V., die es mit ihrer Aktion geschafft haben, die Jugend für die Probleme ihrer Heimat zu interessieren. Ebenfalls einen zweiten Platz errang der Jugendbeirat Falkenberg mit seinem Projekt „Senioren und wir“.

Das Jugendparlament Nuthetal hat sich am 11. März 2005 gegründet, um seine ureigensten Interessen in wichtigen Gremien und gegenüber politischen Entscheidungsträgern zu vertreten. Im selben Jahr erkundeten die jungen Leute durch Umfrage, was sich die Nuthetaler Kids zwischen 12 und 17 Jahren wünschen. Eine Skaterbahn kristallisierte sich als durchaus mögliches Projekt heraus. Durch gezeigtes Inte-

resse Saarmunder Eltern werde nun sogar neben dem dortigen Sportplatz ein „Skate- und Freizeitpark“ entwickelt. Interessierte Jugendliche, Eltern und die Gemeinde wurden an einen Tisch geholt. Ein Vorentwurf wurde mit Hilfe eines professionellen Landschaftsplaners und die finanzielle Unterstützung durch die „Aktion Mensch – 5000 x Zukunft“ geschaffen. Saarmunds Ortsbürgermeister *Kurt Kühne* half bei der Suche nach einer geeigneten Fläche. Der Entwurf wurde im Ortsbeirat vorgestellt. „Wir

wollen Kindern, Jugendliche und jungen Erwachsenen aus der Großgemeinde Nuthetal Möglichkeiten zur sinnvollen und sportlichen Freizeitgestaltung bieten. Kinder und Jugendliche haben gleichzeitig die Chance, sich von Anfang an zu beteiligen, ihre Ideen zu verwirklichen und sich mit ihrer Gemeinde zu identifizieren“, so war von den jungen Nuthetaler Parlamentariern zu hören. Der Platz solle auch inhaltlich „gefüllt“ werden, es müsse sich hier nicht nur der Skater tummeln, auch für die Jüngeren solle eine Spielfläche

geschaffen werden. Man denke weiter und wolle auch Jugendgruppen mit gleichen Interessen aus umliegenden Großgemeinden einladen.

Aber das Projekt kostet Geld. Die Initiatoren machen sich auf die Suche nach Sponsoren und Unterstützern in der Region, die mit Material, Arbeitskraft oder eben einer Geldspende das Vorhaben Stück für Stück der Realisierung näher bringen können. Vodafone hat Ende letzten Jahres bereits dazu beigetragen, die Träume der Jugendlichen wahr zu machen. **Ute Kaupke**

Auch Sie können helfen: Kontakt über den Jugendklub Die Brücke e.V., Telefon 033200-82750, E-Mail DieBruecke-eV@web.de

Leseabend im Club „Die Brücke“ e.V.

Im Rahmen seines bunten Ferienprogramms veranstaltete der Club „Die Brücke“ e.V. am 2. August 2007 einen Leseabend. Junge Bücherwürmer im Alter von 11 bis 13 Jahren waren eingeladen worden, ihre liebsten Grusel- und Abenteuerbücher mitzubringen und im Club selber vorzustellen. So fand sich dann um 18 Uhr unter der Leitung der Jugendkoordinatorin *Jana Köstel* eine Gruppe lesebegeisterter Kinder zusammen. Zur richtigen Einstimmung auf das „Gruselprogramm“ war der Clubraum vorab mit selber gebastelten Gespenstern und Fledermäusen geschmückt worden. Dann ging es los mit Jugendkrimis, Abenteuergeschichten, Pferdegeistern und vielem mehr. Jedes Kind

stellte das von ihm mitgebrachte Buch in großen Zügen vor und las dann besonders spannende Passagen. Zwischendurch war immer mal wieder die besondere Aufmerksamkeit und Kombinationsgabe von allen gefragt, wenn *Jana Köstel* Ratekrimis präsentierte, deren Lösungen von den Kindern selber gefunden werden mussten. Hierbei stellte sich heraus, dass die Rehbrücker Kinder offensichtlich durchaus über detektive Fähigkeiten verfügen, denn in allen Fällen waren sie auf der richtigen Spur. Wo soviel Konzentration gefordert war, durfte natürlich auch eine ordentliche Stärkung nicht fehlen. Nachdem Brötchen, Gemüse, das am Vortag im Jugendclub selber gebackene Brot und

der von den Kindern ebenfalls selber zubereitete Kräuterquark verputzt waren, wurde weiter gelesen. Die Kinder waren so begeistert bei der Sache, dass die drei Stunden, die für den Leseabend angesetzt waren, wie im Flug vergingen. Zum Abschluss hatten sich die Kinder gewünscht, dass *Topsi Menzel* vom Ortsverein Bergholz-Rehbrücke noch aus einem Band der Harry-Potter-Reihe liest. Da die Zeit jedoch so schnell verging, konnte dies nicht mehr umgesetzt werden. Daher wurde kurzerhand beschlossen, dass in den Herbstferien wieder ein Leseabend angeboten werden muss. Möglicherweise wird es dann eine ganze Harry-Potter-Nacht geben. **tm**

Unbedingt hingehen!

Am 26. August wurde in der Nudower Kirche die Bilderverkaufsausstellung nach Texten von Paul Gerhardt „...der wird auch Wege finden“ eröffnet. Ursula Hollop hatte nun schon zum dritten Mal Bilder in die Kirche gebracht, von deren Verkaufserlös 10% an die Kirchengemeinde Nudow für die Rekonstruktion der Kirche gehen.

Ein Bericht von der Veranstaltung folgt in der Oktoberausgabe.

Zur großen Überraschung wurde schon bei der Vernissage das elektrifizierte Glockengeläut eingeweiht, und die Glocken läuteten die Aus-



stellungseröffnung in schönem Dreiklang ein. Den Knopf drücken durfte Elfriede Bittner, deren Bericht über die imposante Sammelaktion auf dieser Seite zu lesen ist. Das Sammelergebnis betrug am 20. 8. schon 6613 Euro.

Hier unser Tipp: Fahren Sie nach Nudow und sehen Sie sich die Bilder an, die neben unbekanntem Malern auch Bilder von Barlach, Zille, Corinth und Dali zeigt. Und kaufen Sie!
Öffnungszeiten: bis 6. Oktober Freitag bis Sonntag von 14 bis 18 Uhr.

Text und Foto: Haenel

Heinrich Zille: „Mutta, wat kochste?“

Unsere Nudower Glocken

Eine außerordentliche Spendenaktion

Da zur Zeit an unserer Nudower Dorfkirche bauliche Maßnahmen durchgeführt werden, kam uns der Gedanke, unser Glockengeläut (drei Glocken) zu elektrifizieren. Das Läuten der Glocken mit der Hand ist schon schwer. Ich habe es über 20 Jahre selbst getan.

So beschlossen wir mit Pfarrer *Peter Collatz* und *Thomas Engelhardt*, das Geld dafür durch Spenden aufzubringen. 6500 Euro sollte die Sache kosten. Gesagt, getan. Erst trugen unsere beiden Herren in jeden Haushalt einen Zettel, auf dem erklärt wurde, worum es geht: Unsere Glocken.

Dann setzten sich acht Tage später die Sammler in Bewegung, und siehe da – wir sind ganz glücklich und überrascht – unsere Aktion brachte 5170 Euro.

Ein ganz großes Dankeschön an alle. Bei dieser Aktion haben wir gesehen, dass Nudow eine

ganze Familie ist. Das freut uns Alt- und Neunudower.

Nach der jetzt erfolgten Elektrifizierung werden die Glocken mittags um 12 und abends um 18 Uhr läuten.

Was Glocken auf dem Dorf bedeuten, ist ja nicht vielen bekannt. Früher läuteten sie, wenn Feuer ausgebrochen war oder eine andere Gefahr dräute, wie z.B. Gewitter. Sie läuteten, als am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg begann. Sie läuteten, wenn jemand verstorben war, morgens eine Viertelstunde. Mittags und abends läuteten sie für die Leute auf dem Feld, um die Mittagspause und den Feierabend zu verkünden. Alle Gottesdienste, Hochzeiten, Taufen, Beerdigungen wurden und werden von Glockengeläut begleitet. Sonnabendabends läuteten sie die Beendigung der Woche und den Sonntag ein.



Die Glocken wurden bis jetzt per Hand geläutet.

Foto: Kirche Nudow

So sehen wir, wie für so vieles Glocken wichtig sind, und ist es nicht schön, wenn beim Abendgeläut jeder einen Moment still ist: Das sind unsere Glocken.

Elfriede Bittner

Unsere Hochachtung für das Dorf Nudow mit seinen 438 Einwohnern im März 2007.

Der Nuthe-Bote

Auch „Der Nuthe-Bote“ gratulierte



Fotos (2): privat

Am 10. August feierten Elfriede und Kurt Bittner in Nudow ihre Goldene Hochzeit.

Nachmittags fuhren sie mit der Kutsche zu ihrer Kirche, wo Thomas Engelhardt in seiner Predigt die Anfangsworte des 91. Psalms wählte: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“ Symbolisch überreichte er den Jubilaren einen Schirm.



Besuch im Presseshop Saarmund

Frau *Evelyn Bohm* führt seit April 2007 den Presseshop Saarmund in Nachfolge von Familie *Klemer*.

Die neue Betreiberin erzählte uns, dass der Kundenstrom, und damit der Umsatz, leider nicht so sind, wie sie es sich vorgestellt hatte. Evelyn Bohm hatte mit viel Hoffnung die Poststelle übernommen und dafür ihren Beruf aufgegeben.

Ob es daran liegt, dass das Geschäft seit Aufgabe durch die vorigen Betreiber im Februar dieses Jahres bis April geschlossen war?

Beeinträchtigend ist sicher die Tatsache, dass man keine Postbankgeschäfte mehr tätigen

kann. Das zieht Kundschaft ab, die dann ihre anderen Besorgungen auch an anderer Stelle machen. Lottokunden gibt es auch weniger als erwartet. Was ist also los?

Es wäre schade, wenn diese Poststelle sich nicht halten könnte, denn ein Ort ohne Poststelle ist arm dran.

Neben Postartikeln wie Marken, Schreibutensilien u.a. Nützlichen führt das Geschäft Glückwunschkarten, Zeitungen, Zeitschriften (natürlich auch den „Nuthe-Boten“, wofür wir uns sehr bedanken) und Zigaretten. Jetzt will Frau Böhm noch schöne Geschenkartikel mit in das Sortiment nehmen und hat sich schon danach

umgesehen. Ab der Herbst- und Weihnachtszeit wird es diese dann bei ihr geben.

Wir wünschen Frau Bohm, dass sie ihr Geschäft erfolgreich weiterführen kann. **Erika Haenel**



Foto: Böhm

Nach knapp vierjähriger Bauzeit: Ein neuer Ortsteil von Bergholz-Rehbrücke ist entstanden

„Märkische Allgemeine Zeitung“,
27. 10. 1997

Langsam erblüht die Gartenstadt Bergholz-Rehbrücke feiert Einweihung der Rehgraben-Siedlung

„Wasser marsch“ – lautete das knappe Kommando von Christa Thoben, Staatssekretärin im Bundesbauministerium. Als Ehrengast nahm sie während des Herbstfestes den Brunnen in Betrieb, der auf dem Marktplatz der neuen Gartenstadt bis Samstag hinter grünen Abdeckplanen versteckt wurde. Mit den ersten Wasserstrahlen weihten Bürgermeister Hans-Joachim Christ, Amtsdirektor Gerhard Ling, Vertreter des Hauptinvestors Greuzinger + Partner Gesellschaft für urbanes Bauen mbH und eine Schar geladener Gäste die Siedlung „Am Rehgraben“ ein.

Perfekt ist das neue Wohngebiet noch nicht. Bis Ende des Jahres möchte der Münchener Bauherr die restlichen 200 Wohnungen in den Zweigeschossern an der Ladenstraße fertigstellen. Danach verteilen sich

über das 43 Hektar große Gebiet, das an ein Naturschutzgebiet grenzt, insgesamt 900 Wohneinheiten. Zu den 2- bis 4-Zimmer-Wohnungen und Reihenhäusern kommen 7700 Quadratmeter Gewerbeflächen. Die knapp 20 Ladengeschäfte und Praxen befinden sich jeweils im Erdgeschoß der mehrfarbigen Gebäude, die sich um den neuen Ortskern – den Marktplatz – herumgruppieren bzw. an der Einkaufsstraße „Zum Springbruch“ stehen.

„Endlich hat die Straße ihren Baustellencharakter verloren. Damit ist das anfängliche Tief wohl durchschritten“, atmet Dr. Wolfgang Bucke



Der Brunnen auf dem Marktplatz, ein Geschenk von Wolfgang Greuzinger, sprudelt. Christa Thoben, damalige Staatssekretärin im Bundesbauministerium, mit Amtsdirektor Gerhard Ling am Tag der Eröffnungsveranstaltung am 24.10.1997 Foto: Christel Köster

auf. Er betreibt seit Anfang Juli an der Marktplatzecke eine Apotheke. Obwohl diese schon kurz nach der Eröffnung vom gesamten Ort akzeptiert worden sei, lief das Geschäft wegen der

Bauarbeiten eher mäßig. Nachdem die Ladenstraße diese Bezeichnung nun seit einer Woche auch zu Recht tragen kann, blicken auch Karin und Roland Heiden optimistisch in die Zukunft. Das Ehepaar machte wegen der Verzögerungen kaum Umsatz bei dem kleinen Geschenke-Laden. „Jetzt läuft's spürbar besser“, meint Kaufmann Heiden. Und wenn am 27. November der EDEKA-Markt vis-à-vis eröffnet und künftig jeden Freitag zwischen 10.00 und 17.00 Uhr Händler ihre Frischwaren rund um den Springbrunnen feilbieten, profitieren wahrscheinlich sämtliche Ladenbetreiber davon.

Ausreichende Einkaufsmöglichkeiten wünschen sich insbesondere die Anwohner. Ansonsten befand etwa Thomas Valtinke, Ex-Wald- und Neu-Gartenstädter, das Wohnumfeld tadellos und lobte sowohl die komfortable Ausstattung seines Reihenhauses als auch die hübsche Umgebung. „Die Straßen sind meiner Ansicht nach aber viel zu eng für das hohe Verkehrsaufkommen“, merkte Valtinke kritisch an.

Die langsam erblühende Gartenstadt – „gewöhnungsbedürftig, aber nicht häßlich“ wie ein „alter“ Rehbrücker kommentierte – scheint doch im Kurs zu stehen. „Wir vermieten pro Werktag eine Wohnung“, bemerkte Wolfgang Greuzinger in seiner Rede während des Festaktes voller Stolz. Bei den Gewerbeflächen gehe es nach den Worten des geschäftsführenden Gesellschafters Greuzinger + Partner ebenfalls gut voran.

In Bezug auf die 120 Plätze im Bereich des altenbetreuten Wohnens äußerte sich Greuzinger weniger zuversichtlich. Zwar hoffe er, diese im kommenden Frühjahr realisieren zu können, ein Betreiber habe sich aber bisher nicht gefunden.“

Kurt Baller



Der Reit- und Fahrbetrieb Kohlschmidt war mit seiner Postkutsche zur Einweihungsfeier gekommen und drehte auf dem Marktplatz eine Runde



Ein Schachspiel auf dem Marktplatz, für Mußbestunden angelegt.

Fotos (2): Haenel

10 Jahre **Gartenstadt am Rehgraben** Wie wir eine neue Heimstatt fanden

Als wir unlängst auf dem Panoramaweg spazieren gingen, sprach uns eine Dame mit Blick auf die neu entstandene Gartenstadt mit den Worten an: „Rehbrücke hat sich ganz schön gemauert!“ Wir denken, dass sie damit etwas Wahres ausgedrückt hat, denn wir fühlen uns in unserer Wohnanlage in der Tat sehr wohl. Uns ist allerdings auch bekannt, dass es in der Planungs- und Realisierungsphase zahlreiche ablehnende Stimmen unter den Ortsansässigen gab. Ein Begriff wie z. B. „Scheunenviertel“ kursierte damals im Ort.

GmbH als Bauträger bestimmte Traditionslinien bei der Errichtung von größeren Wohnanlagen verfolgte und bereits auf abgeschlossene Bauprojekte verweisen konnte, begaben wir uns zuerst auf Spurensuche. Ein Objekt aus dieser Traditionslinie lag sogar in unserer Region: Es handelt sich um die Wohnanlage „Onkel Toms Hütte“ in Berlin-Zehlendorf. Dort wurden bezahlbare Reihenhäuser mit kleinen Hausgärten errichtet. Das zweite Objekt – in diesem Fall eine Wohnanlage in Friedland bei Augsburg – besichtigten wir im Oktober 1994. Diese Wohnan-

bracht. Heute können wir sagen, dass wir uns richtig entschieden haben und schuldenfrei in unserem neuen Heim die zweite Lebenshälfte verbringen können.

Im Vergleich zu anderen neu entstandenen Wohnanlagen fällt unsere Gartenstadt positiv auf. Sie ist in vielen Details optimal konzipiert. So freuen wir uns über das Vorhandensein der kompletten Infrastruktur und über die Einheitlichkeit des Baustils, aber auch über die Müll- und Fahrradräume sowie über die geräumigen Tiefgaragen, auf denen gepflegte Gärten entstanden sind. Die-



Während sich auf unserem Titelbild von 3.3.1995 noch die Kräne drehen, sieht man hier auf diesem Luftbild, das unser jetziger Naturschutzbeauftragter Wolfgang Linder im Frühjahr 1997 aufgenommen hat, schon die Gartenstadt in ihrer Struktur. Die ersten Bewohner sind eingezogen. Der Marktplatz, links oben, ist fast fertig, so auch die Einkaufsstraße Zum Springbruch. Gut zu erkennen die Arthur-Scheunert-Allee links und die Landhauskolonie Rehbrücke mit ihrem reichen Baumbestand. Oben Mitte die Luchgrabensiedlung an der Wilhelm-Busch-Straße und der Milanring. Rechts die Ausgleichsfläche zwischen Panoramaweg und Rehgraben mit den angelegten Teichen. Diese Fläche hat sich in den zehn Jahren enorm verändert. Es hat sich eine reichhaltige Flora und Fauna angesiedelt, was auch beabsichtigt war. Foto: W.Linder

Während der Suche nach einer komfortablen Wohnung in der Umgebung von Potsdam entdeckten wir im Februar 1994 das Bauschild auf dem zukünftigen Baugebiet für die Gartenstadt in Rehbrücke. Es reifte bei uns der Entschluss, weitere Informationen zur diesem Bauvorhaben einzuholen. Uns beunruhigten allerdings bereits damals Meldungen in der lokalen Presse wie z.B. „Naturschutzbehörde bremst Wohnungsbau am Rehgraben“ oder „Gärtnerei soll der Straße für Gartenstadt weichen.“ Es zeigte sich, dass es damals noch viele Stolpersteine bei der Umsetzung der Planung gab. Da wir inzwischen wussten, dass *Wolfgang Greuzinger* von der Greuzinger + Partner Gesellschaft für urbanes Bauen

lage wies bereits deutliche Ähnlichkeiten mit unserer jetzigen Gartenstadt auf. Wir wussten also, worauf wir uns beim Kauf einer Maisonette-Wohnung sowie bei der architektonischen Gestaltung der Wohnanlage einließen. Im Vorfeld half uns ein kompetenter Bekannter aus den alten Bundesländern bei der Entscheidung für den Kauf. Er errechnete uns die zu erwartenden finanziellen Aufwendungen und Belastungen, so dass wir mit ruhigem Gewissen zu dem Entschluss kamen: Dieses anspruchsvolle Projekt in unserer aktiven Lebensarbeitszeit können wir verwirklichen. Wir waren uns aber auch über die Risiken im Klaren: Arbeitslosigkeit hätte das ganze Vorhaben in Gefahr ge-

se Gärten machen dem Namen Gartenstadt alle Ehre. War es für uns anfangs schwierig, uns mit Rehbrücke zu identifizieren, weil die tägliche Arbeit wenig Zeit für Aktivitäten in der Gemeinde ließ, so bietet jetzt der Ruhestand viele derartige Möglichkeiten, sei es in der „Akademie 2. Lebenshälfte“ oder beim Projekt „Mehrgenerationenhaus“, das in der Alten Schule in Bergholz entstehen soll. Wir haben dadurch viele neue Bekannte und Freunde gefunden. Vor allem ist es „Der Nuthe-Bote“, der uns über interessante Themen in der Gemeinde informiert und uns selbst mit eigenen Beiträgen in das Leben der Gemeinde einbezieht.

Edelgard und Jürgen Sachs

Einblicke – Ausblicke – Durchblicke



Das waldreiche Bergholz-Rehbrücke im Mai 2005: Diagonal verläuft von links unten nach rechts oben die Arthur-Scheunert-Allee, beginnend an der Kreuzung Richard-Kuckuck-Straße. Links der Allee zeichnet sich die Gartenstadt ab, angrenzend die recht neuen Märkte REWE und ALDI, daneben das Institut für Getreideverarbeitung GmbH. An der Bildoberkante ist bereits die Potsdamer Waldstadt zu sehen. Deutlich zeichnet sich davor der Straßenzug Verdistrasse ab. Das Deutsche Institut für Ernährungsforschung (DIfE) ist mit seinem roten Dach klar (im Grundriss wie eine „Acht“) rechts der Allee erkennbar.
Foto: Wolfgang Linder

Wann sind die ersten Baugruben ausgehoben worden? Wann der erste Kran errichtet? Wann wurde das erste Dach gedeckt? Wer war der erste Bewohner der Gartenstadt? Wissen Sie es? Ein Mensch, der sich eine neue Wohnung sucht, verfolgt das Geschehen, dokumentiert es mehr oder weniger. Auf diese Weise konnten wir mit einem Aufruf an die Gartenstädter eine Fülle von Bildern sammeln. Wir hatten die Idee, den alten Blickwinkel zu suchen um zu zeigen, was sich in 10 Jahren Gartenstadt

verändert hat. Mancher Blick ist nicht nachvollziehbar, ist verbaut. Aber wir haben überraschende Ein- und Ausblicke wiedergefunden. Die Bildauswahl war eine Qual. Tagelang lagen die Fotos ausgebreitet da, wurden neu zugeordnet und gruppiert. Wieder kam eine neue Idee. Irgendwann musste entschieden werden, was dem Leser geboten werden soll. Dies ist ein kleiner Querschnitt aus unserer Sicht. Lassen Sie sich beeindrucken!

Ute Kaupke



17.4.1994: Eine erste Baustraße ist geschaffen. Der Blick in Richtung Ravensberge zeigt das äußerste Haus der „Hongkong-Siedlung“, so genannt wegen der in Wellen gegossenen Betonschalendächer, die mit etwas Fantasie der fernöstlichen Bauweise ähneln.
Foto: Fam. Hellmann

Der Marktplatz im Rohbau: Links zogen zuerst „Boutique und Café Die Zwei“ ein. Cornelia Koch hat ihre Boutique auf die andere Marktseite verlegt, das Café gibt es nicht mehr. Heute befindet sich der Imbiss „Pinar Bistro“ hier. Daneben startete Matthias Hamisch sein Restaurant „237:oxhoft“, auch er wechselte seinen Standort auf die andere Marktseite. Heute befindet sich hier die Filiale der Berliner Volksbank.



Das Haus Zum Springbruch 2-4 ist noch im Rohbau zu sehen, aber das ist kein Hinderungsgrund für die „Boutique Die Zwei“ zur Eröffnung am 15.8.1997 eine Modenschau zu präsentieren.
Fotos (2): C. Koch

Im Juni 2000 erhält der Brunnen auf dem Markt den Namen des Malers, Zeichners und Graphikers Karl Holtz, der viele seiner Lebensjahre in Bergholz-Rehbrücke verbracht hat. Bürgermeisterin Annerose Hamisch-Fischer enthüllt die Gedenktafel am Boden vor dem Brunnen.
Foto: Haenel





Mai 2005: An der Obergrenze quert die Arthur-Scheunert-Allee das Bild. Rechts ist noch das Ernährungsinstitut „angeschnitten“, darunter sind die Gemeindeverwaltung und der Straßenzug Bergblick erkennbar, zu dem auch die „Hongkong-Siedlung“ gehört. Markt und Geschäftsstraße „Zum Springbruch“ sind deutlich zu sehen. Zwei wilde Grünflächen fallen ins Auge. Hier sollten Gebäude für Senioren entstehen, altersgerechtes und betreutes Wohnen möglich sein. Aber alle bisherigen Ansätze sind wohl geplatzt. An der Bildunterkante verläuft die Hauptstraße der Gartenstadt: Am Rehgraben, beginnend links an der ARAL-Tankstelle. Foto: Wolfgang Linder



Juni 2003: Es ist was los auf dem neuen Markt – Ein Konzert des Polizeiorchesters Potsdam als Veranstaltungsmagnet... Foto: Thomas Rosenberg

.... auch für unsere Seniorinnen und Senioren. Foto: Thomas Rosenberg



2007: Nach 11 Jahren holt das Grün der Gartenstadt schon gut auf: Blick von der Buswendeschleife, dem „Rondell“, in die Straße Am Rehgraben Richtung Arthur-Scheunert-Allee. Dieser Bereich wurde mit Linden bepflanzt, die sich gut entwickelt haben. Foto: radius potsdam

Blick aus 12 m Höhe ebenfalls in die Straße Am Rehgraben Ecke Biberweg: Über die Dächer der Wohnhäuser sehen die des Getreideinstitutes an der Arthur-Scheunert-Allee hervor. In der Bildmitte stehen die Häuser der „Sonnengärten“. Teilweise wurden in dieser Straße eingegangene Eichen oder Linden durch Platanen ersetzt. Sie scheinen gut angewachsen zu sein. Foto: radius potsdam



Blick (vermutlich Frühjahr 1997) von der Arthur-Scheunert-Allee in die zukünftige Einkaufsstraße „Zum Springbruch“. Die Apotheke „Am Rehgraben“ und der EDEKA-Markt werden bald in die linken Gebäude einziehen. Foto: Manfred Krause

Im August 2007 haben wir den gleichen Blickwinkel gesucht. Hier müsste man doch gern einkaufen – oder? Foto: Kaupke





Arthur-Scheunert-Allee 69
ALDI-Markt
Seit Mai 2005



Arthur-Scheunert-Allee 71
REWE-Markt Fischer oHG
Seit 8.6.2005



Arthur-Scheunert-Allee 73-75
ARAL-Tankstelle Stefan Riek
Seit 1995



Arthur-Scheunert-Allee 85
Orthopädie-Schuhmachermeister
Frank Kunz
Seit 30.03.2001



Arthur-Scheunert-Allee 85
Karosserie- und Fahrzeugbau
Torsten Engel
Familienbetrieb seit 1975



Zum Springbruch/Arthur-Scheunert-Allee 87a
Viviens Blumen-Atelier
Inhaber Henning Rademacher
Seit 1.3.2005



Arthur-Scheunert-Allee 87 a
Dahlewitzer Landbäckerei GmbH
Seit Oktober 1996



Arthur-Scheunert-Allee 87
Parfümerie M
Inhaber Matthias Müller
Seit September 2005



Zum Springbruch 2
PM Reisebüro Travel & Services GmbH
Karin Heick seit September 2002



Zum Springbruch 2
Sternbuchhandlung Huwe & Sperfeld
Inhaber Angela Huwe
Seit Oktober 1997

Der Nuthe-Bote

Die heutige G der Gartenstadt

Die Angebote haben sich in den vergangenen Jahren immer w
schäft und Praxen gezeigt werden. Gehen Sie mit uns von der
über den Markt wieder zur Arthur-Scheunert-Allee zurück.



Zum Springbruch 2
Sonnenstudio sun-body
Inhaberin Ilona Edel
Seit 15.9.1998



Zum Springbruch 4
Schuhgeschäft Schuhbi
Inhaberin Karin Helbig
Seit September 1996



Zum Springbruch 4
Boutique „Die Zwei“
Inhaberin Cornelia Koch
Seit 15.8.1997 am Markt,
in diesen Räumen seit 1.2.2005



Zum Springbruch 4
Restaurant 237: oxhofT
Inhaber Matthias Hamisch
Alter Standort seit 10.4.1998
am gegenüberliegenden Markt,
neuer Standort seit Frühling 2004



Zum Springbruch 6
Wäschegeschäft Amrei Bandekow
mit Reinigungsannahme
seit 1.6.2007



Zum Springbruch 6
Sportkleidung- und -schuhgeschäft
„Body styles“
Inhaber Alexander Menz seit 1.5.2007



Zum Springbruch 8
Feinkostgeschäft Modo Di Vivere
Inhaberin Ute Bruckmann
Geschäft bestand in der A.-Scheunert-
Allee seit 15.9.2000,
am neuen Standort seit Juni 2004



Zum Springbruch 12
Backshop Ines Wagner
Seit 2003



ote präsentiert:

Geschäftswelt t Am Rehgraben

er wieder verändert. Hier soll die vorhandene Struktur der Ge-
der Arthur-Scheunert-Allee zur Straße Zum Springbruch und



Zum Springbruch 14
Raumausstatter Eddy Weber
Inhaber Eddy Weber
Geschäft besteht seit September 1987
An diesem Standort seit Juli 2005



Zum Springbruch 9
Drogeriemarkt Schlecker
Eröffnung am 29.10.98



Zum Springbruch 3
EDEKA aktiv markt
Kerstin Lehmann,
übernommen vom Vater Adolf Lehmann
seit 27.11.1997



Zum Springbruch 1c
Apothek e „Am Rehgraben“
Dr. Wolfgang Bucke
Seit 1.7.1997



Zum Springbruch 1c
Filiale der Mittelbrandenburgischen
Sparkasse Potsdam
Seit Oktober 1997



Zum Springbruch 1c
Postagentur
Inhaberin Sylvia Taeger
Seit November 1997



Zum Springbruch 1c
Geschenkeboutique Schöner Schenken
Inhaberin Birgit Buller
Seit 28.2.2005



Zum Springbruch 1b
Fotofachgeschäft Foto-Vision
Inhaber Helmut Ihlefeldt
Seit 22.12.1999



Zum Springbruch 1 a
Filiale der Berliner Volksbank
Seit 2001 in Bergholz-Rehbrücke, am
neuen Standort seit Oktober 2004



Zum Springbruch 1 a
Imbiss Pinar Bistro
Inhaber Burhan Aydin
Seit 1.7.2006



Zum Springbruch 1 a
Kosmetikpraxis Monika Pollok
Praxis besteht seit 1.2.1980,
seit 1.2.2005 am Markt



Zum Springbruch 1 c
Thomas Hilburger -
Hilburger Immobilien
Seit 1993 in der Gemeinde,
seit 1997 am Standort



Zum Springbruch 1 a
Ralf Stark Hausverwaltung
Berlin-Brandenburg GmbH
Seit 1994 in der Gemeinde,
seit 1997 am Standort



Zum Springbruch 1 a
Praxis Dr. med. N. Schulz
Hausärztlicher Internist und Diabetologe
Praxis wurde Februar 2000 übernommen



Zum Springbruch 1 b
Zahnarztpraxis P. Günther-Winkelmann
Seit Mai 1997



Zum Springbruch 1 b
Fachärztin für innere Medizin
Pamela Schilling
Hausärztliche Versorgung
Praxis wurde am 1.5.2004 übernommen



Zum Springbruch 1 b
PhysioLife – Praxis für Physiotherapie
Karola Franke-Zander
mit Sauna und Solarium
Praxis 1990 in der Mörikestraße
gegründet, seit 1997 am Markt



Zum Springbruch 1 c
Zahnarzt Raimar Köster
seit März 1979 im
Ambulatorium Mörikestraße,
Praxisgründung Juli 1997





Jetzt schauen Sie genau hin: Nur am Wegverlauf erkennen Sie, dass es derselbe Standort ist, hinter den Häusern Am Rehgraben 42-56 etwa: zuerst Sommer 1996 (Foto: Manfred Krause), dann im August 2007 aufgenommen.
Foto: Kaupke



16.2.1995: Der Autofahrer kennt diesen Blick aus der Straße „Zum Springbruch“: Nach links biegt er heute in die Gartenstadt ein. Schlamm, Gerüste, Kräne. An Einzug ist noch nicht zu denken.
Foto: Familie Hellmann

August 2007: Ecke Zum Springbruch/Am Rehgraben - gegenüber befindet sich heute die Bushaltestelle „Am Ausblick“.
Foto: Kaupke



Sommer 1995: Dies werden einmal die Hauseingänge Saarmunder Weg 13 und 15 sein. Erde ist schon angefahren. Darunter befinden sich die Tiefgaragen.
Foto: Familie Hellmann

Für den Blick von 1995 müsste ich in die Privatgärten steigen. Deshalb etwas dichter am Haus die Sicht auf den Hauseingang Saarmunder Weg 15, die 13 ist schon vor lauter Grün nicht mehr zu sehen. Von der Straße abgewandt zeigt sich hier ein ruhiger Eingangsbereich.
Foto: Kaupke



Februar 1995: Treppen über Treppen auf dem heutigen Rondell – über all diese Teile nun eingebauter Stufen steigen wir heute in den Wohnungen von Etage zu Etage.
Foto: Manfred Krause

Im August 2007 blickt man beim Warten auf den Bus wieder über das Rondell mit seinen Kastanien. Es leidet unter der Trockenheit. Buchsbäume wurden durch Rosen schon ersetzt. Die reichlichen Regenfälle lassen den Platz in diesem Jahr etwas freundlicher aussehen.
Foto: Kaupke



Blick im Sommer 1995 vom Nudower Grund auf den Häuserblock Saarmunder Weg 13 und 15.
Foto: Familie Hellmann

Im August 2007 hat der Passant hier bald keinen Durchblick mehr.
Foto: Kaupke



Im Rücken den heutigen Saarmunder Weg (Abschnitt zwischen dem Tremsdorfer Weg und dem Nudower Grund) sieht man auf die Gartenfront der Häuser Am Rehgraben 42 bis 56. Die Gärten werden gerade unterteilt, die Terrassentrennungen errichtet. Auch hier befinden sich Tiefgaragen unter den zu begrünenden Flächen. Achten Sie auf die kleine Palisadenwand rechts, denn ...
(Foto: Manfred Krause)

... das ist die einzige Möglichkeit, den Standort als vergleichbar auszumachen.
Foto: Kaupke





1997 ist der Panoramaweg Höhe Philipsthaler Weg frisch hergerichtet, die Grünanlagen (hier Nähe Spielplatz Weidengrund) frisch gepflanzt und gemulcht. Links hinter den Wiesen sind am Waldrand die Häuser der Verdstraße zu erkennen.
Foto: Manfred Krause

Im August 2007 ist der Blick nicht ganz genau getroffen: Am Panoramaweg Höhe Philipsthaler Weg ist es auch grün geworden.
Foto: Kaupke



1997 am anderen Ende des Spielplatzes Weidengrund (Blick von der Straße Am Rehgraben): die Pflanzungen sehen frisch und sauber aus, der neue Spielplatz zieht die Kinder (nicht nur des Rehgrabengebietes) zum Spielen an. Im Hintergrund sind die Ravensberge zu sehen.
Foto: Manfred Krause

August 2007: Selber Blick zum Spielplatz Weidengrund - teils trostlos, teils schön. Der Entwässerungsgraben ist zum dichten Dschungel geworden, jedoch marode bzw. durch Vandalismus zerstörte Brücken machen der Gemeindeverwaltung Nuthetal Sorgen. Aber das Konzept der Brückensanierung ist endlich in Arbeit, Kostenangebote werden eingeholt.
Foto: Kaupke



Etwa Frühsommer 1996 wurde gerade die Tiefgaragendecke hinter den Häusern Am Rehgraben 84 bis 96 abgedichtet. Der flache Verbindungsbau ist die zukünftige Tiefgarageneinfahrt. Bald sollen hier die Rosen blühen.
Foto: Uwe Greif

Im Vergleich zu 1996 ist dies ein Unterschied wie Tag und Nacht. 11 Jahre nach Bezug der Häuser Am Rehgraben 84 bis 96 sind diese bunten Reihenhauseingärten auf den Tiefgaragen eine Oase für die Bewohner.
Foto: Kaupke



24.3.1996: In die Häuser Am Rehgraben 70 bis 82 (Gartenansicht) ziehen im Oktober die ersten Bewohner ein. In der Bildmitte sind die Betonwände der Tiefgarage erkennbar.
Foto: Kaupke

Im August 2007 ist der Blick auf die Häuser Am Rehgraben 70-82 nur annähernd zu finden. Weitere Häuser (Eschenweg) wurden (um 90° gedreht) hinter der Häuserzeile errichtet. Eingebettet in das volle Grün liegt hier ein Kletterturm mit Budelkasten für die Kleinsten – direkt vor den Haustüren der Eschenweg-Bewohner.
Foto: Kaupke



Sommer 1996: Spannende Aufstiege zu den Hauseingängen müssen von den neugierigen, zukünftigen Bewohnern Am Rehgraben 74-78 erklimmen werden. Heute ist Farbe angesagt.
beide Fotos: Kaupke



Ca. Frühjahr 1996 – Am Rehgraben 92-96 liegen die Ziegelstapel auf den Dachlatten. Die Armierungseisen ragen noch aus der Tiefgaragenwand in den Himmel.
Foto: Uwe Greif

Heute können die Bewohner hier ihr neues Zuhause in der Gartenstadt genießen.
Foto: Kaupke



Es ist wirklich eine Gartenstadt!

Hilburger HILBURGER IMMOBILIEN

Ankauf • Verkauf • Vermietung • Verwaltung

Seit nunmehr fast 15 Jahren sind wir in Ihrer Region tätig. Mit unserem leistungsstarken Team sind wir Ihr regionaler Immobilienpartner. Die Fortbildung unserer Mitarbeiter und die Aktualisierung von Markt- und Standortdaten sind ebenso unerlässlich, wie die Wahrung der Kundeninteressen und die damit verbundene Diskretion.

Die Abwicklung von Miet- und Pachtverhältnissen erfordert die gleiche Sorgfalt wie Vorbereitung und Abwicklung von notariellen Kaufverträgen. Gerne betreuen wir auch Ihre Immobilien. Sprechen Sie mit uns. Wir stehen für Leidenschaft, Professionalität und Diskretion.

Wir freuen uns auf Sie.
Ihr Thomas Hilburger

Zum Springbruch 1c • 14558 Nuthetal • OT Bergholz-Rehbrücke
Telefon: +49 (0) 33200.50 50 1 • Telefax: +49 (0) 33200.50 50 3

Internet: www.hilburger.de
E-Mail: info@hilburger.de

IHR REGIONALER IMMOBILIENPARTNER



Links im Bild läuft die Wilhelm-Busch-Straße auf das Dorf Bergholz zu. Im unteren Drittel der Aufnahme liegen Luchgrabensiedlung und Milanring, Teile des Rehgrabengebietes. Zwischen ihnen und den Häusern der Straße Am Buschberg liegt das weite Feld, das ursprünglich in der gleichen Dichte wie das Rehgrabengebiet bebaut werden sollte. Dass dieses nicht realisiert wurde, ist ein Gewinn an Wohnqualität für die Einwohner von Bergholz-Rehbrücke. Heute liegt diese Fläche im Naturschutzgebiet Nuthetal-Beelitzer Sander.

Foto: W. Linder



GLASEREI Engelmann

Bau-Design Service

- sämtliche Bauverglasung
- Kunststoffenster und -türen
- Ganzglasanlagen u. -duschen
- Bleiverglasung / Glasmalerei
- Sandstrahlarbeiten auf Glas
- Bilderrahmenungen
- Spiegel

Saarmund Tel. 033200/85567
 Weinbergstraße 7 Funk: 0172/3232818
 14558 Nuthetal www.glaserei-engelmann.de



Neue Tanzkurse in Saarmund

ab 5. Sep. 07

Anfänger: mittwochs 18:00 - 19:30

Mittelstufe: mittwochs 19:30 - 21:00

Gasthof "Zum Mühlengrund"

Mühlenstr. 6 14558 Saarmund



Peter Zielonka & Maika Bartz

balance arts 0172 - 192 68 62

Deiramed
vital & mobil

Krankenpflegebedarf
Rollstühle, Gehhilfen, Pflegebetten u.v.m.
BERATUNG · VERKAUF · SERVICE
Inhaber: Detlef Hube
Bürozeiten:
Mo-Do 8.30-16.30, Fr 8.30-13.30
Tel. 03 32 00 - 50 80 00
Fax 03 32 00 - 50 80 08
Arthur-Scheunert-Allee 128A
14558 Nuthetal

Heizkosten gestiegen?

Mit unserem Solardach heizen Sie besser!

Gleich Infos anfordern unter: www.buso-potsdam.de

Telefon 033200 - 82 557

Telefax 033200 - 82 578



RaSolar | Dr. Ralf Mothes | Eosanderstr. 82 | (OT Bergholz-Rehbrücke) | 14558 Nuthetal

EX Reparaturen und
Restaurierung
AN IHREN MÖBELN
FÜHRT FACHMÄNNISCH
UND PREISWERT AUS:
EBERHARD KYNTSCHL
SCHLÜTERSTR. 24, TEL/FAX 033200 - 85527
14558 NUTHETAL/OT. BERGHOLZ-REHBR.

printlayout & webdesign

- Gestaltung von Visitenkarten
- Layout von Werbeflyern, Zeitschriften, Broschüren und Büchern
- Organisation deren weiterer Bearbeitung
- Erstellung interaktiver CD-ROMs und DVDs
- Allgemeine Gestaltungsberatung
- Realisierung des HTML-Gerüsts Ihrer Homepage und deren Einstellung
- Betreuung: Regelmäßige Aktualisierung und Pflege dieser Homepage

printlayout & webdesign

Ivo Olias · Weberplatz 6 · 14482 Potsdam · 0331-742922 · www.printlayout-und-webdesign.de

Telefonseelsorge rund um die Uhr kostenlos
unter 0800/1 11 01 11 oder 0800/1 11 02 22



www.BassConnection.de
 Internet-Werbeagentur Sprick
 Web-Design
 PC-Schulungen
 Werbung
 Layout-Gestaltung

Tel.: 033200 / 50280
 E-Mail: info@bassconnection.de

Hans Gieselmann Druck- und Medienhaus

IHR PROBLEMLÖSER IN SACHEN DRUCK

Tel.: 033200/80 120

Fax: 033200/80 128

ISDN-Datentransfer:

(Leonardo) 033200/82 404 • (Fritz) 033200/82 406

Satz · Litho · 4-Farb-Offsetdruck

Weiterverarbeitung · Serviceleistungen

14558 Bergholz-Rehbrücke · Arthur-Scheunert-Allee 2

GPS-betriebenes Wandern

Auf dem Feldberg gibt es etwas, was meiner Meinung nach einmalig ist. Damit meine ich nicht nur den humorvollen Feldberg-Ranger *Achim Laber*, der dort im Naturschutzgebiet Feldberg Wanderungen führt, sondern auch den von ihm moderierten „Hosentaschen-Ranger“. Das ist ein satellitengesteuerter Minicomputer, der an bestimmten Stellen einen Ton von sich gibt. Damit signalisiert er, dass

es zu diesem Ort Informationen gibt und man kann sich einen kurzen Film ansehen, in dem diese Informationen an den Mann gebracht werden. Unsere Tour führt über den 14 km langen „Feldbergsteig“. Dieser Wanderweg wurde mit dem GPS-gesteuerten System erst am 17.7.07 eingeweiht! Ihr könnt Euch auch unter www.feldberg.de informieren. **Euer Benni**



Hoch droben in den Nisthöhlen

Im Juli wurden in Potsdam Waldstadt drei kleine Mauerseglerkinder, die bei Dachbauarbeiten in Berlin entdeckt wurden, in drei kuschelige Nisthöhlen gesetzt. Ich durfte miterleben, wie *Mandy Rachel* die Winzlinge nach Potsdam brachte. Zwei Tage hatten die Arbeiter gewartet, ob die Vogeleltern zum Nest zurückkommen. Ohne Erfolg. Ornithologe (Vogelkundler) *Wolfgang Mädlow* und der Naturhelfer *Manfred Miethke* vom NABU Brandenburg beringten die Vögel



und setzten sie dann in die Nisthöhlen. Nun wurde gehofft, dass die Kinder von den ausgewachsenen Vögeln aufgenommen werden. Die Nisthöhlen befinden sich kurz unter den Giebeln von Wohnblöcken in der Waldstadt. *Wolfgang Mädlow* erzählte, dass Mauersegler gern in den Gebäuderitzen der Plattenbauten wohnten. Aber nun sind die Häuser saniert worden, die Ritzen sind weg. Es gibt nun 109 künstliche Nisthöhlen in diesen Häusern, von denen ein Drittel bewohnt ist. *Manfred Miethke* kontrolliert die Entwicklung regelmäßig. Im August hatte er für mich eine gute Nachricht: Die drei Jungen leben und sind fit für den Winterurlaub. Viel Spaß dabei!

Übrigens: Wenn ihr irgendwo Jungtiere entdeckt, nehmt sie nicht sofort mit. *Wolfgang Mädlow* rät erst zu warten, denn oft springen sie auch mal bevor sie ganz flügge sind aus dem Nest! Wenn die Eltern ihre Jungen wirklich nicht weiter versorgen, dann informiert erst den NABU. **Benni**

Bilderrätsel gelöst?

Das, wonach ich fragte, ist die goldene Figur auf dem Dach des ehemaligen Militärwaisenhauses in Potsdam, genauer: Die Figur steht auf dem von einem Herrn Gontard gebauten Turm, dem Monopteros. Das ist ein Rundbau mit Säulen. Das Wort kommt aus dem Griechischen. mein Bild war keine Fotomontage. Die Figur sah lustigerweise über dem anderen Haus hervor.



Rasant ins Tal

Todtnau/ Schwarzwald - Das Hasenhorn ist einer von vielen Bergen im Schwarzwald und trotzdem ist er etwas Besonderes. Auf ihm befindet sich die 2,8 km lange Sommerrodelbahn „Hasenhorn-Coaster“. Man kann sowohl mit einem Sessellift als auch zu Fuß hinauf zur Bergstation gelangen, was wir auch gemacht haben. Danach muss zwar ein bisschen gewartet werden, aber es lohnt sich, denn dann geht es rasant ins Tal hinab. Das Tempo regelt man, indem man einen Hebel zum Bremsen nach hinten zieht und zum Gas geben nach vorn drückt. Dazu kommt eine wunderbare Aussicht



auf Todtnau. Wenn man dann in der Talstation angelangt ist, werden die Sommerschlitten (Coaster) vollautomatisch auf den Sessellift verfrachtet und wieder zur Bergstation gebracht. Auf dem Bild sehen wir den Abhang der Bahn vom Start aus, davor der Schlitten, mit dem ich gleich fahre. Ganz unten am Stadtrand ist erst das Ziel! Seht doch mal rein! www.hasenhorn-rodelbahn.de

Ich finde es sehr schade, dass ich von euch nichts erhalten habe. Habt ihr etwa nichts erlebt!? Mehr Platz für meine Berichte.

Witze

Der Lehrer erklärt: „Sauerstoff ist ein Element, ohne das die Menschheit nicht leben kann. Der Sauerstoff wurde im vorigen Jahrhundert entdeckt!“

Fragt ein Schüler: „Wovon lebten die Menschen vorher?“

Rätsel

1. Welcher Peter ist der lauteste?
2. Was kostet heute noch genau soviel wie vor 50 Jahren?
3. Welches ist das lustigste Fett?

Auflösungen aus dem Sommerheft

1. Klapperschlange
2. Nase
3. Der Buchstabe F
4. Weil er keine roten Hosenträger an hat

„Ich bin der Baum vor Deinem Haus...“

3. Straßenfest des evangelischen Kindergartens und der evangelischen Kirchengemeinde in Bergholz-Rehbrücke

Wenn die Erzieherinnen der evangelischen Kindertagesstätte „Himmelszelt“ in Bergholz-Rehbrücke das Lied „Ich bin der Baum vor deinem Haus...“ anstimmen, ist der Einsatz von Sophia, Florian, Anton, Fabian und allen anderen Kleinen besonders groß. Und auch uns Erwachsene erfasst eine eigentümliche Faszination, wenn wir beim Spaziergang einen Baumriesen aus längst vergessenen Zeiten entdecken. „Was sich unter diesem Baum schon alles abgespielt haben mag“, ist dann ein häufiger Gedanke. Aber auch dann, wenn wir im Unterholz eine kleine Steineiche entdecken, erfasst uns Freude, und automatisch werden Vergleiche angestellt zwischen dem scheinbar ewigen Leben des Baumes und der eigenen Vergänglichkeit. Ja, natürlich folgt unser Leben verschiedensten Naturgesetzen, aber wer schuf diese Gesetze und vor allem, weshalb ist es möglich, dass sie immer wieder auf den Kopf gestellt werden?

Am Sonnabend, dem 23. Juni gegen 15.00 Uhr, war es wieder so weit. Die evangelische Kirchengemeinde sowie der evangelische Kindergarten „Himmelszelt“ luden zum Straßenfest in die Weerthstraße in Bergholz-Rehbrücke. „Mein Freund der Baum“ war das Motto des gemeinsamen Festes. Die Mitglieder der Kirchengemeinde, Erzieherinnen und Eltern, Freunde, Unterstützer und Sponsoren hatten sich seit Monaten Gedanken gemacht, wie man ein Fest mit diesem Thema gestalten könnte, und heraus kam eine bunte Mischung aus Spaß, Besinnlichkeit, Freude und gemeinsamer Aktion. Das Fest eröffnete die Leiterin der evangelischen Kindertagesstätte, Frau *Ines Müller*. Dann führte Pfarrerin *Barbara Luch-*

mann in das Motto des Festes ein, erläuterte den Schöpfungsgedanken und die besondere Bedeutung, die dem Baum wie der gesamten Natur als Teil der Schöpfung in der Bibel zu-



kommen. Dann waren die Kinder der Kindertagesstätte „Himmelszelt“ an der Reihe. Frau Müller sowie die Erzieherinnen *Angelika Wüstenhagen*, *Rita Krause* und *Andrea Hirte* sowie *Christina Pohl* hatten mit den Kindern liebevoll ein kleines Programm vorbereitet. Eindrucks-



voll war der dann folgende Umzug aller Teilnehmer zusammen mit der Katechetin *Doris Reisener*. Im Anschluss daran pflanzte der Gemeindegemeinderatsvorsitzende, *Prof. Götz Doyé*, zusammen mit den Kindern zum Andenken an das Fest auf dem Gelände des Bauerngartens der Kita einen Baum. Der Reigen der Kinder um den Baum ergab ein sehr schönes und feierliches Bild und wird wohl allen Anwesenden in Erinnerung bleiben. Sodann konnten die vielen kleinen und sorgfältig vorbereiteten Angebote wahrgenommen werden. Die Kinder übten sich sogleich auf einer Hindernisstrecke oder beim Sägen von Holz, die Erwachsenen konnten ihre Kenntnisse bei einem Baumquiz unter Beweis stellen. Die Verwendung und Gestaltung von und mit Naturmaterialien stand bei vielen Angeboten im Vordergrund. An der Versorgung der Gäste beteiligten sich ortsansässige Gewerbetreibende. Ihnen und allen anderen Unterstützern sei herzlichst gedankt. Sehr erfreulich war überdies die große Zahl von Gästen, die einfach so zum „Schnuppern“ kamen. Für sie und alle anderen ergaben sich Möglichkeiten für interessante Gespräche in einem schönen und niveauvollen Rahmen.

So konnte man Informationen über den nahe Saarmund verlaufenden „Jakobsweg“, den Pilgerweg nach Santiago de Compostela in Nord-Spanien erhalten. Übrigens, das Gemeindeleben unserer evangelischen Kirchengemeinde findet seine Fortsetzung in den Gottesdiensten, den Gesprächsabenden, den Freizeiten und Gemeindefahrten sowie den vielen Aktivitäten der Kinder, Eltern und der Mitarbeiter der Kindertagesstätte „Himmelszelt“.

Text und Fotos: Ingo Zeuschel

Spaß trotz Regen in der Otto-Nagel-Schule

„Sommerfest“ nannten wir es bei der Vorbereitung – aber das Wetter zeigte sich mehr herbstlich: Temperaturen von knapp 20°C, Regenschauer und sehr kühler Wind waren nicht die besten Voraussetzungen für unser letztes großes Vorhaben in diesem Schuljahr. Viele Eltern fragten im Laufe des Vormittags an, ob unser Fest stattfinden würde, denn der

Regen wollte nicht aufhören. Wir sagten ja und suchten nach einer entsprechenden Variante: Ballspiele und TT in der Turnhalle, Basteln, Café, Spiele mit Wasser und Schminken in der Schule. In der alten Schule war die Ausstellung zum großen Hortprojekt und Sackhüpfen.

Eine Gruppe des Hortes eröffnete den Nachmittag mit einer Spielszene „Schule früher“. *Elias* zeigte sein Können als Trommler und wir konnten das neue Lied über Rehbrücke hören.

Dann starteten wir die leicht gekürzte Version unseres „Sommerfestes“ – die Hüpfburg musste wegfallen, auch einige andere Wettspiele fielen ins Wasser, aber dafür unterstützte uns die DEKRA mit Fahrsimulatoren. So gelang es allen Beteiligten, für Abwechslung und Stimmung zu sorgen. Es gab viel zu tun, z. B. verkaufte der neue Förderverein jede Menge fantastischen Kuchen, den die El-

tern gestiftet hatten. Unsere Kinder spielten, bastelten, ließen sich schminken und aßen Unmengen von Würstchen und Süßem.

Das alles gelang nur dank vieler Helfer – auch die Polizei war mit dem Präventionsteam anwesend, Eltern arbeiteten tatkräftig mit und hatten vorbereitend gebacken, der SV 05 lud zum Sport, junge Leute vom „Brücke e. V.“ begeisterten die Kinder mit Wasserspielen, Experimente zeigten Neues.

Beate Hälsig



Fotos: Schule

Saarmund: Kita und Grundschule berichten

Die „Frechen Früchtchen“ auf der Suche nach dem Schlossgespenst – Hortfahrt 2007

Auch in diesem Jahr starteten wir zu Beginn der Sommerferien am 16. Juli 2007 unsere Hortfahrt mit 45 „frechen Früchtchen“ an Bord!

Diesmal ging es nach Uebigau. Unsere Herberge war ein altes Schloss – im Jahr 2004 saniert. Die Schlossherberge liegt in Südbrandenburg am Flusslauf der Schwarzen Elster im sanierten historischen Stadtkern der Uebigau (Stadt Uebigau-Wahrenbrück). Petrus verwöhnte uns vom ersten Tag an mit viel Sonnenschein und blauen Himmel, so dass wir vom ersten Tag an die herrliche Umgebung so richtig genießen konnten.

Natürlich gab es jede Menge Höhepunkte während dieser Fahrt: Wir unternahmen eine Bustour zum kleinen Spreewald und machten dort eine Kahnfahrt, wir konnten sehr ausgiebig den schönen Badesees genießen und auf der Wasser-rutsche toben. Dort gab es auch Tretboote, die die Größeren ausprobieren durften. Per Kutsche und Traktor ging es durch die schöne Umgebung und es wurde uns viel über die dort ansässige Landwirtschaft erklärt.

Aus einem Labyrinth (aus lauter Hecken) war es gar nicht so einfach hinauszufinden, aber als Lohn konnten wir im Anschluss gleich wieder in die Fluten des Badesees springen.

Es gab eine Nachtwanderung etwas anderer Art, es wurde das Schlossgespenst des Schlosses gesucht. Ausgesuchte „Gespenster“ machten die



Foto: Kita

schlafenden Kinder wach und dann ging es in den Schlosspark, um die Gespenster zu fangen. Das war ein Spaß!

Am letzten Abend in Uebigau waren wir beim Schützenverein zu Besuch. Mit viel Liebe hergerichtet, erwartete uns dort ein schönes Abendbuffet mit Grillwürstchen und Buletten. Die Vereinsmitglieder führten uns durch die Ein-

richtung und zeigten uns die gesamte Anlage. Das war nicht nur interessant, sondern auch sehr spannend.

An diesem Abend wurde der Abschlussabend von unseren Kindern ganz toll gestaltet. Sie hatten selbstständig ein kleines Abschlussprogramm eingeübt mit Musik (Kinder spielten Klavier), Tanz, Liedern und Gedichten. Von dieser Darbietung waren wir Erzieher sehr angetan. Müde, aber wohlbehalten fuhr uns der Bus der Fa. Alsleben am 20.07.2007 wieder nach Saarmund! Uebigau war eine Reise wert!

Ich danke allen, die zum Gelingen der Reise beigetragen haben, dem Team der Schlossherberge, besonders der Leiterin Frau Fischer.

Das war nun die letzte Hortfahrt des alten Teams des Hortes der Kita „Freche Früchtchen“ Saarmund. Unsere Schule geht ab dem Schuljahr 2007/08 den Weg der verlässlichen Halbtagschule mit integrierter Kindertagesbetreuung, so dass es den Hort in seinen alten Strukturen nicht mehr gibt. Ich möchte den Kollegen *Carola Limberger*, *Marianne Paul* und *Isabel Ruß* für ihre jahrelange gute Arbeit danken. Ich wünsche den Kollegen in ihrem neuen Arbeitsumfeld alles Gute und weiterhin viel Freude bei der Arbeit mit den Kindern.

Christiane Alisch
Kita-Leiterin

Petrus hatte ein Einsehen, ...

... denn unsere Grundschule Saarmund hatte heute, an diesem Montag, ein großes Sportfest angesagt. Alle Kinder und Organisatoren drückten die Daumen, damit nicht noch mehr Regen fällt. Das Daumendrücken hatte sich gelohnt, und somit konnte das Sportfest durchgeführt werden. Bevor es richtig zur sportlichen Sache ging, wärmten sich alle Kinder unter der Leitung der Sportlehrerin *Ilona Nerger* durch rhythmische Gymnastik nach heißer Musik auf.

Danach war an allen Stationen Hochbetrieb. Leichtathletische Wettkämpfe waren vorrangig

und jeder gab sein Bestes. Während der Kampfpausen gab es auch noch kleine Wettkämpfe in Form von Büchsen werfen, und ein großes Mikadospiel wurde auch gerne angenommen. Das Schöne an der ganzen Sache war, dass das Wetter richtig mitgespielt hat. Nach den vielen sportlichen Wettkämpfen gibt es auch bekanntlich viel Hunger und Durst. Dafür sorgten im Hintergrund viele fleißigen Helfer mit Grillwurst und Getränken. Den Kindern hat es gefallen, und für die vielen fleißigen Helfer einen großes Dankeschön.

Text und Foto: A. Hoffmann



Die große Schlange mit der 1. Klasse



Das beliebte große Mikadospiel

Verabschiedet

Zeugnisvergabe war heute das letzte Mal. Für unsere Lehrerin Vera Bulter war heute der letzte Tag mit ihren Schulkindern der dritten Klasse in der Grundschule Saarmund. In



Gegenwart vieler Eltern haben ihre Kinder ein schönes Abschiedsprogramm durchgeführt. Mit kleinen Liedern und Gedichten wurde der Abschied leichter gemacht. Viele Blumen konnte ihre Lehrerin mit Freude entgegennehmen, sechseinhalb Jahre war sie in der Grundschule tätig, was sie heute nicht bereut hat. Kurz entschlossen hatte sie sich für die Schule entschieden, und jeder Tag hat ihr Spaß gemacht. Ihr Lehrerberuf begann am 1. August 1970. Ihre Lehrfächer waren Mathematik, Deutsch, Physik und Musik. Die Schüler und all die Mitsreiter sagen herzlichen Dank für die schöne Zeit. Sie freut sich jetzt auch auf zu Hause. Mit ihren drei Enkelkindern wird sie u.a. auch viel wandern, Rad fahren, und der Garten wartet auch auf Vera.

Text und Foto : A. Hoffmann

Erste-Hilfe-Kurs für unsere Kindergartenkinder

Am 13. und 14. Juni fand in unserer Kita „Freche Früchtchen“ ein Erster Hilfekurs für Kinder statt. Frau *Hübner* vom Deutschen Roten Kreuz Kreisverband Potsdam/Zauch-Belzig e.V. übte mit unseren Kindern auf ganz tolle Art und Weise Verhaltensregeln und Grundlagen der Ersten Hilfe. Besonders aufgeregt waren die Großen, denn sie wurden bei ihren Aktivitäten vom rbb gefilmt. Nun können die Kinder Pflaster anlegen, wissen, was man bei Nasenbluten macht und auch, wie man ganz schnell um Hilfe rufen muss!

Dieses Projekt ist für den Vorschulbereich eine ganz tolle Sache! Vielen Dank an Frau *Hübner*, die diesen Lehrgang für unsere Kinder durchgeführt hat.

Zum Schluss wurde der Gruppe der Titel „Minihelfer“ verliehen! Darauf sind wir nun alle stolz!

Carmen Drescher, Erzieherin



Foto: Kita

Die Fahrradprüfung der Klasse 4

Am 4.6.07 fuhren wir mit dem Zug von Saarmund nach Potsdam Pirschheide. Dort wurden wir von Frau *Bernhöft* und Frau *Jager* begrüßt. Bevor es mit der Prüfung losging, wiederholten wir noch einmal gemeinsam, was wir schon über den Straßenverkehr, unser Verhalten als Verkehrsteilnehmer im Straßenverkehr (als Radfahrer) und Verkehrsschilder wissen und im Unterricht gelernt haben. Danach ging es

dann mit der eigentlichen Prüfung los. Jeder von uns bekam einen Fragebogen, den er ausfüllen musste. Wer fertig war, konnte schon mal auf dem Übungsplatz seine Fahrkünste mit dem Fahrrad testen. Endlich waren alle fertig und wir schauten uns gemeinsam die einzelnen Stationen an, die wir mit dem Fahrrad absolvieren mussten. Nun ging es an die praktische Prüfung. Jeder hat sich besonders viel Mühe

gegeben, um so viele Punkte wie möglich zu bekommen.

Für den Fahrradpass zählten jetzt Frau *Bernhöft* und Frau *Kessel* alle Punkte zusammen und teilten uns die drei Schüler mit, die die meisten Punkte erreicht hatten und deshalb am 26.6.07 zur Kreismeisterschaft nach Teltow fahren dürfen. Der Tag hat uns allen viel Spaß gemacht und wir haben alle unseren Fahrradpass erhalten, denn bestanden haben wir alle.

Michelle, Klasse 4

„Ferien einmal anders“...

...denn auf dem Fußballrasen fliegen nicht nur Bälle, sondern auch Zöpfe von unseren fußballbegeisterten Mädchen von 7 bis 14 Jahren. Tur-

bine hat ein Sommerfußballcamp auf dem Sportplatz Waldstadt für die Mädchen aufgeschlagen. Hier können sich die ehrgeizigen



Trainerassistenten *Saskia Berenyi* (rechts) und *Isabel Gräper* (links) zeigen hier den Jüngsten beim Slalom, wie man im Spiel später richtig dribbeln kann. Foto: Hoffmann

Mädchen das erste Rüstzeug des Fußballsports unter der Leitung von *Stefan Ranz* aneignen. Man muss hier manchmal den Kopf einziehen, um nicht von einem scharfen Schuss der Mädels getroffen zu werden. Nun üben sie fleißig, sei es Jonglieren, Kopfballtechnik, Slalom und auch der stramme Schuss ins Tor muss erlernt werden. Sportfreund *Ranz*

schaut genau hin, ob alle Techniken angewendet werden und sofort wird korrigiert. Den Mädels macht es riesig Spaß und sie sind neugierig, immer etwas Neues zu lernen. Sportkoordinator im Nachwuchs *Mathias Morack* ist begeistert, dass viele interessierte Mädels gekommen sind. So konnten wir sogar dieses Camp ein zweites Mal durchführen. Am Freitag führten die Mädels ein kleines Turnier durch. Hier konnten sie sich beweisen und zeigen, was sie im Camp gelernt haben. Für das leibliche Wohl sorgte Frau *Bärbel Morack*, denn nach dem vielen Training haben die Mädels richtig Hunger und Durst. In den zwei Durchgängen waren 41 Mädels im Camp beteiligt und wie man so raushört, hat es allen viel Spaß gemacht, trotz der vielen Anstrengungen. Wenn im nächsten Sommer wieder ein Sommerfußballcamp für Mädels stattfindet, wollen sie alle wieder dabei sein. Das Schönste an den Camp war auch, dass viele Freundschaften geschlossen wurden, und alle freuen sich schon auf das nächste Mal.

Arno Hoffmann

Fest der Frechen Früchtchen am 22. Juni 2007

Das Fest war der Höhepunkt des Projektes zur gesunden Ernährung, welches mit einer großzügigen Spende der Deutschen Bank unterstützt wurde. Unsere Kinder beschäftigten sich in Vorbereitung mit vielen Themen zur Ernährung, lernten Obst- und Gemüsesorten zu unterscheiden, bastelten, malten...

Bei Sonnenschein konnte das Fest am Nachmittag mit munteren Klängen der Musikschule „Fröhlich“, unter der Leitung von Frau *Heike Lach*, eröffnet werden. Durch ein buntes Sommerprogramm begleiteten die Schüler der 3. Klasse.

Unsere 4. Hortklasse verabschiedete sich mit einer flotten Modenschau selbst genähter und kreierter Kleider – ein absoluter „Hingucker“, selbst ihrer Erzieherin Frau *Ruß* hatten sie ein Kleid gefertigt – sie musste dann auch ganz spontan auf den Laufsteg! Passend zum Thema gab es „Schmeckspiele“, Basteleien, ein Schminkstand und lustige Sportspiele. Großer Andrang herrschte an der Hüpfburg vom Kreisjugendring Brandenburg. Bei einer Tombola konnten tolle Gewinne abgeräumt werden – vom Notizblock über Kinogutscheine bis hin zu 2 Freikarten fürs „Tropical Island“.

Allen Eltern, Helfern und dem Team, die unser Fest vorbereitet und unterstützt haben ein ganz herzliches Dankeschön!

Besonderen Dank unseren Sponsoren, die durch ihre Spende dieses Fest mit ermöglicht haben: Die Deutsche Bank, Mittelbrandenburgische Sparkasse, Tropical Island, PERI; APM Abfallwirtschaft Potsdam Mittelmark; MODO DI VIVERE Feinkost Rehbrücke; Sternbuchhandlung Huwe und Sperfeld; UCI Kinowelt; Thalia Kino; Autoteile Stolze; Bärenland; AWD; BAR-MER; AOK

Für die Bereitstellung der Bierzeltgarnituren danken wir der Freiwilligen Feuerwehr Saarmund.

Christiane Alisch, Kita- Leiterin

Sommerfest in Philippsthal

*„Sommer, Sonne, Sand und Meer,
in Philippsthal gibt's noch viel mehr ...“*

so das Motto unseres diesjährigen Sommerfestes in Philippsthal. Wir hatten Sommer, wir hatten Sonne, Sand haben wir sowieso und MEHR hatten wir auch ausreichend, denn das Wetter meinte es an diesem Tag nicht so gut mit uns und schickte immer wieder mal einen kräftigen Regenschauer mit starken Windböen über unseren Festplatz mitten in Philippsthal. Dabei hatte der Ortsbeirat ganz bestimmt für diesen Tag herrliches Sommerwetter bestellt.

Aber wir – die Philippsthaler, Freunde, Bekannte und Gäste Philippsthals – ließen uns nicht die gute Laune durch das recht durchwachsene Wetter verderben. Und so füllte sich unser Dorfplatz im Laufe des Nachmittags. Schließlich hatte der Ortsbeirat auf seiner Einladung auch „Spiel und Spaß für Jung und Alt“ und kulinarische Genüsse versprochen. Und so einige Überraschungen gab es natürlich auch noch. Aber nun der Reihe nach:

Am Sonnabend, dem 7. Juli, ging es um 15.00 Uhr auf dem Dorfplatz los. Natürlich wurden zunächst Kaffee und von Philippsthaler Backkünstlern selbstgebackener Kuchen angeboten. Nebenbei konnten sich Groß und Klein sportlich, kreativ und rätselnd beschäftigen. Bei Kathleen konnte man seine Sportlichkeit testen. Hier waren Ausdauer und Geschicklichkeit gefragt, denn es standen Seilhüpfen, Wasserball-Zielwurf, Frosch-Treffen und das Balancieren eines schweren Balles auf einer Beachball-Kelle auf dem Programm. Natürlich winkten tolle Preise. Bei Carina sind alle Kreativen auf ihre Kosten gekommen. Mit Papier und Kleber konnte man bei ihr Sonnensterne und Nautilusspiralen basteln. Denkaufgaben gab es bei Janna und Michael von der Feuerwehr. Sie betreuten das Black-Box- und das Schlangenspiel. Für die Fußballbegeisterten stand eine Torwand zur Verfügung, und die Feuerwehr stellte wieder die historische Feuerspritze auf, an der besonders die Jüngsten ihren Spaß hatten. Für die ganz

Kleinen waren ein kleiner Tisch mit dem Spiel „Mensch-ärgere-dich-nicht“ und verschiedene Fahrzeuge bereitgestellt worden. Neben Kaffee und Kuchen schenkte die FFW alkoholfreie und alkoholische Getränke aus und grillte gegen Abend deftige Bratwurst. Außerdem wurde eine Gulaschkanone aufgestellt, aus der es Pichelsteiner Eintopf und Nudeln gab.

So war also für jeden gesorgt, und einem spannenden und gemütlichen Nachmittag und Abend stand nun nichts mehr im Wege.

Aber etwas Rätselhaftes war mitten auf dem Platz noch aufgebaut. Es war ziemlich lang und mit einer Plane (wegen des Regens) abgedeckt. So richtig wusste niemand damit etwas anzufangen; außer fünf Kindern, die ihrem Auftritt schon entgegen fieberten. Plötzlich erschien auf diesem Laufsteg die Weihnachtsmaus Hulda aus unserer Kirche. Sie erzählte allen Anwesenden, dass sie extra für das Sommerfest ihren Som-

Fortsetzung auf Seite 43



Unser Dirigent nicht nur beim Tauziehen – Ortsbürgermeister Harry hatte am Nachmittag und Abend alle Hände voll zu tun und auch alles im Griff. Unter seiner Regie ist das Fest zu einem großen Erfolg geworden.

Fotos (5): Leser



Auch modisch festliche Kleidung war Inhalt der Modenschau unserer fröhlichen Kids. Hier zeigte Lilly ein Festkleid, welches zu vielen festlichen Anlässen getragen werden kann.



Das passende Outfit für den Besuch eines Vergnügungsparks präsentierten die kleine und die große Anja bei ihrer Sommer-, Sonnen-, Spaß-Modenschau. Mit diesem modisch witzigen Shirt kann selbst lästige Gartenarbeit in den Ferien große Spaß machen



Das beliebte Tauziehen. Groß und Klein mit vereinten Kräften – wer wird Sieger?



Mit irischer Volksmusik erspielte sich die Gruppe GLOWER die Herzen der Zuhörer. Nicht immer strahlte die Sonne so wie in diesem Moment.

Fortsetzung von Seite 42

merschlap unterbrochen habe. Natürlich hat unsere verfressene Weihnachtsmaus vom Kuchen genascht, und sie hat die fröhlichen Kids getroffen, die ihr von einer Überraschung erzählten. Und dann hat die Weihnachtsmaus die Überraschung der fröhlichen Kids präsentiert: eine Sommer-, Sonnen-, Spaß-Modenschau. Die fröhlichen Kids, namentlich *Anja* und *Lilly Dordel*, *Anja Soost*, *Christian Braune* und *Adrian Löser* präsentierten den Philippsthälern und Gästen Philippsthals an diesem Nachmittag nicht ihre Weihnachts- und Winterhits, sondern ihre modischen Sommerhits. Outfits für den Stadtbummel, den Zoo- und Freizeitparkbesuch, den Strand, die Stranddisco, einen gemütlichen lauen Sommerabend im Garten bei Grillwurst und Lagerfeuer, Urlaub auf

dem Bauernhof und vielem mehr wurden auf dem Laufsteg gezeigt. Dies stellte einen besonderen Höhepunkt unseres Sommerfestes dar. Den Kindern, die dabei mitgewirkt haben, hat es Riesenspaß gemacht, und alle haben sich sehr über diese außergewöhnliche Idee gefreut.

Aber das war ja noch nicht alles, was es auf unserem Sommerfest an Attraktionen gab. Ein weiteres Highlight war die Gruppe GLOWER, die ab 18.00 Uhr mit zünftiger irischer Volksmusik aufspielte. Immer wieder wurden die irischen Musikanten von Regenschauern unterbrochen, was jedoch der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Mit einem irischen Volkstanz wurden die Zuschauer zum Mitmachen animiert. Das war sehr lustig und hat großen Spaß gemacht.

In den Pausen gab es lustige Spiele, so zum

Beispiel das beliebte Tauziehen, in welchem verschiedene Mannschaften ihre Kräfte maßen, das Luftballon-Wettpusten und als weitere Überraschung gab es noch das Black-Box-Spiel für Erwachsene. Mit lustigen und erotischen Sachen in den schwarzen Boxen war das Wort „Erotik“ zu erraten. Die Stimmung brodelte, und das Fest fand erst sehr spät seinen Abschluss.

Wieder einmal ist es gelungen, den Philippsthälern und Gästen Philippsthals ein paar Stunden Spaß und gute Laune zu vermitteln. An dieser Stelle sei allen fleißigen Mitwirkenden und Helfern vor und hinter den Kulissen ein ganz herzliches Dankeschön ausgesprochen. Wir hoffen, dass es auch in Zukunft viele weitere solcher Feste geben wird, und dafür ist die helfende Hand eines Jeden notwendig. Herzlichen Dank für die tolle Hilfe!

Heidi Leser

Kürbisgeschichten:

Die drei geheimnisvollen Samenkörner

Die ganze Familie war sehr verwundert, denn Kürbisse kannten sie noch gar nicht und wussten auch nicht, wie die Pflanze heißt. Der Vater fragte: „Was sollen wir mit den großen Bällen machen?“ Die Mutter schlug vor, dass der Vater sie zerschneiden und gucken sollte, was wohl darinnen sein könnte. Die Mutter ging ins Haus und holte ein scharfes Messer. Dann schnitt der Vater die drei Kürbisse auf. Die Kinder schrien: „Das ist bestimmt was zum Essen!“ Der Vater probierte es und sagte: „Wir wollen es mal kochen, dann schmeckt es bestimmt lecker.“ Sie nahmen die Kürbisse und gingen ins Haus, um sie zu kochen. Als das Essen fertig war, aßen alle mit großem Appetit. Den Samen nahmen sie aus den Kürbissen heraus. Im nächsten

Frühling legten sie die Samenkörner wieder in die Erde, um neue Kürbisse zu bekommen. Und sie mussten nie wieder hungern.

Wissenswertes und Interessantes rund um den Kürbis gibt es bald wieder in Philippsthal zu entdecken. Fleißige Hobbygärtner haben sich auch in diesem Jahr wieder mit dem Kürbis beschäftigt und werden bald ihre Ergebnisse präsentieren. Besuchen Sie Philippsthal und entdecken Sie die Vielfalt der Kürbisse. Hier finden Sie vom Zierkürbis bis zur Bischofsmütze alle möglichen Arten von Kürbissen. Gelegentlich finden Sie Rezepte der Zubereitung oder schon zubereitete kulinarische Genüsse, wie Kürbiskompott oder hausgemachte Kürbismarmelade. Sicherlich werden auch in diesem Jahr wieder

die Philippsthäler Kürbisbauern Tipps und Anregungen für die Verwendung der immer beliebter werdenden Kürbisse geben. Also, wir – die Philippsthäler – freuen uns auf Ihren Besuch.

Heidi Leser



Foto: Autor (2006)

125 Jahre Backsteinkirche Fahlhorst

Am Ortseingang von Fahlhorst steht rechts eine hübsche rote Backsteinkirche. Sie hat einige Vorgänger: 1604 stiftete die Witwe des Herren von Schlabrendorff, *Hypolita von Schlabrendorff* dem Ort eine eigene Kirche. Sie spendierte die Kanzel, das Abendmahlsgerät und ein Legat von 1250 Talern im Jahr.

Leider überlebte die Kirche den 30-jährigen Krieg nicht.

1688 wurde eine neue Kirche erbaut, zu der die Kurfürstin *Dorothea* 40 Taler beisteuerte.

1824 war allerdings ein weiterer Neubau fällig. Es entstand ein Fachwerkbau. Dieser vereinte Gottesdienstraum, Schule und Lehrerwohnung unter einem Dach. Zur gleichen Zeit wurde ein Friedhof angelegt, wie man ihn heute kennt. Der Fachwerkbau hatte leider auch nur eine kurze Lebensdauer.

Die heutige rote Backsteinkirche entstand im Jahre 1882 und vereint wie die vorige Gottesdienstraum, Schule und Lehrerwohnung unter einem Dach. Ihre Straßenseite ziert ein Glockenturm mit zwei Glocken. Eine Glocke existiert

noch von 1602. Die zweite Glocke wurde 1958 geweiht. Als die Kirche 1932 renoviert wurde, setzte man in die Wand des Kirchenraumes den Gründungsstein der Kirchengründer *Albrecht* und *Hypolita* von Schlabrendorff ein.

Bis 1952 wurde im Schulraum noch unterrichtet. Heute werden dort Gemeindeversammlungen abgehalten. Die ehemalige Lehrerwohnung wird von einer Familie bewohnt.

Es finden jedes Jahr am Gründonnerstag, zum Erntedank und zu Weihnachten Gottesdienste statt, die Pfarrerin *Almut Gaedt* und ihr Lebenspartner Prof. Dr. *W.-E. Failing* liebevoll und mit viel Engagement gestalten.

Dank guter Kontakte von Prof. *Failing* spendierte die Michaelsgemeinde Bensheim/Hessen der Fahlhorster Kirche zwei Altargehänge, die im Erntedankgottesdienst im vergangenen Jahr feierlich eingeweiht wurden.

In diesem Jahr findet am 7.10. der Erntedankgottesdienst statt.

Karin Kluge



Foto: K. Kluge

Umfrage 10 Jahre Gartenstadt

Anlässlich des Jubiläumsfestes „10 Jahre Gartenstadt Am Rehgraben“ startete „Der Nuthe-Bote“ eine Umfrage unter Alt- und Neurehbrückern. Es beteiligten sich 12 Altrehbrücker (6 namentlich, 6 anonym) und 22 „Zugezogene“ (14 namentlich, 8 anonym). Hier die Auswertung:

Antworten von Alt-Rehbrückern

Das Vorhaben „Gartenstadt Am Rehgraben“ hat 1992-94 zu großen Protesten unter der Rehbrücker Einwohnerschaft geführt. Wie sehen Sie heute den nun 10 Jahre sich entwickelnden Ortsteil?

Positiv: 7; Negativ: 3; Unentschieden: 2
 Frau Inge Jahnke schreibt: *Der Entwicklung der Gartenstadt habe ich mit großer Skepsis entgegen gesehen, weil ich befürchtete, dass der ländliche Charakter des Ortes verloren gehen würde. Teilweise ist das auch geschehen, weil die Bebauung im Zentrum zu kompakt ist, die Wohn- und Geschäftshäuser dort ein Geschoss zuviel aufweisen. Inzwischen habe ich mich an das leicht städtische Bild gewöhnt und bedaure, dass nicht die gesamte zur Verfügung stehende Fläche bebaut wurde. Ich denke da an das Ende der Straße „Zum Springbruch“ und an den Anfang des „Panoramawegs“ mit dem aufgeschütteten Berg. Beide Flächen liegen nun nicht gerade schön als Brache da.“*

Wie empfinden Sie die Veränderungen, die das neue Wohngebiet mit sich brachte?

Positiv: 7; Negativ: 2; Unentschieden: 3
 Frau Brigitte Gebhard schreibt: *„Unser lebenswerter, ruhiger Ort, wo man die Seele baumeln lassen kann – ist dieses Wohngebiet leider nicht.“*

Wie sehen Sie die veränderte Infrastruktur: Geschäfte, Banken, Arztpraxen, Markt, Schulneubau, Kitas, sonstige Einrichtungen, Verkehrsan-

bindung (Bahn und Bus)?

Positiv: 7; Negativ: 0; Unentschieden: 5
 Frau Helga Schöttel schreibt: *„Sonst sehr gut. Zum Thema Bahn, der RB 33 ist wahrscheinlich noch nicht vom Tisch, hoffentlich ändern sich die Fahrzeiten wieder. Der Bus bis Bahnhof Rehbrücke ist ökonomisch sicher gerechtfertigt, wäre bis Potsdam allerdings komfortabler.“*

Werden diese Einrichtungen von Ihnen genutzt? Kaufen Sie in unserer Gemeinde ein? Warum, bzw. warum nicht?

Ja: 9; Nein: 1; Teils-teils; 2
 In einer anonymen Zuschrift heißt es: *„Vorwiegend kaufen wir im Ort, kurze Wege und um die ansässigen Händler zu unterstützen.“*

Wie fühlten Sie sich in Bergholz-Rehbrücke früher bzw. wie fühlen Sie sich nach der Erbauung des Rehgrabengebietes?

Positiv: 8; Negativ: 2; Ohne Angaben: 2
 Frau Christina Marzahn schreibt: *„Früher: Natur und Ruhe waren wohntuend! Jetzt: Rehbrücke war schon immer mein Wunschwohntort! Nun lebe und arbeite ich seit 37 Jahren hier. Wir fühlen uns sehr wohl.“*

Was empfinden Sie für diesen Ort, wie er heute existiert?

Positiv: 7; Negativ: 4; Unentschieden: 1
 In einer anonymen Zuschrift heißt es: *„Bedauern über Bauentscheidungen, die den Ort beliebiger und charakterlo-*

ser machen (Großmärkte, Autohaus, z.T. sehr kleine Bauparzellen an der Hauptstraße).“

Haben Sie Kontakt zu Bürgern aus der Gartenstadt? Gibt es ein besonderes Erlebnis zum Thema?

Ja: 7; Nein: 3; Wenig: 2
 Frau Sabine Schultz schreibt: *„Ja, natürlich. Es liegt auch an uns selbst, auf andere zuzugehen!“*

Interessieren Sie sich für die Geschichte Ihres neuen Wohnortes? Nutzen Sie kulturelle und Bildungsangebote im Ort?

Geschichte: Ja: 10; Nein: 1; Teilweise: 1
 Angebote: Ja: 5; Nein: 5; Teilweise 2
 Frau Helga Schöttel schreibt: *„Ich interessiere mich sehr für den Ort, bin rege Besucherin der Akademie 2. Lebenshälfte.“*

Was möchten Sie im Ort an positiven Dingen hervorheben und warum?

Es wurden genannt:
 – Kultur- und Bildungsangebot, wie Ausstellungen und Lesungen
 – die nahe Natur und die Erhaltung des Naturschutzgebietes
 – die Landschaftspflege in der Gartenstadt
 – die Akademie 2. Lebenshälfte als Kontaktstelle für Alt- und Neu-Rehbrücker
 – die gute Kinderbetreuung
 – die Vereine (Ortsverein, Traditionsverein, Sportvereine)
 – das ehrenamtliche Engagement sehr vieler Mitbürger
 – der Schulneubau

– sehr viele Einkaufsmöglichkeiten
 In einer anonymen Zuschrift werden zum Beispiel genannt: *„Die Erhaltung des Naturschutzgebietes, der Panoramaweg, die neue Friedhofskapelle, die neuen Straßenbeläge, die Ortszeitung ‚Der Nuthe-Bote‘.“*

Was könnte im Ort noch verbessert werden?

Hierzu kam eine Fülle von Vorschlägen, zum Beispiel
 – mehr Pflege der öffentlichen Spielplätze und Grünanlagen
 – die Verlängerung und Pflege des Panoramaweges
 – mehr Polizeipräsenz und Anwesenheit des Ordnungsamtes bei Ortsfeierlichkeiten
 – die Erhaltung des Baumbestandes
 – eine Kompostieranlage für die im Ort anfallenden Grünabfälle
 – eine Brücke über die Nuthe
 – mehr Freizeitraum für Jugendliche
 – Sicherung der Bushaltestelle an der Bahnschranke
 – Beseitigung der Unfallgefahr an der Einfahrt von der Arthur-Scheunert-Allee in die Straße Zum Springbruch
 – die Grundstückgröße bei Neubauten „ist ein Witz“
 Frau Brigitte Gebhard schreibt: *„Wir sollten bitte unsere wirkliche Lebensqualität erhalten. Wir sollten besonnen und verantwortungsvoll allen Belangen der Natur gegenüber handeln. Mich packt zum Beispiel das blanke Entsetzen, wenn ich radikale Fällungen auf Grundstücken sehe. Das Kühlsystem der Erde wird von uns immer mehr zerstört, wann lernen wir?!?“*



Lesungen, Ausstellungen

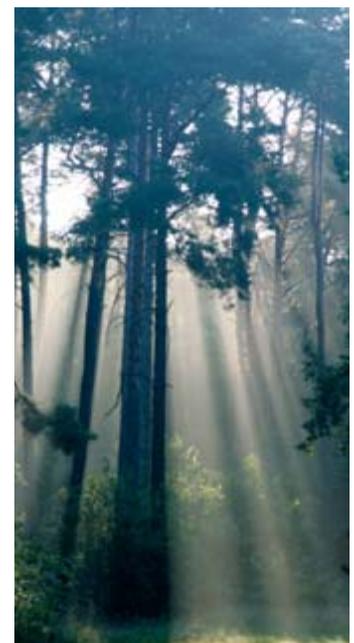
Foto: Haenel

Links oben: Gute Einkaufsmöglichkeiten
 Links unten: In einer halben Stunde in Berlin

Foto: radius potsdam
 Foto: radius potsdam

Rechts: Natur erhalten

Foto: M. Funk



Antworten von Neu-Rehbrückern:

Wie entdeckten Sie Ihren neuen Heimatort?

10 Bürger haben sich den Wohnsitz selbst gesucht.

8 Bürger fanden ihn über ein Inserat. 1 Bürger fand ihn über einen Reiterhof. 1 Bürger beauftragte ein Maklerbüro. Und Michael Blume schreibt: „Habe ich ihn schon entdeckt? Mit jedem Nuthetaler Bürger(und Bürgerin), den ich neu kennen lerne, entdecke ich auch ein Stück Nuthetal.“

Wie sehen Sie die vorhandene Infrastruktur: Geschäfte, Banken, Arztpraxen, Markt, Schulneubau, Kitas, sonstige Einrichtungen, Verkehrsanbindung (Bahn und Bus)?

Sehr gut bis gut: 21, Ausreichend: 1
Folgende Einschränkungen wurden gemacht:
Verkehrsverbindungen (Bus, Bahn) unzureichend (6x)
der Leerstand ist bedauerlich
Familie Feldtkeller schreibt: „Banken: ausreichend! Markt: gut, nutze ich jede Woche. Kita: geht mein Sohn. Verkehrsanbindung: Bus könnte öfter fahren. RE und Straßenbahn gut.“

Werden diese Einrichtungen von Ihnen genutzt? Kaufen Sie in unserer Gemeinde ein?

Zu dieser Frage gab es nur zustimmende Antworten mit wenigen Einschränkungen. Zum Beispiel:
Ja, sofern Preis und Qualität stimmen. Alles, außer Kleidung, sie ist im Zentrum reichhaltiger
Edeka ist teilweise zu teuer
Die Preise der Boutiquen sind unangemessen
In einer anonymen Zuschrift steht: „Wir nutzen die vorhandenen Geschäfte regelmäßig. Es ist bequem, zeitsparend und qualitativ gut. Der Wochenmarkt bietet ein zusätzliches Angebot, z.B. frischen Fisch.“
Es gab aber auch eine negative Meinung. Frau Barbara Valentin schreibt: „Das Negativste, was mir überhaupt

einfällt, war im vergangenen Jahr das Verhalten des Apothekers Bucke. Dort kauf ich nie!!!“

Wie fühlen Sie sich in Bergholz-Rehbrücke?

Auch zu dieser Frage äußerten sich alle Befragten positiv. Eine Einschränkung kommt von Frau Bettina Hellmann. „Wir fühlen uns wohl, zu Hause! Manchmal muss man sich leider über Gleichgültigkeit und Ahnungslosigkeit ärgern (Zerstörungswut, Abfall auf dem Panoramaweg, ständiges Grillen ringsum).“

Was empfinden Sie für diesen Ort, in seinem heutigen Zustand?

Positives: 7; Negatives: 1; Keine Äußerung: 4
Frau Karin Heick schreibt: „Da ich noch öfter in Berlin bin, aus beruflichen und privaten Gründen und auch gerne, stelle ich doch auf der Fahrt hierher, spätestens bei der Autobahnausfahrt Rehbrücke fest: Hektik und Stress der Großstadt fallen ab, sind einfach weg, und ich freue mich, wieder zu Hause zu sein!“

Haben Sie nach Ihrem Herzog Kontakt zu Altrehbrückern gefunden? Engagieren Sie sich selbst im Ort? Gibt es ein besonderes Erlebnis zum Thema?

16 Neubürger schreiben, dass sie Kontakte zu Alt-Rehbrückern gefunden haben, über die Akademie 2. Lebenshälfte, den Sport, die Kirchengemeinde, verschiedene Vereine, den Nuthe-Boeten, den Reiterhof, das Projekt „Alte Schule“, über Nachbarn usw.
Eigenes Engagement besteht zum Beispiel in der Kirchengemeinde, in Sportgruppen, in der Akademie 2. Lebenshälfte, im Ortsverein, in der Lokalen Agenda, als Wanderwegewart, beim Blutspenden, beim „Lesen für Kinder“. Ein besonderes Erlebnis schildert Herr Martin Klemm: „Viele glücklich strahlende Kinderaugen auf dem herrlichen

Waldgrundstück der Kita Anna Frank zeigten mir, hier ist ein ganz besonderer Ort, erste prägende Eindrücke dieser Welt zu sammeln! Heute weiß ich, Nuthetal verfügt gerade auch in einer älter werdenden Gesellschaft als gelebtes Stück beschaulicher Natur mit allen Segnungen unmittelbarer kultureller und nicht zuletzt medizinischer Einbindung in einen Metropolenraum über Qualitäten, die künftig noch deutlich an Wert gewinnen werden.“

Interessieren Sie sich für die Geschichte unseres Ortes?

Ja: 20; Nein: 1; Wenig: 1
Frau Barbara Valentin schreibt: „Wenn man hier lebt, sollte man das einfach tun. Dieser Ort hatte ja in der Vergangenheit äußerst interessante und berühmte Bewohner, die man schon kennen sollte.“

Nutzen Sie kulturelle und Bildungsangebote im Ort?

Ja: 9; Zum Teil: 8; Gar nicht: 5
Frau Töpsi Menzel schreibt: „Soweit es zeitlich möglich ist, nutze ich sehr gerne gerade die kulturellen Angebote (Ausstellungen, Vorträge ...), die der Ort bietet. Ich bin auch immer wieder begeistert, was in diesem kleinen Ort an anspruchsvollen Angeboten auf die Beine gestellt wird.“

Was möchten Sie im Ort an positiven Dingen hervorheben und warum?

Auch hierzu kamen, wie im Teil 1 (Alt-Rehbrücker) eine Vielzahl von Fakten: 10 Bürger preisen die ideale Wohnlage 8 Bürger heben die gute Infrastruktur hervor 5 Bürger loben das Engagement so vieler Bürger 2 Bürger meinten nichts zu dieser Frage.
Familie E. und J. Sachs hebt hervor: „Unsere Wohnanlage Am Rehgraben, der Panoramaweg, die schöne Umgebung, eine ideale Infrastruktur, vielseitige Kultur- und Bildungsangebote, gute Information durch den Nuthe-Boeten.“

Was könnte im Ort noch verbessert werden?

Zu dieser Frage kamen die meisten Meinungen und Vorschläge. Wie auch bei den Alt-Rehbrückern geht es um die – Arbeit der Gemeindeverwaltung / Ordnungsamt
– die Baumschutzordnung
– mehr Parkflächen und das Zuparken
Zum Springbruch mit Lkw
– mehr Pflege von Kinderspielplätzen und Grünanlagen
– Entfernen und Ersetzen nicht angewachsener oder abgestorbener Straßenbäume im Rehgrabengebiet
– die Erweiterung und Pflege des Panoramaweges
– die Entfernung der Abfallsortieranlage am Bahnhof wegen Geruchsbelästigung und Brandgefahr
– einen Ort für Jugendliche im „mittleren Alter“

Familie R. und E. Schmidt meint: „Sauberekeit und Ordnung, insbesondere die wilde Grünabfalllagerung gleich in unmittelbarer Nähe der super gepflegten Einfamilienhäuser (z.B. Waldstück zwischen Bahnhof und Verdistrasse, Wald entlang der Bahnstrecke nach Michendorf, Kirchengrundstück am Rehgraben, Freifläche hinter der Haltestelle am „Kreisel“ im Rehgrabengebiet).

Rehbrücke ist Wissenschaftsstandort, das wird in der Gemeinde kaum öffentlich wahrgenommen und für ein positives Image genutzt.“

Und Familie Ch. und Dr. R. Hommel ergänzt: „Am meisten bedauern wir, dass die Gemeinde den Belangen des Rehgrabengebietes zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Durch rechtzeitigen und regelmäßigen Pflege- und Sanierungsaufwand könnten viele Kosten bei der Erhaltung öffentlicher Einrichtungen gespart werden. Der Panoramaweg wird wegen immer wieder hinausgeschobener Öffnung auch immer teurer. Spielplätze verfallen, sind ungepflegt.“

Die Redaktion dankt allen, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben, für ihre Meinungen und ihre konstruktiven Vorschläge.

K. Liebers



Frishmarkt jeden Freitag

Mitte oben: Panoramaweg
Mitte unten: Kita „Anne Frank“



Fotos (3): Haenel

Neu!
Brandheiß

... ist er noch der "Caféhaus" in Berlin. Im Rahmen eines großen Investitionsprogramms entstehen moderne, qualitativ hochwertige Eigenwohnbebauungen und Mietwohnungen, ideal gelegen in Bergholz-Rehbrücke, am südlichen Stadtrand von Potsdam - ruhig, mit herrlichem Blick ins Grüne. Bezugstermin Ende 94/Anfang 95.

Der offizielle Verkauf beginnt Mitte Sept. '93. Doch Sie wissen ja - wer zuerst kommt ... Deshalb können Sie schon heute die besten Wohnungen verbündlich reservieren. Rufen Sie uns an. Wir informieren Sie über alle wichtigen Details. Tel. (0 30 8) 82 50 26. An diesem Wox. Kennzahl: Sa. - So. von 13. - 16 Uhr. Akt. ab 9 Uhr.

Beauftragung
i16
Infrastruktur
Baueinführung GmbH & Co. KG
Projektleitung
Nutzbrücken Str. 10
10717 Berlin

10 Jahre Gartenstadt am Rehgraben

Der Verfasser des Artikels „Zum 10jährigen sind die Brücken noch nicht fertig – leider“ mit dem Namen „teKe“ im Nuthe-Boten 7-8/2007 kennt sich wohl in der Gartenstadt nicht aus und wohl auch nicht, was man unter Vandalismus umgangssprachlich versteht.

Die Brücken am Spielplatz Am Ausblick, am Panoramaweg und am Spielplatz Weidengrund wurden vor ca. 10 Jahren aus Holz gefertigt und erleiden nun das gleiche Schicksal wie die Königsbrücke, die wohl einige Wochen älter ist.

Nach der Sperrung der Königsbrücke wurde nicht darüber gesprochen, dass dies wegen der Zerstörungsvorfälle erfolgen musste.

In beiden Fällen ist nach meiner Kenntnis die Ursache nicht „wegen der ständigen sinnlosen Zerstörungsfälle“ sondern es sind wohl Konstruktionsfehler und insbesondere mangelnde Pflege. Nach der kurzen Nutzungszeit dieser Brücken sollen einige mit erheblichen Kosten wieder für die Bewohner und Gäste von Bergholz-Rehrücke genutzt werden können.

Wenn die evtl. vorgesehene Verrohrung der Gräben durchgeführt wird, dann sollte die Pflege der Gräben jedoch besser als in den letzten 10 Jahren erfolgen. Bei regelmäßiger Pflege der Brücken würden diese nicht wie auf dem Foto gezeitigt aussehen. Wenn niemand in der Gemeindeverwaltung weiß, wie man Holz vor den Umwelteinflüssen schützen kann, dann könnte man z.B. bei Fachleuten mal nachfragen.

Bei Bereitstellung von Pflegemitteln und Handwerkzeug würden sich sicher Arbeitslose und Rentner finden, die diese Arbeiten dann auch durchführen würden.

Wenn die Gemeinde finanziell nicht in der Lage ist, das Gemeindegut vor Schädigung und Verlust zu schützen, dann muss man wohl im Haushalt, wie dies jeder Bürger auch tut, die dringend notwendigen Ausgaben auch entsprechend einordnen.

Mussten die Unterflurbeleuchtung, der grosse Stein mit dem Hinweis „Gemeinde Nuthetal“, der Schlagbaum vor der Gemeindeverwaltung sein, wenn das Geld für die Pflege der Kinder-



Fotos (2): Jahn

spielplätze, der Brücken, der Bäume, der Rasenflächen z.B. in der Straße Fuchsweg (hier parken ständig Fahrzeuge), nicht reicht?

Dass man sich im Gemeinderat für die Aufstellung von Bänken am Panoramaweg entschieden

hat, ist sehr löblich und freut zumindest die älteren Bürger.

Es ist aber nicht zu verstehen, dass darüber erst lange diskutiert werden muss, welche Ausführung diese Bänke haben müssen, eventuell auch noch Gutachten (sicher nicht kostenlos) angefertigt werden, damit auch hier diese Bänke nicht vom „Vandalismus“ heimgesucht werden. In der Gartenstadt stehen seit etwa 10 Jahren mehr als 30 (dreißig) stabile und gut erhaltene Bänke, die zum großen Teil noch zum Sitzen einladen.

Am Spielplatz Am Ausblick können infolge des hohen Unkrauts mehrere Bänke jedoch nicht genutzt werden.

Hilft hier eventuell auch ein „Gutachten“ oder reichen mal ein paar Überlegungen und das Problem der Aufstellung könnte z. B. durch Umsetzung von einigen Bänken kostengünstig auch zur Freude vieler Bürger gelöst werden.

Diese Bänke können bei entsprechender Pflege (bei Bedarf ein neuer Schutzanstrich) dann noch einige Jahrzehnte genutzt werden.

Frau Bürgermeisterin wurde bereits vor Jahren wegen der mangelnden Pflege vieler Bäume an den Straßen in der Gartenstadt angesprochen. Frau Hamisch-Fischer sagte mehrmals zu, dass im Frühjahr die trockenen Kronen und Äste fachgerecht entfernt werden. Diese Arbeiten wurden bisher jedoch nicht durchgeführt. Auch hier könnten mit geringem Aufwand Kosten für die künftige Neupflanzung von Bäumen eingespart werden.

Max und Ingrid Jahn wohnen seit Juli 1997 in Zum Springbruch 10, 14558 Nuthetal

Jubiläum mit Hochstimmung

Am 11. August startete die Physiotherapie Zander ihr großes Sommerfest zum 10-jährigen Bestehen ihrer Praxis. Von 9.30 Uhr bis 15 Uhr waren rund 85 unserer Aktiven dabei, in vier Gruppen etwas für die Gesundheit zu tun. Für alle Altersgruppen war etwas vorbereitet: Etwa 40 Teilnehmer entschieden sich für eine gemütliche Fahrradtour, sportlich radeln wollten 18 Interessierte. Das Angebot für Nordic Walker nutzten 15 Gäste. Die älteste Teilnehmerin war immerhin 80 Jahre. So war mit einer Kremserfahrt auch für die 12 Teilnehmer aus dieser Altersgruppe gesorgt. Treffpunkt war am Morgen vor unserer Praxis auf dem Markt.

Das Ziel war den Teilnehmern beim Start unbekannt, das machte den Überraschungseffekt aus. Jede Gruppe war etwa 1,5 Stunden unterwegs. Die Fahrradfahrer legten dabei 18 bzw. 23 km zurück, die Walker 7 km. Jede Gruppe wurde von 2 Physiotherapeuten begleitet, die auch die Strecke zuvor ausgewählt und getestet hatten. Zielpunkt für alle war das Gemeindezentrum in Langerwisch. Dort war bereits für eine Erfrischung und Vitamine vorgesorgt. Nachdem alle wohlbehalten angekommen waren, sich erfrischt hatten, wurde gemeinsam auf das 10-jäh-

rige Bestehen der Praxis angestoßen. Im Anschluss hatten meine Therapeuten fröhliche Sportspiele vorbereitet. In 4 Gruppen hatten alle Teilnehmer im Wechsel die Möglichkeit jedes Spiel durchzuführen.

Spaß und Stimmung waren riesengroß!

Mit dem Gefühl der Gemeinsamkeit probierten alle den „Yoga-Baum“ aus (siehe Foto).

So hatten alle Teilnehmer nach den Spielen einen gesunden Hunger. Bratwurst vom Grill und eine Kartoffelsuppe mit Bockwurst aus dem Kessel überm Feuer fanden reißenden Absatz. Später hatten alle viel Freude beim Ansehen der Fotoalben mit Bildern von der Eröffnung der Praxis bis heute. Kaffee und Kuchen sorgten dabei für die Gemütlichkeit.

Nachdem alle für ihre Teilnahme eine Jubiläumsurkunde unserer Praxis erhalten hatten, radelten, walkten und fuhren alle wieder heimwärts.

Auch an dieser Stelle möchte ich mich im Namen aller Therapeuten für die Treue unserer Patienten bedanken und ihnen auch für die Zukunft alle Anstrengungen zusagen, um ihnen allen eine möglichst optimale Prävention und Therapie zu gewährleisten.

Text und Foto: Karola Franke-Zander



Erfolgreiche Elterninitiative schafft wieder angenehmes Wohnklima

Die kommunalen Spielplätze der Bergholz-Rehbrücker Gartenstadt Am Rehgraben strahlen größtenteils wieder einladend mit frischem Sand den Kindern entgegen. Am 7. Juli trafen sich etwa 80 Helfer der Privatinitiative um *Matthias Gehrman* auf den zwei großen Spielplätzen der Gartenstadt. Mit Unterstützung der Gemeinde erhielten die Spielplätze eine neue Sandschicht. Dafür wurden 900 Schubkarren Sand ausgefahren. Die alten Sandflächen waren von Gras und Unkraut durchwuchert, so dass die Ränder erst wieder abgesteckt werden mussten.

Die Gemeinde hatte im Vorfeld bereits die Reckstange und die Hangelstrecke instand gesetzt und stellte weiteres Material und einen Container für die Entsorgung der Abfälle bereit. Mit Rat und Tat stand *Marek Keller* vom Bauamt der Aktion zur Verfügung. Wenn es nötig ist, wolle man so einen Einsatz wiederholen, so Gehrman. Es habe sich hier ein völlig neues Gefühl der Gemeinsamkeit heraus kristallisiert. Beteiligt war der erst am 22.2.07 gegründete Groß & Klein Förderverein e.V.. Die Mitglieder sind Eltern sowie Lehrer und Erzieher der Otto-

Nagel-Grundschule, der Kita „Anne Frank“ und der evangelischen Kita von Bergholz-Rehbrücke. Die Mitglieder des Jugendparlaments sammelten Müll und verrottete Holzpalisaden ein, für einen Bolzplatz mähte Florist Thomas Ebersbach eine Fläche frei. Jetzt wünschen sich die Kinder nur noch kleine Fußballtore.

Aktive Unterstützung fand die Aktion auch bei den örtlichen Parteien und Gewerbetreibenden. Letztere trugen zum leiblichen Wohl bei. Auch Ortsteilbürgermeisterin Annerose Hamisch-Fischer legte mit Hand an. **red**



Zugewuchert und nicht mehr einladend



Erst mal den Sand wieder freilegen



Frischer weißer Sand in Massen

Fotos (3): Kaupke



Jetzt kann wieder gebuddelt werden.

Foto: radius potsdam



Zahnärztin Schatz
Dr. Steffi Schatz

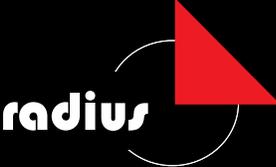
Wir sind umgezogen!

Ab sofort erreichen Sie uns in der
Arthur-Scheunert-Allee 134
 In Bergholz-Rehbrücke
 (direkt neben der Apotheke und der alten Praxis)

Tel. 033200-83775

Montag	8–14 Uhr
Dienstag	8–19 Uhr
Mittwoch	8–12 Uhr und nach Vereinbarung
Donnerstag	13–20 Uhr
Freitag	8–12 Uhr

Neue Perspektiven entdecken ...




Hochstativaufnahmen aus bis zu 12 m Höhe

Gern erstellen wir Ihnen ein individuelles Angebot

Radius Potsdam - Ramona Bluschke & Dietmar Teickner GbR - Jägerstraße 26, 14467 Potsdam -0331-7020925



EUROLUFTBILD.DE

Video-, Foto-, Infrarot- und Bannerflüge europaweit!



Bergholz-Rehbrücke für Einsteiger

Häuser der Landhauskolonie Rehbrücke

Zur Geschichte des Feierabendheimes für Blinde in Rehbrücke

Das schlossartige Gebäude mit Balkon, Erker und Treppenturm an der Arthur-Scheunert-Allee – dem Hauptsitz des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung und weiterer Forschungseinrichtungen – wurde in den Jahren 1908 und 1909 nach Plänen des Baurats *Walther Kern*, Steglitz, als ein Feierabendheim für Blinde errichtet.

Der „Verein zur Beförderung der wirtschaftlichen Selbständigkeit der Blinden“, der eine Gründung des damaligen Direktors der Blindenschule *Karl Wulff* ist, berücksichtigen bereits 1886 in ihrer Satzung „daß, sobald die Vereinsmittel dies erlauben, ein Vereins-, Zuflucht- und Feierabendhaus gegründet

wird, in welchem Blinde, die durch Alter oder sonstige geistige und körperliche Schwächen in

ihrer Arbeitsfähigkeit erheblich beeinträchtigt sind, Aufnahme finden sollen.“ Die Blindenschule befindet sich heute noch in Steglitz und

gilt als eine der ältesten Deutschlands.

Die finanziellen Mittel sind durch mehrere Spenden u. a. einer Baronin *von Maltzan* zusammengekommen. Im Zentrum der Gesamtanlage befanden sich die Gemeinschaftseinrichtungen und in den sich nach Norden und Süden anschließenden Seitenflügeln befanden sich die hauptsächlich zur Einzelnutzung vorgesehenen Zimmer. In der parkartigen Gartenanlage waren überwiegend Rasenflächen angelegt. Als dann am 27. Mai 1910 die Einweihung des Feierabendheimes im Beisein der Kron-

prinzessin *Cecilie* erfolgte, fiel „monarchischer Glanz“ auf die Landhauskolonie.

Bis 1946 wurde das Feierabendheim vom Verein betrieben und fand gute Aufnahme bei der Bevölkerung. So richteten die Kunst ausübenden Einwohner von Rehbrücke Veranstaltungen zum Wohle und zur Unterstützung der Blinden aus.

Mit dem Befehl Nr. 168 der Sowjetischen Militäradministration vom 10. Juni 1946 zur Gründung eines Forschungsinstituts für Ernährung in Rehbrücke wurde das Feierabendheim für diesen Zweck beschlagnahmt. (1) Die beiden letzten Blinden siedelten in ein Haus Am Luchgraben um.

In den folgenden Jahren wurde das Haus für die Zwecke des Instituts hergerichtet. Weitere grundlegende Umbau- und Renovierungsmaßnahmen erfolgen nach der politischen Wende in den Jahren 1992 bis 2000 durch das Deutsche Institut für Ernährungsforschung. 1992 wurde auf dem Gelände des ehemaligen Blindenheimes ein Gästehaus errichtet. **Annett Böhm**

Siegfried Jahn: Monarchischer Glanz – ein Beitrag zur Geschichte des Feierabendheimes für Blinde. – D-NB 2 (1992) 4, S. 13



Foto: Ausstellung „Spuren im märkischen Sand“

Das Grebe'sche Haus

Wer das Haus V des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung besucht, dem sind bestimmt die vier Terrakottaplatten mit figürlichen Darstellungen aufgefallen. Auftraggeberin und Bauherin dafür sowie für das ganze Haus war die Rentiere *Johanna Lilienfeld* aus Berlin. Gebaut wurde es von dem Architekten *Walter Epstein* und die Terrakotten stammen von *Georg Kolbe*. Bereits bei der Kunstausstellung anlässlich des 25jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Wilhelms II. 1913 in Berlin wurde ein Modell des Hauses ausgestellt. 1914 wurde es dann fertig gestellt.

Die vier Terrakottaplatten für das „Herrenhaus Rehbrücke“, das schon in der Chronik von 1925 erwähnt wurde, zeigen als Hochrelief ein Mädchen, einen Jüngling, eine junge Frau und einen alten Mann. „In der Breite mit den Fenstern des Hauses korrespondierend, stellen sie in ihrer Anordnung die Verbindung zwischen dem Erd- und Obergeschoß her und vervollständigen die

vertikalen Fensterachsen. An ihrer unteren Längsseite nehmen die Platten die Traufhöhe der Seitenflügel auf und führen diese Linien durch den Haupttrakt.“ (1).

Jedoch musste *Johanna Lilienfeld*, gezwungen von den Auswirkungen der Inflation, bald ihr Anwesen verkaufen. Neuer Eigentümer wurde *Christian Grebe* – Großkaufmann und Mitinhaber der Firma Winkelstern & Grebe – Russischer Kaviar, Kaffee und Tee -, deren Firmensitz sich in Berlin-Charlottenburg befand. Familie Grebe hatte bereits einen Sommersitz in der heutigen Gerhart-Hauptmann-Straße unseres Ortes. *Christian Grebe* stand in der Öffentlichkeit, war Mitglied verschiedener Vereine und fungierte als Gemeindevertreter, war bekannt und geachtet. Aufgrund seiner geschäftlichen Erfolge verfügte er über genügend finanzielle Mittel, so dass er z.B. die Gemeinde beim Bau der Brücke über den Rehgraben bzw. die Rekonstruktion der Bergholzer Mühle unterstützte. Durch einen spektakulären Unfall starb *Christian Grebe* am 27.11.1932. Beim Überklettern der geschlossenen Bahnstrahlen am Bahnhof Rehbrücke geriet er zwischen zwei sich begegnende Züge. Eine posthume Ehrung *Christian Grebes* erfolgte, als die Lindenstraße, die das Grebe'sche Grundstück nach Süden begrenzte, 1933 in *Christian-Grebe-Straße* umbenannt wurde. Sie erhielt noch 1933 eine Pflasterung und heißt heute *Alice-Bloch-Straße*.

Nach Beschlagnahme wurde 1945 in der Grebe-



Foto: Haenel

schen Villa die sowjetische Administration eingerichtet. 1948 wurde das Grebe'sche Haus Stammgebäude der Anstalt für Vitaminforschung und Vitaminprüfung. Die für die Arbeit der Anstalt notwendigen Anbauten fügten sich jedoch harmonisch ein. Es entstand ein akzeptables Ensemble. Nach der Zusammenlegung der Anstalt für Vitaminforschung und Vitaminprüfung mit dem Institut für Ernährung und Verpflegungswissenschaft im Jahre 1957 gehörte die Grebe'sche Villa zum Zentralinstitut für Ernährung Potsdam-Rehbrücke und wird heute weiterhin vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung genutzt.

Die Wendezeiten brachten auch hier umfangreiche Aus-, Um- und Neubauarbeiten. So wurde am 7. Juli 1994 der Grundstein für ein neues Laborgebäude mit Tierhaltung gelegt und 1996 wurden die Bauarbeiten abgeschlossen. Das Gebäude erhielt den Namen *Max-Rubner-Labor*. 1998 wurde das „*Otto Warburg Labor*“ fertiggestellt. **Annett Böhm**

(1) *Siegfried Jahn: Das Grebesche Haus. – D-NB 4 (1994) 8, S. 9-10*



Fotos: Ausstellung „Spuren im märkischen Sand“

Das Haus Breysig

Das hohe, würfelförmige Gebäude in der Mörikestraße scheint nicht zu den von *Martin Brinkmann* entworfenen Musterhäusern zu passen. Die hohe Grundstücksmauer und die schmalen Fenster hinterlassen einen eher abweisenden Eindruck. Der Chronist des Jahres 1925 spricht von dem Landsitz des Professors Dr. *Breysig* als einem störenden dunklen Klotz im Landschaftsbild, dessen Außenmauern uns so grau und feindlich entgegenstarren. Hauptsächlich nach den Wünschen und Vorstellungen Kurt Breysigs konzipierte der Architekt und Innenarchitekt *Curt Stoeving* das uns als „Graues Haus“ bekannte Gebäude, welches in den Jahren 1913/14 errichtet wurde.

Das Verständnis für die äußere Gestalt stellt sich mit Betrachtung der Lage und Funktion der einzelnen Räume ein. Zentrum des Hauses bilden im Erdgeschoß eine achteckige Empfangshalle und der darüber gelegene, ebenfalls achteckige hohe Weiheraum. Alle weiteren Räume waren in ihrer Höhe von den vorgenannten abhängig. Für die offiziellen Räume war diese Großzügigkeit zu akzeptieren. Die Wirtschafts- oder Nebenräume stellen mit herabgezogenen Decken bzw. Aufteilung in zwei Etagen unglückliche Lösungen dar. Während das äußere Aussehen sachli-

che Formen und in sich abgeschlossene Ausgewogen der einzelnen Fronten bestimmen, fällt das Dach aus der Reihe: „Es sitzt auf dem Bau wie eine zu enge Mütze auf dem Kopf“. Das Innere des Hauses fällt ebenfalls durch die verschiedenartige Farbgestaltung auf. Das Zentrum des Hauses Breysig, der Weiheraum, gab und gibt Anlass zu unterschiedlichster Deutung. Kurt Breysigs Haltung und Einstellung zum Leben kann als formell bezeichnet werden. Er liebte es, das Leben zu zelebrieren, Höhepunkte zu schaffen und zu gestalten. Dem Rahmen für diese Höhepunkte hatte er mit dem Weiheraum Gestalt gegeben.

Kurt Breysig starb am 16.6.1940 in Rehbrücke. Seine vierte Frau und Erbin, Frau *Gertrud Breysig*, wurden als Jüdin die Lebensumstände im dritten Reich bedrohlich. Am 21.1.1944 erfolgte „Die Abschiebung durch die Staatspolizei in das Ausland und die Einziehung ihres gesamten Vermögens zugunsten des deutschen Reiches“. Die Ausstattung des Hauses wurde verkauft und es wurde bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges Einquartierungsobjekt von „Volkssturmmännern, Polizisten und Soldaten“. Nach dem Krieg zog die sowjetische Administration in das „Graue Haus“. Später nutzten es deutsche Ver-

waltungen, so auch der Ortsbürgermeister. In den letzten Jahren beherbergte es die Bauinvestitionsgruppe der Abteilung Land- und Nahrungsgüterwirtschaft des Rates des Bezirkes Potsdam. Grundbuchmäßig ist das Haus und Grundstück nie enteignet worden. Breysig bzw. seine Erben blieben Eigentümer. 1997 war es in einer internationalen Ausschreibung von den neuen Besitzern entdeckt und liebevoll und originalgetreu saniert worden.

(gekürzt nach *Siegfried Jahn: Das Haus Breysig und seine Bewohner, DN-B 2 (1992) 2, S. 11 und 2 (1992) 3, S. 12 und Ute Kaupke: „Haus Breysig in Bergholz-Rehbrücke, Heimatkalender des Landkreises Potsdam-Mittelmark, 2003, S.14ff)*



Das Haus Breysig vom Buschberg aus gesehen

Foto: Kaupke

Die Geschichte der Schule von Bergholz-Rehbrücke

Schon im Jahre 1706, zehn Jahre bevor in Preußen die allgemeine Schulpflicht eingeführt wurde, gab es in Bergholz einen schneidenden Schulmeister. Das erste nachweisbare Schulhaus wurde in Bergholz 1819 gebaut. 1885 war die Schülerzahl auf über 100 gestiegen, zehn Jahre später waren es 133. Diesem Ansturm war das alte Schulgebäude nicht mehr gewachsen. Eine neue Schule wurde gebaut und 1894 eingeweiht. Sie enthielt neben zwei Klassenzimmern eine Lehrerwohnung. Die „Alte Schule“ von Bergholz steht heute unter Denkmalschutz und soll zum Mehrgenerationenhaus ausgebaut werden.



Otto-Nagel-Grundschule im Andersenweg

Im Schuljahr 1899/1900 war die Schülerzahl auf 140 gestiegen und es wurde wieder eng in der Schule. Zehn Jahre später mit dem Bau der Landhauskolonie vergrößerte sich die Einwohnerzahl. Im Bebauungsplanentwurf der Landhauskolonie von 1908 war bereits ein größerer Schulneubau mit aufwendigen Sportanlagen vorgesehen, der nicht realisiert wurde. Auch die in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre erfolgten Bemühungen für einen Schulneubau, ein Grundstück am Kriegerdenkmal war schon er-

worben, wurden durch die Weltwirtschaftskrise zunichte gemacht. Schon 1929 musste das im Gemeindehaus (Hauptstraße 12, heute Schlüterstraße) eingerichtete dritte Klassenzimmer vergrößert werden und 1930 wurde dort ein zweites Klassenzimmer eingerichtet. Weitere Neubaupläne, so 1935 durch die NSV (Nationalistische Volkswohlfahrt) und 1938 durch die Gemeinde, waren wiederum nicht durch Erfolg gekrönt. 1938 war die Zahl der Schüler auf 209 gestiegen und es mussten 12 Schüler nach Potsdam eingeschult werden. Aber 1939 wurde Bergholz-Rehbrücke nach Potsdam eingemeindet und jetzt konnten Schüler ohne besondere Formalitäten an Potsdamer Schulen abgegeben werden. Am 15. März 1940 erhielt die Schule die Bezeichnung „21. Gemeindeschule Potsdam“. Nach dem Zweiten Weltkrieg stieg die Schülerzahl wieder drastisch durch Flüchtlingskinder und Ausgebombte aus Berlin. Durch Umbauten in der alten Schule und im Gemeindehaus konnten zusätzliche Räume geschaffen werden. 1968 wurden 354 Schüler von 24 Lehrern und Erziehern in zwei Gebäuden unterrichtet. Dieser Zustand änderte sich mit Beginn des Schuljahres 1969/70, als nach einjähriger Bauzeit im Andersenweg die Polytechnische Oberschule „Otto Nagel“ ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Mit dem Bau der Turnhalle 1973 verfügte Bergholz-Rehbrücke endlich über einen modernen Schulkomplex.

Nach 1989 wurde die Schule eine 10klassige Gesamtschule mit der Perspektive einer Erweiterung durch eine gymnasiale Oberstufe. Das Bildungsministerium lehnte das Baukonzept ab. Nun wurde eine Gesamtschule mit 2-zügiger Grundschule

angestrebt. Der Erweiterungsbau dafür wurde im Laufe des Jahre 1997 gebaut. Bis dahin wurden die Grundschüler im Gebäude in der Schlüterstraße bzw. in Schulcontainern unterrichtet. Hier fand auch die Hortbetreuung statt. Jedoch 2002 beschloss die Gemeindevertretung wegen zu geringer Schülerzahlen für die 7. Klasse, dass bis spätestens 2005 die Gesamtschule aufgelöst wird und nur noch die Grundschule bleibt. Die Räumlichkeiten in dem alten Gebäude der „Otto-Nagel-Schule“ werden nun zur Hortbetreuung und durch die Akademie 2. Lebenshälfte genutzt.

Das als Hort genutzte Gebäude in der Schlüterstraße ist inzwischen verkauft worden.

Annett Böhm

Weitere Informationen zu Kirche und Friedhof erhalten Sie in: *Detlev Lexow: „Eine Wanderung durch die Geschichte.“ – Chronik zum Doppeljubiläum 775 Jahre Bergholz und 100 Jahre Rehbrücke*



Schlüterstraße 12

Fotos: A. Böhm

Um gleich einem weitverbreiteten Irrtum vorzubeugen:

Kleingärten sind keine Datschen und unterliegen strengen Bundesgesetzen. Sie sind in Vereinen zusammengefasst, haben Kreis- und Landesorganisationen sowie einen Bundesverband.

So klein sind diese Kleingärten zumindest im Verhältnis zu heutigen Reihen- und Einzelhausgeräten auch wieder nicht, sie haben zwischen 250 und maximal 500 Quadratmeter. Die Größe der Laube ist bei heutiger Neuanlage begrenzt auf 24 Quadratmeter, für größere Lauben aus der Zeit vor 1990 besteht Bestandsschutz. Diese Gartenhäuschen, in der Regel aus Holz, stehen grundsätzlich auf Pachtland, und was gepflanzt oder nicht gepflanzt wird, ist wie vieles andere gesetzlich vorgegeben.

Zum Wichtigsten gehört, dass mindestens ein Drittel der Fläche „kleingärtnerisch“ genutzt wird, das heißt Kartoffeln, Gemüse oder Obst enthält. So wird der Besucher vergeblich große Rasenflächen, Schwimmbassins, Nadelgehölze oder versiegelte Flächen finden. Auch Großbäume außer Kernobst sind nicht erwünscht. Dafür produzieren Stauden, Sonnenblumen und Blühgehölze während der Vegetation ein Feuerwerk bunter Farben.



„Bergfeld“-Gärtnerin in der noch lichten Anlage ca. 1991. Foto: privat



„Springbruch“-Laube mit sommerlichen Blüten.



Symphonie in Rosa und Rot: „Buschweg“ Anfang August.

Soviel zur Einleitung. Bei der Vorstellung der drei Bergholzer Kleingartenanlagen, oder wie es früher hieß „Sparten“, beginne ich nach dem Alphabet mit dem Kleingartenverein „**Bergfeld**“ in der Leibnizstraße, direkt unterhalb des Friedhofs.

Jeder kennt jeden

„**Bergfeld**“ ist der kleinste der drei hiesigen Vereine, mit nur 15 Mitgliedern, sprich auch Gärten, der kleinste, übrigens auch im Potsdamer Kreisverband. Ein weicher grüner Weg führt leicht ansteigend durch die jetzt sommerlich blühenden Gärten.

„Wir sind wie eine große Familie“, meint *Marita Werner* (seit 12 Jahren Vorsitzende), die mich auf meinem Rundgang begleitet. Die ausnahmslos sehr gepflegten Gärten liegen heute, an einem Wochentag um die Mittagszeit, ruhig da, nur wenige Gartenfreunde sind draußen.

Von Meldefeld zur blühenden Oase

Im kommenden Jahr wollen die Bergfelder das 20. Jubiläum ihres Bestehens feiern. Nach dem DDR Motto der 80er Jahre. „Schöner unsere Städte und Gemeinden, mach mit!“ wurde die mit Maschinen kaum zu bewirtschaftende, zur LPG gehörende Fläche zwischen den letzten Gebäuden des Dorfes, dem Friedhof und dem Wald an den damaligen Zentralverband VKSK übergeben. 400 Garteninteressierte standen auf der Warteliste, 15 durften auf die 6.400 Quadratmeter umfassende Sandfläche ziehen. Doch Sand ist nicht gleich Sand, es gibt dort nicht weniger als sieben verschiedene Bodentypen. Was es dagegen nicht gibt, ist Wasser, das Lebenselixier allen Gärtnern. Die Sparte musste sich eine eigene Leitung zur Schlüterstraße legen, die ihr nun auch gehört. Daraus fließt „Stadtwasser“. Für das in Behältern gesammelte Abwasser gibt es inzwischen einen Vertrag des Kreisverbandes mit dem Abwasserzweckverband. Bei Bedarf kommt ein Kübelwagen und pumpt ab.

Gartenhäuser „von der Stange“

Am Anfang, 1988, war nur Sand und Melde, dann kamen die Typenlauben, GL 19 z.B. für ca. 5000 Mark der DDR, der Typ B kostete ca. 7000 Mark. Da fast alle Gewerke unter den Mitgliedern vertreten sind, gab und gibt es keine Probleme handwerklicher Art. Für das

Legen der Wasserleitung, Einsäen der Wege und deren Pflege werden gemeinschaftliche Arbeitseinsätze anberaumt. Anstelle der ursprünglichen Wellbitumeneindeckung wurde inzwischen auf Leimholzplatten mit Dachpappe umgestellt. Die Lauben sind nicht zum dauernden Wohnen vorgesehen, so fahren die meisten Gartenfreunde auch abends wieder nach Hause, sprich nach Potsdam zurück. Nur am Wochenende oder im Urlaub bleibt man auch mal über Nacht.

Näheren Kontakt zu Bewohnern von Bergholz-Rehbrücke gibt es, bedingt durch die Lage, kaum. Man wird von Joggern oder Hundebesitzern begrüßt und geht auch mal zum Bäcker oder in eine Gastwirtschaft. Die im gegenüberliegenden Haus wohnende Familie *Beimel* ist nicht nur an die Wasserleitung mit angeschlossen, sie wird auch stets zum Sommerfest eingeladen, gehört quasi „mit zur Familie“.

Nummer zwei im Alphabet

Zwischen Dorf und freier Landschaft, direkt am Buschgraben, liegt der zweite Kleingartenverein Namens „**Buschweg**“. Auch hier waren es ehemalige LPG-Flächen, die wegen Zersplitterung nicht bewirtschaftet wurden. Vor allem war das Gebiet, auf dem sich heute 54 propere Gärten befinden, zu feucht. Genau das Gegenteil also zum „Bergfeld“. Gegründet wurde die größte der Bergholz-Rehbrücker Kolonien bereits 1985 mit Gartengrößen zwischen 250 und 500 Quadratmetern, wie es der Zugschnitt gerade ergab, denn das Gelände ist unterbrochen von Privatflächen. Die Verteilung erfolgte per Los.

Am Anfang ein Müllplatz

Wie auch in vielen Fällen anderswo, entstand diese Kolonie auf einer als Abfallhalde benutzten Fläche des ehemaligen Weidehofs. Mit Hilfe der LPG fand damals eine Grundsäuberung statt. Auch hier wurden nach Vorgaben des Verbandes Typenlauben errichtet bis 30 Quadratmeter Größe bei mehreren Kindern. Diese sind nun längst erwachsen, und nicht selten haben sie den elterlichen oder einen anderen Garten im Verein übernommen.

Die stärkste Fluktuation gab es gleich nach der Wende, doch die Mehrheit gehört heute noch zu den Gründern. Hinzu kamen Bergholz-Rehbrücker, einige aus Teltow,

Großes Glück im K

An drei Stellen in der Bergl kung entstanden grüne Oa



Kolonie „Bergfeld“ von der Leibizstraße Richtung Frie

Stahnsdorf, Ludwigsfelde und sogar Berliner.

Die Attraktivität der Lage ist unübersehbar: Von vielen Buschweg-Gärten aus sieht man den Turm der Bergholzer Kirche, man sieht die neuen roten Dächer der Gebäude im Dorf, aber auch den herrlichen alten Baumbestand auf den privaten Zwischenstücken, den idyllischen Ausblick auf den Rehgraben, das Springbruch und die Ravensberge. Hinzu kommen die dörfliche Note eines zarten Pferdedufts und die vielen Pferde gleich hinter dem Graben. Dass, wer des Gärtnerns müde ist, herrlich wandern oder Rad fahren kann, kommt noch hinzu, gilt natürlich auch für die andere Anlagen.



Kleingärtnerische Nutzung mit Obst und Gemüse ist wichtig!

n Klein(en)-Garten

Bergholz-Rehbrücker Gemar- Oasen auf „Abfallflächen“.



g Friedhof gesehen.

Erstaunliche Vielseitigkeit

Geht der Besucher in die mit hübschen Namen wie Dahlien-, Flieder-, Nelken- oder Tulpenweg versehenen begrünten Wege hinein, ist von Eintönigkeit trotz der Regelungen durch Kleingartengesetz, Satzung und Gartenordnung nur in einer Hinsicht etwas zu merken, in jedem Garten gibt es neben der hochsommerlichen Blütenpracht in verschwenderischer Fülle Kartoffeln, Gemüse und Obst aller Art. Auffallend der gute Pflegezustand der Kulturen, wofür die unseren Lesern nicht unbekannt Biologin Dr. *Edelgard Sachs* als Gartenfachberaterin sorgt. Es lohnt sich also für die Bergholz-Rehbrücker Gartenliebhaber, nicht nur den ange-



Kleingärten mit Kirchblick in „Am Buschweg“
Fotos (8): Bathe

nehm zu belaufenden Splittweg zwischen Buschgraben und Kolonie als Spazierweg zu benutzen, sondern in die einzelnen grünen Wege hineinzugehen. Die Türen sollten, wenn nicht versehentlich verschlossen, immer bis zur Dunkelheit offen stehen. Unangemeldete Besucher werden allerdings von den Gartenfreunden aufmerksam beobachtet, und wenn jemand wie ich fotografiert, auch angesprochen.

Gemeinsame Arbeit und frohe Feste

Auch „Am Buschweg e.V.“ ist jeder Unterpächter verpflichtet, im Jahr etwa 10 Stunden Gemeinschaftsarbeit zu leisten: z. B. inzwischen die Umstellung der Alustromkabel auf Kupfer, aber auch die Anlage von Wasser- und Stromversorgung, das Begrünen der Wege, Errichten der Zäune gehörten zu den notwendigen Arbeiten.

Zwar gab es 2007 kein Sommerfest, aber in den übrigen Jahren schon, und die Jubiläen zum 10-jährigen, 15- und 20-jährigen Bestehen wurden auch mit den Anwohnern gebührend gefeiert. Die gemeinsamen Feste sind „Am Buschweg“ für den soziale Zusammenhalt der Kolonie wichtig, da durch die eingestreuten Fremdflächen jeder Weg in gewisser Weise sein Eigenleben entwickelt. Individuell werden inzwischen auch hier die bisherigen Wellasbestdächer durch umweltfreundlichere, so genannte Ökodächer ersetzt.

Kein Mangel an Wasser

Lagebedingt gibt es für die „Buschweg“ keine Frage des zu wenigen Wassers, sondern umgekehrt. So standen im zurückliegenden Sommer 2006 mehrere Flächen unter Wasser. Luftfeuchtigkeit und Taubildung sind stark, wie ich vom Vorsitzenden *Tilo Emmerich* erfahre. Jeder Weg hatte anfangs seinen eigenen Brunnen, inzwischen existiert ein zentraler Nrunnen von 70 Meter Tiefe. Abwasser wird wie anderswo in dichten Kunststoffbehältern gesammelt und von Zeit zu Zeit abgepumpt. Da Dauerwohnen und Waschmaschinen nicht erlaubt sind, sind die Abwassermengen begrenzt.

Ganz weit draußen

..... liegt die Kolonie Nummer drei. Um zu ihr zu gelangen, wandert man nach Überquerung des Buschgrabens entlang an Feldern, Weiden und dem Reiterhof Fischer in

Richtung der Ravensberge. Dort, sozusagen hart an die Bahnstrecke „geklebt“, gibt es sowohl einige Datschen (größere freie Erholungsgrundstücke), das alte Bahnwärterhaus sowie die 17 Gärten des Kleingartenvereins „Springbruch“. Begrenzt wird die Anlage östlich durch eine große Wiesenfläche.

Teils keine Typenlauben mehr

Das, was „Springbruch“, die als letzte dann 1989 gegründete Anlage, von den anderen unterscheidet, sind einige Gartenhäuschen, die nicht, wie noch geplant, Typenlauben mit dieser oder jener Dachform wurden, sondern ab 1990 auf der Internationalen Grünen Woche gekaufte „West“-Lauben, jetzt auch dem Kleingartengesetz entsprechend 24 Quadratmeter groß mit überdachtem Freisitz.

Für Wasser sorgt ein eigener Brunnen, Strom kam zuerst von der Bahn, inzwischen von Edis. Die Anschlussleistung ist jedoch nicht sehr hoch, wer gerade Rasen mäht, kann nicht gleichzeitig Kaffee brühen.

Auto muss nicht sein

Die Zahl der 17 Gärten bzw. Unterpächterfamilien, in zwei Fällen Einzelpersonen, schafft ähnlich wie im „Bergfeld“ einen großfamiliären Charakter. Etwa ein Drittel der Parzellanten kommt aus Bergholz-Rehbrücke, der Rest aus Potsdam. Das heißt, die Mehrzahl derer wieder aus der Waldstadt. So sagt *Gerd Belger*, der Vorsitzende, dass er und seine Frau gern zum Garten laufen, die 20 Minuten Fußweg täten gut.

Auch in dieser „Grünen Oase“ läuft der Besucher auf weichen Rasenwegen von Garten zu Garten, jeder anders, jetzt im August in voller, spätsommerlicher Blütenpracht. Wenn allerdings ein Unterpächter die naturnahe Bewirtschaftung übertreibt, indem der Garten verwildert, gibt es, wie in einem Fall, eine Abmahnung des Verbandes.

Feiern in der Kolonie und draußen

Die zum sozialen Zusammenhalt so wichtigen Feste gehören auch im „Springbruch“ zum Jahresablauf. Als noch mehrere Kinder im Verein waren, gab es ein speziell auf sie ausgerichtetes Kinderfest. Heute sind sportliche Spiele für jede Alterstufe im Angebot. Dafür gibt es nicht nur eine spezielle Gemeinschaftsfläche, sondern auch ein Partyzelt.



Sonnenhut, *Rudbeckia nitida*, in „Am Buschberg“



Vorbildliche Gemüsekulturen im Garten des Vorsitzenden vom „Springbruch“



Wo das Wasser knapp ist, wird jeder Regentropfen verwertet: Kleingartenanlage „Bergfeld“.

Zur Abwechslung hat man auch in Potsdam gemeinsam im „Laubenzieper“ am Pfingstberg gegessen und hat danach die Feuerwerksymphonien im Volkspark (ehem. BUGA) erlebt.

Die Züge sind kaum zu hören

Während ich mich mit *Gerd Belger* unterhalte, donnert ein Zug etwa zehn Meter von uns vorbei. Man gewöhne sich schnell an das Geräusch, meint der Vorsitzende, es sei wesentlich angenehmer als Straßenlärm. Was auffiele, seien Verspätungen regelmäßig verkehrender Züge. „Nanu, der 17.45 Uhr ist ja noch gar nicht vorbeigekommen!“

Resümee

Obwohl die drei Kleingartenanlagen weitgehend ein Eigenleben führen, ja sogar untereinander wenig Kontakt haben, sind sie ein Teil des Ortsteils Bergholz-Rehbrücke und damit der Gemeinde Nuthetal. Und zwar ein besonders hübscher Teil mit liebevoll gepflegtem Grün, kultivierter Natur, der wert ist, von Zeit zu Zeit besucht und besichtigt zu werden. Umgekehrt würden sich auch die Bergholz-Rehbrücker freuen, wenn die Gartenfreunde das Kultur- und Unterhaltungsangebot des Ortsteils beachten und nutzen würden. **Rolf-D. Bathe**



Musikschule

Bertheau & Morgenstern

**Instrumental-
und Gesangsunterricht**

Musik mit Eltern und Kleinkindern

Musikalische Früherziehung

Brandenburger Straße 45
in der Potsdamer Innenstadt

Anni-von-Gottberg-Straße 6 B
in Potsdam-Kirchsteigfeld

Weberplatz 1
in Potsdam-Babelsberg

weitere Unterrichtsorte in und um
Potsdam

neu:
Poststraße 27 in Falkensee



Info & Anmeldung zu einer kostenlosen Schnupperstunde:
☎ 0331 - 626 00 20 · www.musikschule-potsdam.de



Mandy Starke
Arthur-Scheunert-Allee 74
14558 Nuthetal

Tel.: 033200-51 702
Fax: 033200-51 703

Floristik aller Art nach Ihren Wünschen

Über 20 Kaffeevariationen

12 verschiedene Eisbecher

selbstgebackener Kuchen

.....
Geh't's um Dachdecken? Firma Starke kommt vorbei.
.....



- Gerüstbau • Dachdecker
- Schornsteinkopfmauer
- Dachentwässerung



Feldstraße 4 • 14558 Bergholz-Rehbrücke • Tel. (033200) 8 58 58 • Fax 8 58 50



Britta Starke

Arthur-Scheunert-Allee 74
14558 Nuthetal

Tel.: 033200/512 422
Fax: 033200/512 422

BOWLING-BACKSTUBE



Prominente am Wiesenrand

Der Nuthe-Bote entdeckte am 30. Juni am Wiesenrand eine kleine, neugierige Dame, die uns ein Interview und sogar ein paar Schnappschüsse gestattete. Sie war völlig in die Wettkampfergebnisse des Amtsausschusses der Feuerwehren Nuthetals vertieft.

Also:

„Du hast aber eine schicke rote

Hose an. Hast Du heute noch etwas vor?“

„Klar. Omi besuchen, von den flitzenden Feuerwehrleuten berichten.“

„Aber gestattest Du uns die Frage, aus welcher Boutique diese todschicke Hose ist?“

„Keene Boutique, von Mama, die ist bei der Feuerwehr!“

„Na aber interessieren sich so kleine Damen wie Du nicht eher für Puppen?“

„Ne, Feuerwehrschräuche, die sind ooch so rot wie meine Hosen.“

„Na aber bei der Omi steht doch bestimmt eine Puppenstube für Dich bereit oder Du spielst mit ihr Doktor oder so etwas?“

„Ne, da stehen Feuerwehrautos.

Oma is nämlich ooch bei der Feuerwehr. Und jetzt stört nicht weiter, ich muss aufpassen, ob die die Schläuche richtig kuppeln. Oma will das wissen, ob die alles richtig gemacht haben. Die konnte heute nicht kommen.“

Respektvoll zieht sich der Nuthe-Bote zurück.

Das Interview führte U. Kaupke

Mit einem dreifachen „Gut Schlauch“ Wettkämpfe gestartet

Am 30. Juni fand in Nudow der diesjährige Amtsausscheid der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Nuthetal statt. Alle beteiligten Wehren einschließlich der Gastmannschaften aus Güterfelde, Stahnsdorf und Schenkenhorst präsentierten sich ab 9 Uhr unter der Musik einer eigens bestellten Abordnung des Landespolizeiorchesters Brandenburg in traditionellen Feuerwehruniformen mit sirenenlautstarkem Umzug durch Nudow. Spätestens jetzt war das ganze Dorf wach, es war nicht zu überhören. Der Vorjahressieger des jährlich stattfindenden Amtsausscheides der Freiwilligen Feuerwehren der Gemeinde Nuthetal, die Mannschaft der Wehr aus Nudow, musste in diesem Jahr trotz Heimvorteil den Wanderpokal an die Mannschaft der Männer „unter 40“ aus Tremsdorf abgeben, die Mannschaft der über 40-jährigen Tremsdorfer sicherte sich prompt Platz 2. Nudow selbst belegte den 3. Platz, dann folgten die Mannschaften aus Saarmund und Bergholz-Rehbrücke. Im Kampf um den Pokal standen am Wochenende 140 Wettkämpfer in 8 Erwachsenen- und 6 Jugendmannschaften. „Löschangriff nass“ hieß der Auftrag mit einem Anmarsch von 100 m, für die Jugend 60 m.

Spitzenleistung war in der Vergangenheit die Zeit von 35 Sekunden, bis eine festgelegte Wassermenge im Zieltank war. Die Schläuche mussten dazu erst im Sprint ausgelegt und verkuppelt werden. Das wurde an diesem Wochenende nicht unterboten. Sieger der männlichen Jugendmannschaften wurde die gerade im September des Vorjahres wieder gegründete Truppe aus Nudow, mit nur 0,8 Sekunden Abstand von der Tremsdorfer Jugend (1) verfolgt, den 3. Platz belegte Tremsdorf „2“, dann folgten die zwei Saarmunder Mannschaften.. Jugendwart *Thomas Starry* erklärt zur jungen Nudower Mannschaft: „Unsere Jugendmannschaft war aus dem Alter herausgewachsen, teils zu den Großen gegangen oder ausbildungsbedingt weggezogen. Nach 4 Jahren haben wir es wieder geschafft, eine eigene Mannschaft aufzustellen.“ Über den Winter wurde eine gute theoretische Ausbildung durchgezogen, wobei die sechs Kinder zwischen 9 und 14 Jahren ganz aufgeregt auf diesen Wettkampf hinarbeiteten. „Die sind absolut fit trotz der kurzen Zeit“, so der Jugendwart. Die Mühen wurden schnell belohnt. Die nächste Herausforderung folgt be-

reits am 9.9., dann geht es zur Kreismeisterschaft nach Görzke. Nicht überall gibt es ausreichend Nachwuchs. Die Fahlhorster waren zwar anwesend, aber für die Mannschaftsaufstellung zu wenige Mitglieder. Im großen Ortsteil Bergholz-Rehbrücke gibt es aus Platzgründen keine Jugendgruppe. Bei den Frauenmannschaften trugen die Tremsdorferinnen den Sieg vor Saarmund davon. Was spielen Amtsausscheide für eine Rolle? „Wir wollen jährlich sehen, wo wir in feuerwehrsportlicher Hinsicht stehen“, war zu erfahren. Die Arbeit der Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehren sei aber „nur noch“ eine „Freizeitbeschäftigung“. „Freistellungen aus dem Dienst gibt es nicht mehr“, so *Thomas Starry*. „Leider ist auch die finanzielle Unterstützung aus der Gemeindeverwaltung seit Jahren unverändert niedrig. Vieles finanzieren wir Wehren aus selbst aufgebracht Mitteln, sonst wären die Wettkämpfe und viele anderen Aktivitäten in diesem Rahmen nicht möglich. Auch das Orchester haben wir aus der eigenen Tasche bezahlt. Eine Anhebung der Unterstützung wäre schon angebracht“, so der Jugendwart.

Ute Kaupke



Fotos: U. Kaupke

Auch sie brauchen Wasser!

Mehr Grün für unsere Gemeinde

Am 21. April registriert: Etwa 20 neue Linden stehen beidseits des Radweges zwischen Bärwinkel und Am Buschberg in der Wilhelm-Busch-Straße. Nach Informationen der Gemeindeverwaltung vom 25. April sind dies Ausgleichspflanzungen für Versiegelungen beim Straßenbau, zum Beispiel in der Feldstraße. Aus Platzmangel wurden diese Bäume nun an anderer Stelle gepflanzt.



Eine Werderaner Firma hat diese Pflanzungen vorgenommen. Bei diesem Wetter käme man dreimal die Woche zum Gießen, erfuhr ich vor Ort.

U. Kaupke
(Text u. Bild)



Die Straßenbäume in der Straße Zum Springbruch zwischen Arthur-Scheunert-Allee und Fuchsweg sollen aus ihrer bedrängten Lage befreit werden. Sie leiden sehr unter der Verdichtung der Baumscheiben durch ständiges Betreten derselben.

Jetzt sollen diese aufgelockert und Gießränder angelegt werden. Ladenbesitzer an der Stelle haben sich schon zu Baumpatenschaften bereit erklärt. **Foto: E.Haanel**

Museen im Landkreis Potsdam-Mittelmark

Teil 10: Obstbaumuseum Werder

Die Obststadt Werder ist auch außerhalb der Baumblüte einen Besuch wert, denn sie gewinnt von Jahr zu Jahr an Charme.

Lohnenswert ist auf jeden Fall ein Besuch im Obstbaumuseum. Es ist ganz leicht zu finden, denn es ist im alten Stadtgefängnis auf der Insel untergebracht, gleich gegenüber der Mühle, dem Wahrzeichen Werders.

Dort wird anhand von vielen Geräten, Bildern und Dokumenten die Entwicklung des Obstbaus und des Weinbaus gezeigt. Der Weinbau wurde vor rund 700 Jahren durch die Zisterzienser in die Mark Brandenburg und nach Werder gebracht. Der Werdersche Wein war wegen seiner Milde bekannt und beliebt. Er wurde deshalb auch von den Hohenzollern an der kurfürstlichen Tafel bevorzugt getrunken. Mit dem Rückgang des Weinbaus im 18. und 19. Jahrhundert gewann die Obstproduktion mehr und mehr an Bedeutung und Werder wurde zum „Obstgarten Berlins“. So ist auch gleich am Anfang der Ausstellung die Geschichte der Obstverladung und des Obsttransports von Werder nach Berlin vom 19. bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts veranschaulicht. Zum Verladeplatz an der Inself Spitze Werders brachten die Obstzüchter ihre in Tienen, das sind eimerförmige Holzgefäße, verpackten Früchte. Ebenfalls ausgestellt sind verschiedene Pflückgefäße aus Weide wie Kiepen und geflochtene Körbe. Anfang des 20. Jahrhunderts kamen dann die Spankörbe aus der 1907 gegründeten Werderschen Spankorbfabrik sowie die „Berlinfohler“ der Obstzüchterinnen hinzu, extra angefertigt für die persönlichen Reiseutensilien der Frauen. Sie mussten auch per Hand die Obstkähne, Schuten genannt, nach Berlin rudern. Ab 1853 übernahm der Raddampfer „Marie Luise“ den Transport und später kamen die Eisenbahn und LKW zum Einsatz.

Eine große Rolle spielte von jeher im Obstbau die Be-

kämpfung von Obstschädlingen und Obstkrankheiten, hing doch von einer erfolgreichen Ernte die Existenz jedes einzelnen Obstzüchters ab. Alte Spritzgeräte, von der Handspritze bis hin zur „Grütznerschen Karrenspritze“ geben Zeugnis davon. Weiterhin zu sehen sind historische Geräte zur Bodenbearbeitung, besonders typisch ist die „Werdersche Schuffel“.

Der Obstbaumschnitt, als wichtiger Baustein zur Gesunderhaltung des Baumbestandes erfolgte seit Alters her mit speziellen Sägen, Baumscheren und Messern. Auch davon gibt es noch einige alte Exponate.



Der Erfolg der Werderaner Obstbauern, die sich schon in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Vereinen und Genossenschaften zusammenschlossen, zeigte sich auch auf Messen und bei Ausstellungen. Davon gibt es noch viele Diplome und Medaillen zu sehen. Die Verarbeitung von Obst zu Wein war von jeher ein bedeutender Produktionszweig. Die Exponate zeigen, wie auch in einem kleinen Bauernhaushalt die Obstverarbeitung in jeglicher Form eine Rolle spielte.

Das 1. Werderaner Baumblütenfest fand 1879 statt. Für die vorwiegend Berliner Gäste verkehrte eine Pferdebahn vom Bahnhof bis zum Markt. Schon damals genossen einige Gäste von dem guten Werderaner Obstwein etwas zu viel. Dass deren Abtransport in

offenen Güterwagen erfolgte, soll übrigens keine Legende sein. Von der Tradition, eine Blütenkönigin zu wählen, zeugen einige Originalkostüme jener jungen Damen. Ein alte Schellack-Platte von Fred Raymonds Lied „Wenn in Werder die Kirschen blühen ...“ hat auch die Zeiten überstanden.

In einer alten Werderschen Küche wecken viele der ausgestellten Dinge noch Erinnerungen an „Großmutter's Zeiten“. Eine Besichtigung des Gefängnishofes lohnt sich ebenfalls. Hier findet man auch Arbeitsgeräte der Fischer, die das älteste Gewerbe auf der Insel betrieben. Unbedingt erwähnen möchte ich aber die Tradition der Traubenweinerstellung, denn seit 1985 wird auf dem Werderaner Wachtelberg auf einer Fläche von 4,5 ha wieder Wein angebaut. Der Wachtelberg ist die nördlichste, für Qualitätswein zugelassene Reblage der Welt. Es bietet sich an, nach dem hoffentlich nicht allzu trockenen Museumsbesuch, an Ort und Stelle, nämlich in der Straußenwirtschaft „Weintiene“, eine Verkostung vorzunehmen. Bis Mitte Oktober können Sie den hier wachsenden Rebsaft an jedem Freitag ab 15 Uhr und am Wochenende ab 10 Uhr verkosten. Meine Empfehlung ist der neue „Federweiße“ und dazu ofenfrischer Zwiebelkuchen, dazu Live-musik und die herrliche Aussicht auf die Havelseen gratis.

Das Obstbaumuseum verabschiedet sich von seinen Gästen am Werderaner Sprüchbaum. Sprüche wie *Eine ledige Tochter im Haus ist mehr wert als zwei in Berlin verheiratet.* Oder *Schneiden will gelernt sein, sagte der Gärtner und amputierte sich die Finger.* Und derlei Nonsens mehr gibt es am Baum zu entdecken.

Käthe Liebers

Die Öffnungszeiten des Museums: Von April bis 3. Oktober, mittwochs 11.00 bis 16.00 Uhr und am Wochenende 13.00 bis 17.00 Uhr.

100 Jahre elektrische Straßenbahn in Potsdam

Auf den Tag genau – nämlich am 2. September 2007 – feierte Potsdam nun schon den 100sten Geburtstag seiner elektrischen Straßenbahn. Die Eröffnungsfeierlichkeiten am 2. September 1907 begannen auf dem Betriebsbahnhof Holzmarktstraße mit einer Besichtigung der Anlagen durch die Ehrengäste, unter denen vor allem die Spitzen der staatlichen Behörden, der Stadtverwaltung und die städtischen Körperschaften zu finden waren. Nach den Ansprachen und natürlich einem kräftigen „Hurra“ auf den Kaiser, begab sich die Gesellschaft (meist aus älteren Herren bestehend) auf Jungfernfahrt.

Den beiden Eröffnungszügen folgten bald darauf die planmäßigen Wagen. An jenem 2. September 1907 war auf folgenden Linien der elektrische Betrieb aufgenommen worden: Grüne Linie ° Bahnhof Potsdam – Wilhelmsplatz – Sanssouci (Brandenburger Tor) – Bahnhof Charlottenhof (Auguste-Victoria-Straße) Rote Linie ° Bahnhof Potsdam – Wilhelmsplatz – Berliner Tor – Holzmarktstraße Weiße Linie ° Bahnhof Potsdam – Wilhelmsplatz – Nauener Tor – Alleestraße Der „Hafermotor“ hatte ausgedient!

Heute, genau 100 Jahre später, ist das Potsdamer Straßenbahnnetz auf knapp 30 km angewachsen. Zum 100. Jubiläum gab es natürlich auch ein besonderes Geburtstagsfest.

Am Sonntag, dem 2. September von 10.00 bis 18.00 Uhr feierte man mit einer Festmeile zwischen Nauener Tor und Platz der Einheit/Nord (Wilhelm-Galerie), auf der es verschiedene Info- und Souvenirstän-

de, aber auch viele Unterhaltungsmöglichkeiten gab. Und in der Wilhelm-Galerie war eine große Modellstraßenbahnanlage zu bewundern.

Um 14.00 Uhr startete der Fahrzeugkorso am Nauener Tor, Richtung Viereckremise und zurück zum Platz der Einheit. Ab 19.00 Uhr begann ein Sonderverkehr mit historischen Fahrzeugen zwischen Viereckremise – Platz der Einheit – Hauptbahnhof – Stern (auch hier eine Jubiläumsstrecke: 25 Jahre Straßenbahnlinie zum Stern). Das Abschluss-Highlight bildete um 20.30 Uhr ein Fahrzeugkorso durch das „beliebteste Straßenbahn-Fotomotiv“ Nauener Tor.

Um 10.00 Uhr startete dann am Hauptbahnhof die erste Sonderfahrt unter dem Motto: „Fahren mit den Fahrzeugen aus der Kaiserzeit und den 20er Jahren“; dazu standen dem ViP Fahrzeuge aus Mariazell in Österreich und Magdeburg zur Verfügung. Um 14.00 Uhr begann, auch am Hauptbahnhof, die zweite Sonderfahrt unter dem Motto: „Fahren mit den Fahrzeugen aus den 50er und 60er Jahren“. Dazu standen dem ViP ein Fahrzeug aus Rostock (Nr. 46) zur Verfügung sowie – als eigene Straßenbahn – der Gotha-Gelenkzug 177. Um 15.00 Uhr wurde dann im Rahmen von „Potsdam auf Draht – mobil in der Stadt“ eine kostenlose, 90-minütige „TRAMtour“-Fahrt mit dem Jubiläumsfahrzeug „Combino 407“, angeboten.

Der historische Linienverkehr wurde mit folgenden Fahrzeugen gefahren:

Österreich Mariazell/Wien – 1900 (Tw 299) (Foto)
Magdeburg – Pullman-Wagen 1928 (Tw 23)
Rostock – LOWA 1957 (Tw 46)



TW299 Österreich Mariazell/Wien 1900

Potsdam – Gotha-Gelenkswagen 1965/67 (Tw 177)
Potsdam – Gotha-Dreiwagenzug 1965/67 (Tw 109, Bw 214, Bw 218)

Potsdam – TATRA Kt4D-Prototyp 1972 (Tw 001)
Verstärkt wurde der Fahrzeugkorso durch den Combino 407 (Fahrzeug mit Jubiläums-Totalwerbung).

(Tw = Triebwagen, Bw = Beiwagen)

Es war ein sehr schönes und gelungenes Fest – für Groß und Klein, für Fans und Besucher. Wir freuen uns heute schon auf weitere Jubiläumsfeste, die uns der ViP hoffentlich bieten wird.

Mareen Ruske

Neue Angebote der Physiotherapie Claudia Brandt

Bezugnehmend auf meinen Artikel im „Der Nuthe-Bote“ 04/06 möchte ich darauf aufmerksam machen, dass in dieser Praxis weiter gepowert wird. Claudia Brandt ist mit einem neuen Programm dabei, Müttern und ihren Kindern in intensiver Weise zu helfen und von bestimmten Erscheinungsmerkmalen zu befreien. Diese neue Methode nennt sich KISS (Kopfgelenkes-Induziertes-Schmerz-Syndrom) und gehört zur osteopathischen Therapie. Mit dieser Methode können bestimmte Verhaltensauffälligkeiten bei kleinsten und kleinen Kindern abgestellt werden; z.B. Kinder, die sehr unruhig sind oder viel schreien; Kinder, die schlecht von der Brust trinken oder viel speien bzw. sabbern; Kinder, die eine Kopfschiefhaltung haben und es dadurch zu Schädeldeformationen kommt. Vo-

raussetzung für die erfolgreiche Behandlung ist eine präzise Kenntnis von Anatomie, Neurologie und Physiologie. Das Instrument, dessen sich die Osteopathin bedient, ist die geschulte Hand. Ich kann aus eigener Erfahrung sagen, dass das bei Claudia Brandt und ihren Mitarbeiterinnen durch stetige Weiterbildung immer den höchsten Standard erreicht.

Behandlungen nach der KISS-Methode werden vom Arzt verschrieben.

Ein weiteres neues Behandlungsfeld in der Praxis ist die Lasertherapie, die mit einem neuen Gerät durchgeführt wird. Die typischen Anwendungsbereiche sind

Akute und chronische Erkrankungen des Bewegungsapparates wie

- Tennisellenbogen
- Sehnenverletzungen
- Sportverletzungen
- Wirbelsäulenbeschwerden
- Hauterkrankungen wie
- Neurodermitis
- Herpes Zoster (Gürtelrose)
- Ulcus cruris (Unterschenkelgeschwür)
- Gelenkarthrosen
- Tendopathien (Sehnenerkrankungen)

Die Behandlungssitzung dauert je nach Anwendungsgebiet zwischen 5 – 10 Minuten. Die Anzahl der Behandlungen richtet sich dabei nach Art und Schwere der Erkrankung und wird vom Arzt festgelegt.

H.Guntowski

Die „jungen“ Alten – Partner für die Jugend Seniorpartner in School Brandenburg e.V. SiS

Was verbirgt sich hinter dem Namen dieses Vereines?

SiS ist ein gemeinnütziger Verein, der sich zum Ziel gemacht hat, eine Brücke der Begegnung zwischen Jung und Alt an Schulen in Brandenburg zu bauen und aktiv mit Hilfe von Mediation zusammen mit den Schülern an ihren Problemen zu arbeiten.

Sind Sie gerade in die „dritte Lebensphase“ getreten? Sie fühlen sich stark und möchten sich verantwortlich betätigen!

Dann haben Sie die Möglichkeit, sich bei „Seniorpartner in School“ zum Mediator/in weiterbilden zu lassen. Sie können in der Regel für vier Stunden in der

Woche verantwortlich tätig sein und den Kontakt zur Enkelgeneration wieder knüpfen.

Die Schule ist der Ort, an dem sich die schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen die längste Zeit ihres Tages aufhalten. Darin liegt die Chance für eine Begegnung der Generationen. Und dies ist heutzutage wichtig, denn Studien belegen, dass Kinder und Jugendliche in der Regel nur 7 mal im Jahr Kontakt zu ihren Großeltern haben.

Die heutige Jugend braucht das Engagement der älteren Generation, ihre Lebenserfahrung und ihre Kompetenz. Es kann sehr viel Erfüllung bringen, für junge Menschen Zeit zu haben.

„Seniorpartner in School“ ermöglicht die Erfahrung, dass beide Seiten – Ältere und Jüngere – voneinander

profitieren. So ist das freiwillige Engagement für die Jugend auch ein Gewinn für die Gebenden, denn aktives Tun im Alter hält fit, gesund, lebensfroh und jung!

Wer kann mitarbeiten?

Menschen mit einer positiven Haltung gegenüber Kindern und Jugendlichen, die geprägt ist von der Kraft des positiven Denkens und die bereit sind, an einer vom Verein „Seniorpartner in School“ organisierten und finanzierten Fortbildung zum Mediator/in teil zu nehmen.

Ein neuer Kurs beginnt im Herbst in Potsdam.

Bei Interesse an dieser geschilderten Arbeit, können Sie weitere Informationen bei Ulrike Cantner unter der Telefonnummer: 0331 95130559 oder per E-Mail cantner@gmx.de erhalten.

Geschmacksforscher identifizieren „Artischocken-Rezeptor“



Es gibt 25 verschiedene menschliche Bittergeschmack-Rezeptorproteine. Bislang wusste man nur von wenigen der Rezeptoren, welche Art von Bitterstoffen sie erkennen. Ein Wissenschaftlerteam um Wolfgang Meyerhof vom Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) identifizierte nun den TAS2R46 als den Rezeptor, der eine breite Palette von Bitterstoffen aus Artischocke und Kräutern erkennt. Somit leisten die Forscher einen weiteren wichtigen Beitrag zur Aufklärung der molekularen Mechanismen, die der Geschmackswahrnehmung zugrunde liegen.

„Unsere Zellkulturexperimente weisen darauf hin, dass der Bittergeschmack-Rezeptor TAS2R46 für die Wahrnehmung des bitteren Artischockengeschmacks verantwortlich ist, der durch die Bitterstoffe Cynaropicrin und Grosheimin hervorgerufen wird“, sagt Anne Brockhoff, Erstautorin der Studie. „Daneben aktivieren aber auch noch andere Bitterstoffe aus Kräutern wie Beifuß, sowie Strychnin und Denatonium den Rezeptor. Der TAS2R46 besitzt damit ein sehr breit gefächertes Erkennungsprofil, das für die Wahrnehmung verschiedenster Bitterstoffe eine Rolle zu spielen scheint.“ Die meisten der vom TAS2R46 detektierten Bitterstoffe lassen sich der Gruppe der Sesquiterpenlactone zuordnen. Viele dieser Substanzen sind pharmakologisch wirksam. Zu ihnen zählt auch das wirkungsvolle Malaria-Mittel Artemisinin, das aus Blättern und Blüten des einjährigen Beifuß gewonnen wird. Die Ergebnisse der

Forscherguppe deuten darauf hin, dass die Gamma- und Delta-Lactonringe der Bitterstoffe für die Aktivierung des Rezeptors entscheidend sind.

„Unsere eigenen Daten und die anderer Forschungsgruppen lassen vermuten, dass die meisten Bittergeschmack-Rezeptoren eher eine breite Palette von Bitterstoffen detektieren als spezifisch einen einzigen. Dies könnte erklären, wie der Mensch mit nur 25 verschiedenen Bittergeschmack-Rezeptoren mehrere tausend unterschiedliche Bittersubstanzen erkennen kann“, erklärt Meyerhof. „Wenn es uns gelingt, die Eigenschaften der Rezeptoren so genau wie möglich zu bestimmen, wird es möglich sein, die molekularen Zusammenhänge zwischen Geschmackswahrnehmung und Ernährungsverhalten aufzuklären.“

Anne Brockhoff et al.: Broad tuning of the human bitter taste receptor hTAS2R46 to various sesquiterpene lactones, clerodane and labdane diterpenoids, strychnine, and denatonium. Journal of Agricultural and Food Chemistry (2007)

Hintergrundinformation:

Der Geschmack ist von herausragender Bedeutung für die Nahrungsmittelauswahl sowie für die Ausbildung von Geschmacksvorlieben und -abneigungen. Damit beeinflusst er die Ernährung und schließlich unsere Gesundheit. Jedoch sind viele Prinzipien der gustatorischen Wahrnehmung und ihre Beziehung zum Ernährungsverhalten noch unbekannt.

Die Abteilung von Wolfgang Meyerhof am DIfE hat es sich daher zur Aufgabe gemacht, den Einfluss der Geschmacks- und Geruchswahrnehmung auf das Ernährungsverhalten und die Gesundheit zu untersuchen. Die Forscher isolierten bereits Gene für die

menschlichen Duftstoff-, Bittergeschmack- und Süßgeschmack-Rezeptoren. Gleichzeitig entwickelten sie zellbasierte Messverfahren, um die molekularen Eigenschaften der Rezeptoren zu bestimmen und neuartige geschmacksaktive Substanzen aufzufinden. Bisherige Versuche zeigen, dass die Rezeptoreigenschaften die Geschmacksempfindlichkeit menschlicher Versuchspersonen verursachen und dass Wahrnehmungsunterschiede in der Bevölkerung durch Polymorphismen (Variationen) in den Rezeptorgenen bedingt sein können. Die Auswirkungen dieser Zusammenhänge auf das Ernährungsverhalten sind bisher nicht erforscht. Die molekulare Evolution der Rezeptorgene spricht jedoch dafür, dass der Bittergeschmack eine wichtige Rolle während der Menschheitsentwicklung spielte.

DIfE

Einladung zum Vortrag „Sport mit Diabetes“ mit Autorin Ulrike Thurm

Denn: **Es gibt nur eine Pille bei Diabetes – Sport!**

In Zusammenarbeit mit Diabetologin Dr. N. Schulz und Physiotherapeutin K. Franke-Zander

Termin: 10. Oktober 2007, 17.30 Uhr
Anmeldung unter 03320-85201 erbeten
Treffpunkt: Praxis Physiotherapie Franke-Zander, Zum Springbruch 1 b

Veranstaltungen der Evangelischen Akademie Wittenberg

Aus dem großen Angebot möchte ich Ihnen einen Überblick über zahlreiche Veranstaltungen im 2. Halbjahr 2007 geben.

In der Reihe „Lebenswege“ sind einige „Hochkaräter“ zu empfehlen. Am 31.8.07 weilte der bundesweit bekannte Schauspieler Wolfgang Stumph in den Räumlichkeiten der Akademie. Weitere Gäste sind: am 10.10.07 um 19.30 Uhr der Schriftsteller Volker Braun, am 30.11.07 ebenfalls um 19.30 Uhr der ehemalige Bremer Bürgermeister Henning Scherf sowie am 5.12.07 der Fernsehjournalist und heutige Intendant vom Deutschlandfunk und Deutschlandradio Ernst Elitz. Friedrich Schorlemmer ist in allen Fällen der jeweilige Gesprächspartner. Folgende Wochenendseminare sind besonders empfehlenswert: „Zwischen Biologie und Bibel – der neue Streit um die Evolution“ vom 5. bis 7.10.07; „Kein Ort nirgends – vom Wiedergewinn der Utopie“ vom 26. bis 28.10.07; „Luther und seine Freunde“ vom 29. bis 31.10.07; „Dass Jesus ein geborener Jude sei – Ansätze zu einem neuen christlich-jüdischen Verhältnis in der Reformationszeit“ vom 9. bis 10.11.07 sowie „Mikrokredite – ein Menschenrecht!“ vom 23. bis 25.11.07. An Tagesveranstaltungen möchte ich die folgenden nennen: „10 Jahre Evangelische Akademie am Schlossplatz“ am 1.09.07 (um 16.00 Uhr); „Die Grenzen des Wachstums – bald erreicht?“ am 11.10.07 (19.30 Uhr) in Dessau, Gemeinde- und Diakoniezentrum „St. Georg“; „Kirche und Kunst – ein Sonntag in der Domstadt Merseburg“ am 21.10.07 (10.00 – 15.00 Uhr); „Tatort Klimapolitik“ am 25.10.07 (18.30 Uhr) sowie „Die vielen Namen Gottes – ein biblisches Lehrhaus zum Buß- und Bettag“ am 21.11.07 (18.30 Uhr). **H.Guntowski**

Die genannten Veranstaltungen sind nur eine Auswahl. Wer zusätzliche Informationen wünscht, sollte sich direkt an die Ev. Akademie wenden und sich das komplette Programm schicken lassen: Ev. Akademie Sachsen-Anhalt e.V. Schlossplatz 1d, 06889 Lutherstadt Wittenberg / Tel.: 03491 - 4988-0; www.ev-akademie-wittenberg.de

Berlin

Klassik im Ermelerhaus

Unter diesem Titel finden im historischen Ambiente seit kurzem wunderbare Konzerte mit berühmten Melodien der Klassik statt. Eine Gruppe selbständiger Konzertsänger/Innen und Instrumentalsolisten/Innen versucht für Musikliebhaber ein neues Event-Konzept für Gastronomie, Tourismus- und Unterhaltungsindustrie zu entwickeln. Veranstalter ist die Sieben Media Veranstaltungs- und Produktions GMBH, deren Künstlermanager und Produzent Julian Maria Sieben ist.

Das Ermelerhaus wird vielen von Ihnen noch aus DDR-Zeiten bekannt sein. Es ist ein einzigartiges Rokokopalais in Berlins historischer Mitte (U-Bahnstation Märkisches Museum) mit bewegter Geschichte. Das Haus wurde Mitte der 60er Jahre an der Breiten Straße (Fischerinsel) abgetragen und wenige Jahre später am heutigen Standort wieder aufgebaut. Seit dem gilt das Ermelerhaus als eine der ersten gastronomischen Adressen in Berlin. Heute bietet es in Kombination mit dem 1997 eröffneten art'hotel berlin Mitte ein gekonntes Zusammenspiel zwischen Historie großer Kunst und zeitgenössischem Design. Zum Schluss gebe ich Ihnen noch den Hinweis auf die Konzerttermine in diesem Kalenderjahr: 7.+ 21.10.; 4.+ 18.11.; 2.+ 16.12. jeweils um 18.30 Uhr. Weitere Informationen unter www.siebenmedia.com. **H. G.**

mischen Adressen in Berlin. Heute bietet es in Kombination mit dem 1997 eröffneten art'hotel berlin Mitte ein gekonntes Zusammenspiel zwischen Historie großer Kunst und zeitgenössischem Design.

Zum Schluss gebe ich Ihnen noch den Hinweis auf die Konzerttermine in diesem Kalenderjahr: 7.+ 21.10.; 4.+ 18.11.; 2.+ 16.12. jeweils um 18.30 Uhr. Weitere Informationen unter www.siebenmedia.com. **H. G.**

Nuhr und Hirschhausen zu Gast bei den „Wühlmäusen“

Zwei Protagonisten der deutschen Kabarettzene sind im September in den „Wühlmäusen“ zu hören und zu sehen – Dieter Nuhr (bis zum 23.09.07) und Eckart von Hirschhausen (24.09.07).

D. Nuhrs aktuelles Programm heißt „Nuhr die Wahrheit“ und läuft schon einige Wochen in den verschiedenen Städten Deutschlands. Es ist ein gelungenes Programm mit hochpolitischer Satire und dem typisch scharfem Wortwitz von D. Nuhr. Jedenfalls ist er derzeit einer der besten Kabarettisten und wird am 10.11.07 mit dem diesjährigen Nordrhein-Westfälischen Kabarettpreis ausgezeichnet.

Von einer ganz anderen, sprich sanfteren und leiseren Art ist der promovierte Mediziner E. von Hirschhausen. Nach seinem Erfolgsprogramm „Sprechstunde“, in dem er den Leib therapierte, will er mit seinem aktuellen Programm „Glücksbringer“ unserer Seele auf die Sprünge helfen. Hirschhausens Rezepte werden für Glückspilze zum Genuss. Ein Abend mit Wirkstoffen, die den „Wunderdoktor“ zu einem der beliebtesten Kabarettisten gemacht haben: Wissenschaft, Wortwitz, Spontaneität, Musik und Aha-Erlebnisse, die auf uns einwirken. Das hilft mehr als 5 Meter Selbsthilfebücher. 2 Stunden höchste Gefühle – steht in der Programmvorschau. Doch bei seiner Vorstellung am 23.06.07 in der UDK wurden gute drei Stunden daraus. Über 1000 Zuschauer waren hellauf begeistert! Nicht herumdoktern – Hirschhausen bringt's. Lassen Sie sich verzaubern! **H.G.**

Lessing im Deutschen Theater

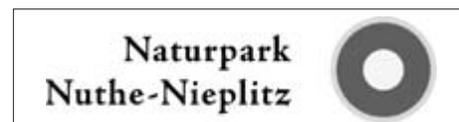
Zur Zeit stehen zwei Werke von G. E. Lessing auf dem Spielplan des Deutschen Theaters zu Berlin, die in besonderer Weise die Aufmerksamkeit des Theaterpublikums erregen. Es ist zum einen die Tragödie „Emilia Galotti“, zum anderen das Lustspiel „Minna von Barnhelm“. Beide Aufführungen faszinieren das verwöhnte Publikum.

„Das Stärkste, was im Moment in Berlin zu haben ist“, urteilt die Kritik über Michael Thalheimers Ausnahmeinszenierung. In kurzer Zeit verkehren sich in Lessings Stück auf katastrophale Weise Glück im Unglück, Hoffnung in Verzweiflung, Vernunft in Wahnsinn.

„Es entstehen starke, magische Bilder. Und wären es nur die fabelhaften Auftritte der Nina Hoss, die statuenhafte Schönheit dieser blonden Rachegöttin Orsina – das Hinsehen hätte schon gelohnt“ (Die Zeit). In weiteren Hauptrollen Sven Lehmann (Prinz von Gustala) und Ingo Hülsmann (Marinelli). Beide haben im Faust I und II als Faust und Mephisto Proben ihres Könnens gegeben. Nicht weniger empfehlenswert ist die Inszenierung der „Minna von Barnhelm“ durch Barbara Frey. Lessing selbst hat den Siebenjährigen Krieg (1756-1763) aus nächster Nähe miterlebt und zeigt bei aller bis heute lebendigen Komik des Stücks menschliche Verwüstungen. Besonders die Männer finden sich im neuen Frieden schwer zu Recht – allen

voran Major von Tellheim. Minna von Barnhelm sorgt in dieser Situation dafür, dass seine Empfindungen für sie wieder Oberhand über seinen komplizierten Begriff von Ehre gewinnt. In den Hauptrollen wieder eine Starbesetzung: Martina Gedeck (bekannt aus dem Film „Das Leben der Anderen“); Nina Hoss (Film „Die weiße Massai“ sowie im DT u.a. als Medea oder Orsina); Ulrich Matthes (Film „Der Untergang“ sowie im DT in „Wer hat Angst vor Virginia Woolf?“) **H.G.**

Die nächste Vorstellung ist am 21. September 2007 um 20.00 Uhr.



Feierliche Eröffnung im Glauer Tal

Am Sonnabend, 29. September wird von 11 bis 17 Uhr gefeiert. Treffpunkt: Trebbin OT Blankensee, Wildegehe Glauer Tal

Wenn am Sonnabend, dem 29. September im Glauer Tal Musik erschallt, dann vereint ein Anlass zwei regionale Feste – gefeiert wird die Eröffnung des Besucherzentrums am Wildegehe Glauer Tal. Der Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V. und die Naturparkverwaltung Nuthe-Nieplitz würdigen diesen Auftakt gemeinsam, und Vermostungsfest und Naturparkfest verschmelzen deshalb zur Einweihungsfeier für das erste übergreifende Informationszentrum der Nuthe-Nieplitz-Region.

Der originelle Holz-Glasbau ist ein Projekt des Landschafts-Fördervereins und wurde anteilig mit Fördergeldern für die integrierte ländliche Entwicklung realisiert. Zur symbolischen Schlüsselübergabe am 29. September lässt es sich Minister Dietmar Woidke nicht nehmen, persönlich vorbei zu kommen. Die Einrichtung gewährleistet einen neuen Standard an Service für Besucher des Wildegehes und fungiert gleichzeitig als zentrale Informationsstelle für den 623 Quadratkilometer großen Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Das kleine Gebäude kann allein mit der Info-Theke im Innenraum diese große Aufgabe jedoch nicht erfüllen. Deshalb ist geplant, Wissens- und Erlebnenswertes aus der gesamten Region auch über eine interaktive Ausstellung im Außenbereich zu vermitteln. Im Rahmen der Eröffnungsfeier wird der Gewinner des dazu an verschiedenen Universitäten und Hochschulen ausgelobten Gestaltungswettbewerbes gekürt. Eine Ausstellung zeigt den Festbesuchern Entwürfe der Teilnehmer.

Auf dem Naturpark- und Vermostungsfest präsentieren wie gewohnt vielfältige Anbieter, was die Region für den Gaumen sowie aus Kunst und Handwerk zu bieten hat. Eine mobile Presse verwandelt Äpfel von der nahen Streuobstwiese in leckeren Saft. Mitmachangebote laden nicht nur Kinder dazu ein, Hand anzulegen oder Wissen zu testen. Auch die Musik, Gauklerrei und Artistik, die Sinnesfreuden den ganzen Tag über versprechen, haben ihre Wurzeln im Naturpark: Zu den RADUGAS gehört der Gottsdorfer Performance-Künstler Sebastian David. Die Ouvertüre zum Naturparkfest, das ab 11 Uhr am Wildegehe Glauer Tal einlädt, spielt die Naturwacht Nuthe-Nieplitz. Sie lädt bereits um 8.30 Uhr zu einer Exkursion an den Blankensee ein.



Aus unserer
Nachbarschaft

Fast 100 Seiten Informationen und Illustrationen

Nicht nur, dass die Kollegen vom „Märkischen Bogen“ kein Sommerdoppelheft für zwei Monate machten, sie hatten sogar im Juli aus Anlass des Wilhelmshorster Ortsjubiläums ein Sonderheft mit 56 Seiten.

Bauen im Landschaftsschutzgebiet, so im Flächennutzungsplan der Gemeinde ausgewiesen, bringt diesen FNP zum Wackeln und kreierte eine heftige Kontroverse im Gemeinderat. Landschaftsschutz, ein lästiges Problem oder eine Chance? Der Autor meint Letzteres im Interesse der Lebensqualität in der Gemeinde.

Zum 17. Mal kamen Kinder aus Weißrussland zur Erholung, darunter der 300. Gast. Der Bus aus Gomel wurde am **07.07.2007 um 7.00 Uhr** vom Vertreter der **Aktion Tschernobyl-Kinder** empfangen.

Unsere Welt verändert sich ständig, auch die nähere Heimat. Die Idee des **Heimatvereins Michendorf**, regelmäßig Kutschfahrten (2007 zum 4. Mal) zu veranstalten, scheint mir nachahmenswert.

Einen wesentlichen Teil der Juliausgabe des „M.B.“ nimmt die vor allem auch bildliche Berichterstattung über das 100-jährige Ortsjubiläum ein. Es gab noch mehr zu feiern: 70 Jahre Kirchweihe, 70 Jahre Weißer

Sport, 60 Jahre Kulturbund, 20 Jahre Schulneubau, 10 Jahre Schulanbau. Man kann als Beobachter nur staunen, was für ehrenamtliche, organisatorische, künstlerische Kräfte in einem Ort zu mobilisieren sind, wenn es darum geht, solch wichtige Termine angemessen zu feiern. Umso bedauerlicher, wenn dann seitens der Verwaltung diese Initiativen nicht mit aller Macht unterstützt, sondern im Gegenteil, erschwert wurden. Wie passt dies mit den Neujahrsgrüßen der Bürgermeisterin überein, die wir an dieser Stelle schon mehrfach als nachahmenswert herausstellten? Vorbildlich erscheint mir dagegen die **Öffentlichkeitsarbeit der SPD-Landtagsabgeordneten Susanne Melior**, die in ihrem Bürgerbüro immer wieder zu kulturellen Ereignissen einlädt. So im Juni mit „Kunst vom Wolkenberg“, Schülerarbeiten der Bereiche Malerei, Grafik und Objektgestaltung aus der siebten Klasse und dem Leistungskurs der 13. Klasse. Zur Eröffnung kam Landrat **Lothar Koch**.

Zwei Seiten Leserbriefe mit heftigsten Reaktionen und Fragen zur Meinungs- und Pressefreiheit brachte die Kritik an der „**neuen Truhe**“, über die ich im letzten Heft bereits kurz berichtete. Es war richtig, dass ich auf Zitate und Kommentare verzichtete, bis wir uns in absehbarer Zeit ein eigenes Bild verschafft haben. Danach werde ich mich gern zu Wort melden. Wenn ein Ort das Dorf im Namen trägt, wie Michendorf, dann hat es mit Sicherheit auch eine dörflich-bäuerliche Vergangenheit. Sie wird auf den der Chro-

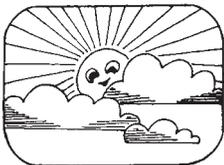
nik gewidmeten Seiten behandelt. Wieder einmal erfreuen mich die Fotos der typisch märkischen Bauernhäuser, ganz besonders die Aufnahme eines alten Laubengangstalles des Hofes Sydow.

Ein ehemaliger Michendorfer, Mitglied des dortigen Heimatvereins, berichtet lebendig über die Erinnerungen an seine Schulzeit 1930. Ein guter Anlass für mich, Sie daran zu erinnern, dass auch „**Der Nuthe-Bote**“ auf Ihre Geschichten aus dem Schulalltag früherer Zeiten wartet.

Was ein aktiver Landtagsabgeordneter alles „auf die Beine stellen“ kann, ist erstaunlich. So hatten die Landtagsabgeordnete S. Melior und der Fraktionsvorsitzende G. Baaske den Brandenburger Finanzminister **Rainer Speer** zu einer öffentlichen Diskussion nach Michendorf gebracht. Politik hautnah.

Bekannt ist Stücken über die Gemeindegrenzen hinaus für seine Blasmusik. Beliebt ist das traditionelle Fest der Blasmusik zum Sommerbeginn. In diesem Jahr war es der 1. Juli. Neben den Stückenern sorgten Gastkapellen aus Rossau und Brandenburg für Stimmung und gute Laune. Das Kuchenbüfett der Stückener Frauen war 12!!! Meter lang, d. h. 75 Blechkuchen waren gebacken worden.

Zumindest erwähnen möchte ich, dass über und von den Schulen Wilhelmshorst (Grund- und Oberschule), Michendorf (Grundschule, Wolkenberg-Gymnasium), Beelitz (Sally-Bein-Gymnasium) Interessantes und Wissenswertes berichtet wurde. **Rolf-D-Bathe**



Sommer im April, April im Sommer...

... und das ist kein Aprilscherz!

Erinnern Sie sich, liebe Leser, noch an den Frühling dieses Jahres? Aufgrund der wochenlangen Trockenheit und bereits sommerlichen Temperaturen hatten voreilige Kollegen schon orakelt, dass wir versteppen würden...

Was kam stattdessen? Seit dem Mai 2007 hatten wir bis Mitte August ein Übersoll an Niederschlägen mit allem, was dazu gehört, voll gelaufenen Kellern, angeschwollenen Flüssen etc..

Der Natur ist das so schlecht nicht bekommen, sieht man von geplatzen Kirschen, fauligen Erdbeeren, schwieriger Ernte des Getreides und ungehemmter Vermehrung von Mücken und Schnecken einmal ab. Dank der regelmäßigen Bewässerung haben Pflanzen, Sträucher und Bäume getrieben wie noch nie. Alles steht im vollen Saft und blüht bei ausreichender Nährstoffversorgung auf üppigste Art und Weise.

Komme gerade aus meinem Garten

Gestern, am 14. August, war wieder einmal ein ganzer Tag ohne Niederschlag, den hatte es am Vorabend gegeben, dazu aufgrund der sehr kühlen Nacht eine übermäßige Taubildung. Wir haben uns trotzdem mitten in den triefenden Garten gesetzt, die uns umgebende Blütenpracht bewundernd genossen. Die milde Sonne tat gut und hat uns später auch zu einem Bad in der nahen Krümmen Lanke verführt. (Eine solche Lebensgestaltung ist der unbestrittene Vorteil des Rentnerdaseins)

Beobachtungen

Besondere Freude hat uns in diesem Jahr der Phlox gemacht, von dem es dank unermüdlicher Foersterscher Zuchtarbeit eine so beeindruckende Farbpalette gibt, von der wir einen kleinen Teil dank mehrerer Zukäufe im Garten haben. Obwohl Phlox (*Phlox paniculata* oder Flammenblume) ein Sonnenkind ist und die

zarten Blüten weder andauernden noch Starkregen mögen, hat er zumindest bei uns die Attacken recht gut überstanden und uns durch nachkommende Blüten erfreut.

Seit Wochen bestimmen das Farbspiel drei große Inseln von Sonnenaugen (*Heliopsis scabra*), dankbare Langzeitblüher; dazu ebenfalls bei jedem Wetter leuchtend ein Tuff Sonnenhut (*Rudbeckia fulgida*). Leider hatten die Schnecken unser Sonnenkraut (*Helium*) in diesem Jahr nicht hochkommen lassen, gleiches gilt für einige Astern. Die Einwanderer aus Spanien machen sich bei Gartenfreunden wirklich nicht beliebt. Wie ich gelesen habe, kann man sich jetzt Enten mieten, allerdings gibt es keine Versicherung gegen Kollateralschäden.



Aufgrund der langen Trockenheit war nicht nur der Kornertrag mager, sondern auch die Strohernte dünn.

Foto: Bathe

Bei uns ...

Während ich hier schreibe, hat es „mal wieder“ angefangen zu regnen. Typisch für diesen aprilmäßigen Sommer, wo zwei zusammenhängende Tage ohne Regen schon die Ausnahme waren. Wenn dann die Son-

ne schien, war es oftmals schwül und sehr heiß, auch nicht der reine Genuss.

... und anderswo

Vergleicht man allerdings unsere Wetterkapriolen mit dem, was anderswo in der Welt passiert, mit Wirbelstürmen, unerträglicher Dauerhitze oder Wassernot einerseits, Überschwemmungen andererseits, dann dürfen wir uns sehr, sehr glücklich wähen, hier leben zu dürfen. Selbst die Mückenplage ist letztlich nur eine Lapalie.

Die Rosskastanie, unser Sorgenkind unter den Bäumen, hat die Angriffe der Minierrmotte ganz unterschiedlich überstanden. Es gab Mitte August noch immer eine ganze Reihe der prächtigen Bäume, die ziemlich grün waren. Wenn Sie diese Zeilen lesen, ist es meteorologisch bereits Herbst, der kalendarische Anfang nicht mehr fern. Zum seit April mehrere Wochen vorgezogenen Wetterablauf gehörte auch, dass es herbstlich bereits ab Ende Juli war mit kühlen Tagen, sehr kühlen Nächten und starker Taubildung. Nun die Monate im Einzelnen:

Juni 2007: sommerlich warm, reichlich feucht

Die Durchschnittstemperatur von 19,1 Grad lag fast zwei Grad über dem langjährigen Mittel. Elf Sommertage (über 25 Grad) wurden gezählt, heißester Tag mit knapp 31 Grad war der 12., die Sonne schien 213,4 Stunden, etwas weniger als statistischer Durchschnitt. Dafür gab es bei den Niederschlägen erneut ein Übersoll von 43% (im Mai sogar ein Plus von 262%).

Juli 2007: Normal (nur) nach den Daten!

Mit einer Durchschnittstemperatur von 18,8 Grad entspricht dieser Juli exakt dem langjährigen Mittel. Der Eindruck allerdings, den wir hatten: kühl und verregnet, was insbesondere auf die letzten Tage des Monats mit kühlen Nächten und auch Tagen zurückzuführen ist. Heißester Tag bei insgesamt nur neun Sommertagen (über 25 Grad) war der 16. Juli mit 37 Grad.

91,7 Liter Niederschläge je Quadratmeter brachten erneut ein Übersoll von 176 Prozent. (Siehe meine obige Einleitung!) Was mir jetzt bleibt, uns allen nach dem durchwachsenen Sommer einen richtig schönen Herbst zu wünschen. **Ihr Rolf-D. Bathe**

Tipps

AKADEMIE

2. Lebenshälfte im Land Brandenburg Dienstagstreff

Bergholz-Rehbrücke, Andersenweg 43

11.09.07, 10.00 Uhr

Alte Werkstatt – neuer Meister. Das erste Brot entstand aus Eicheln oder Bucheckern! Im Mittelalter galt Weißbrot als Festtagsspeise, für ärmere Schichten war nur dunkles Brot erschwinglich. Was spielt sich nun heute in der Backstube ab? Wir erfahren mehr als nur Rezepte von Bäckermeister Holger Schüren, Nuthetal

18.09.07, 10.00 Uhr

Fontane und die Obrigkeit. Schwankend zwischen Gunst und Hass: Revolutionär, Preußensänger, Theaterfremdling – oder was? Ungewöhnliches erfahren wir von der langjährigen Freundin der Akademie, der Schriftstellerin und profunden Fontanekennerin Gisela Heller, Teltow

25.09.07

Bildungsfahrt: Geschichte und Handwerk im Landkreis Wittenberg. Begleitung Heinrich Petzold, Nuthetal.

Weitere Informationen zu den Bildungsfahrten und Anmeldungen unter 033200/ 55 621

Unkostenbeitrag pro Vortrag/Führung: 2 Euro

Klocks in lädt zur Sprechstunde

Der Landtagsabgeordnete Dr. Jens Klocks in lädt am Dienstag, den 18. September 2007 in der Zeit von 18.00 bis 20.00 Uhr zu einer Bürgersprechstunde in sein Teltower Bürgerbüro, Potsdamer Straße 10 Haus 063, ein. Aus organisatorischen Gründen wird um Voranmeldung unter der Telefonnummer 03328. 33 94 33 gebeten.

CAPUTHER MUSIKEN

Samstag, 8. September, 15 Uhr

Schlosshof Caputh: „Swinging in the rain...“ Ewith dixieland & swing, mit der Arnold Hänsch Jazzband. Eröffnungskonzert zum SchwielowSEE-FESTIVAL. Eintritt 15.-/erm.10.- Euro

Samstag, 22. September, 18 Uhr

ab Anleger Schloss Caputh, Fahrgastschiff der Weißen Flotte Potsdam. „Die Legende vom Ozeanpianisten“. Ein geistreiches Ein-Personen-Spiel über einen Magier am Klavier und seine Musik (nach Alessandro Baricco). DieterGrell, Schauspieler, Musiker und Literat, Eintr./Fahrpreis Ab/bis Caputh 25.- Euro (Abfahrt 18.00 Uhr, ca. 2 Stunden), ab/bis Potsdam 30.- Euro (Abfahrt 17.20 Uhr, ca. 4 Stunden)

Weitere Informationen zum SchwielowSEEFESTIVAL; das in der Zeit vom 8. bis 16. September stattfindet, erhalten Sie vom Schwielowsee-Tourismus e.V., Tel. 033209/ 70899, Fax. 033209/ 70898 – fvv@schwielowsee.de, www.schwielowsee-tourismus.de, Veranstalter: Förderverein Caputher Musiken e.V.

Ballett „Sylvia“ an der Deutschen Oper Berlin

Man mag es verstaubt und kitschig finden, aber es ist auch „wat für't Jemüt“, wie der Berliner sagt. Das Ballett mit der Musik von Leo Delibes wurde 1952 in der Choreographie von Frederick Ashton vom englischen Royal Ballet dargeboten. Diese Choreographie wurde 2004 rekonstruiert und diese Fassung nun vom Staatsballett Berlin in der Deutschen Oper präsentiert. Aufwändig gemalte Prospekte, zarte und pompöse Kostüme, ein liebeskranker edler Hirte (V. Malakhov/R. Savkovic), ein orientalischer Bösewicht (I. Önal/W. Dudek), Gott Eros (R. Krenstetter) und Sylvia (P. Semionova/B. Knop) - von der kühnen Amazonen zur Liebenden. Es ist ein Fest für die Sinne!

Sabine Wenzel

Deutsche Oper, Bismarckstr. 35, U-Bahnhof Deutsche Oper, Karten und Termine: Tel. 0700/6737237546

„Der Traumgöрге“ Alexander Zemlinski an der Deutschen Oper Berlin

Göрге (norddeutsch für Georg) ist ein Träumer, der sich für Märchen und Geschichten interessiert, seinen Fantasien nachhängt und im Dorf ein Außenseiter ist. Kurz vor seiner Verlobung mit Grete verlässt er das Dorf, um die Prinzessin seiner Träume zu finden.

Sein Traum erfüllt sich nicht, aber er begegnet einer Frau, die ebenfalls Außenseiterin ist, eine vorsichtige Liebesbeziehung entwickelt sich. Auf seiner Reise gerät er zudem in zwielichtige Regionen, er wird zum Visionär, es gelingt ihm, Massen zu bewegen. Als Gertraud als Hexe verbrannt werden soll, wacht Göрге auf, erinnert sich an seine alten Ideale und rettet ihr das Leben. Beide kehren in sein Heimatdorf zurück. Spätromantische, großartige Musik zeichnet diese Oper aus.

Alexander Zemlinskis Oper - entstanden 1904-1906 - wurde erst 1980 in Nürnberg uraufgeführt, da es zur Entstehungszeit Intrigen und Streitereien an der Wiener Hofoper gab.

S.W.

Deutsche Oper, Bismarckstr. 35, U-Bahnhof Deutsche Oper, Karten und Termine: Tel. 0700/6737237546

Einladung zum Tag der offenen Tür



Am 14. September öffnen sich wieder von 12 bis 16 Uhr die Türen des Deutschen Instituts für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke für alle Interessenten, um hinter die Kulissen zu schauen!

Experimente im Schülerlabor! Informationsstände zu den Forschungsgebieten!

Um 13 Uhr wird im Foyer des Hauptgebäudes Arthur-Scheunert-Allee 114-116 eine Gedenksammlung zu Ehren des Erfinders der Blindenschreibmaschine Oskar Picht der Öffentlichkeit übergeben. Gestaltet vom Rehbrücker Autor Kurt Baller sollen die Ausstellungsstücke daran erinnern, dass der Erfinder (27.5.1871-15.8.1945) von 1934 bis zu seinem Lebensende im damaligen Blindenheim in Bergholz-Rehbrücke (gegründet 1910), dem heutigen Ernährungsinstitut, gelebt hat. Im Anschluss findet eine Ehrung Pichts auf dem Friedhof von Bergholz-Rehbrücke, Schlüterstraße, statt. 2003 wurde hier auf Initiative des Blinden- und Sehbehindertenverbandes Brandenburg e.V. ein Ehrengrabstein für Oskar Picht enthüllt.

U. Kaupke

Aufruf aus Bergholz-Rehbrücke

Der SV 05 Rehbrücke sucht wieder Spieler zum Aufbau einer neuen Mannschaft. Hast Du Lust auf Fußball und bist zwischen 4 und 6 Jahre alt, dann melde Dich bei uns unter Telefon Nr.: 0173-1733369 (Jugendleiter) oder komm am 15.08.2007 ab 16:00 Uhr auf den Sportplatz an der Schule.

Der SV 05 Rehbrücke, Abteilung Fußball, sucht zur Unterstützung der Jugendmannschaften im Punktspielbetrieb, Spieler im Alter von 6 bis 15 Jahren, sowie Betreuer und Trainer.

Infos unter 0173-1733369 (Jugendleiter)

Ansetzungen der SG Saarmund

14.09.2007	19:00	Ü 50	FSV Babelsberg 74 - SG Saarmund
15.09.2007	09:00	C-Junioren	Michendorf - SG Saarmund
	11:40	E-Junioren	RSV Eintr. Teltow IV - SG Saarmund
	13:00	A-Junioren	SG Saarmund - Pessin/Friesack/Pauli.
16.09.2007	15:00	1. Männer	Bornim II - SG Saarmund (Pokal)
	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Beelitz I (Pokal)
21.09.2007	18:30	Ü 50	SG Saarmund - Fortuna Babelsberg
22.09.2007	10:30	E-Junioren	SG Saarmund - Falk.-Fink. III (Pokal)
		C-Junioren	Michendorf - SG Saarmund (Pokal)
	13:00	3. Männer	SG Saarmund III - Kienberg II
	15:00	1. Männer	SG Saarmund - SV Babelsberg 03 III
23.09.2007	10:00	A-Junioren	SG Saarmund - RSV Eintr. I (Landespokal)
	15:00	2. Männer	Rehbrücke SG Saarmund II
28.09.2007	19:00	Ü 50	FSV Babelsberg 74 - SG Saarmund (Pokal)
29.09.2007	10:30	E-Junioren	SG Saarmund - Fortuna Bbg. II
30.09.2007	15:00	2. Männer	SG Saarmund II - Pdm. Kickers II
	15:00	1. Männer	Brieselang - SG Saarmund
05.10.2007	19:00	Ü 50	Siethen - SG Saarmund

Termine und Kurzinformationen



Evangelische Kirchen- gemeinde Bergholz- Rehbrücke

Arthur-Scheunert-Allee 143, Tel. 033200-85243
Pfarrerin Barbara Luchmann-Sprechzeit donnerstags
16.00 Uhr oder nach Vereinbarung

Es wird eingeladen zu folgenden Veranstaltungen:

Gottesdienste in der Bergholzer Kirche

So 09.09.07 11.00 Uhr Abendmahlsgottesdienst
So 16.09.07 11.00 Uhr Gottesdienst mit
Kindergottesdienst
So 23.09.07 11.00 Uhr Gottesdienst
So 30.09.07 11.00 Uhr Erntedankfest mit Kita

Frauenachmittag:

Mittwoch, 05.09.07 um 15.00 Uhr im Gemeindehaus

Gesprächsabend:

Donnerstag, 20.09.07 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Elternrunde:

Mittwoch, 27.09.07 um 20 Uhr im Gemeindehaus

Chorprobe:

jeden Dienstag um 19.30 Uhr im Gemeindehaus

Musik in der Bergholzer Kirche

Sonntag, 21. Oktober 2007 um 17.00 Uhr.
Literarisch-musikalischer Nachmittag
„Ein Mensch begegnet einem Zweiten“ Eugen Roth
Helgrit Pippig-Cembalo, Ulrike Fabienke-Oboe

Offene Kirche am 8.9.07 von 18.00-22.00 Uhr

18.00-19.00 Uhr Orgelmusik und Meditation
19.00-19.30 Uhr Chormusik
19.30 Uhr Besichtigung
20.00-21.00 Uhr Orgelmusik und Meditation
21.30 Uhr Besichtigung

Grünabfallsammlung

OT Bergholz-Rehbrücke 14.9.
Alle anderen Ortsteile 20.9.

Schadstoffmobil:

erst wieder im Dezember

Ärztlicher Bereitschaftsdienst / Hausbesuchsdienst

Der ärztliche Notdienst / allgemein- und kinderärztlicher Notdienst (Dringender Hausbesuchsdienst) erfolgt von Potsdam aus. Die zwei Notärzte für die angegebenen Bereiche sind über Handy erreichbar:

Für Gemeinde Nuthetal – Telefon: 0180 - 558 22 23 - 110

Außerdem ist jeweils ein Arzt von 7.00 bis 19.00 Uhr an den Wochenenden in seiner Praxis erreichbar, siehe Tagespresse. Für akute Notfälle und Unfälle gilt weiterhin der Notruf: 112 (Rettungsamt)

Der zahnärztliche Bereitschaftsdienst ist am Wochenende über Anrufbeantworter 033205/62281 zu erfahren. Apothekendienst unter www.apotheke-am-rehgraben.de oder Aushang an beiden Apotheken.

Tag der offenen Tür am Deutschen Institut für Ernährungsforschung (DIfE)

Am Freitag, den 14. September 2007 lädt das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke (DIfE) Jung und Alt in der Zeit zwischen 11:30 und 16:00 Uhr zum „Tag der offenen Tür“ ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wird Dr. Hartmut Schulz, administrativer Direktor des DIfE, gemeinsam mit Herrn Dr. Dirk-Peter Schulze, dem Vereinsvorsitzenden des Sozialwerks Potsdam e.V., um 13:00 Uhr eine Dauerausstellung zum Gedenken an Oskar Picht eröffnen. (s.S. 58)

Darüber hinaus bietet das DIfE allen Besuchern die Möglichkeit, unterschiedliche Labore zu besichtigen, im Schülerlabor zu experimentieren, ihren persönlichen Energie- und Nährstoffbedarf zu bestimmen oder ihren Geschmacks- und Geruchssinn prüfen zu lassen. An Ausstellungsständen der einzelnen Abteilungen können sich die Gäste mit Wissenschaftlern unterhalten und über interessante Themen der Ernährungsforschung informieren. Beispielsweise erfahren Besucher hier, welche Getränke wahre Kalorienbomben sind, welche Lebensmittel unerwartete Gefahren bergen oder welche Rolle Selen und Vitamin E für unsere Gesundheit spielen. Zudem können sie an den Ständen ihren Körperfettgehalt bestimmen lassen, Bakterien genau „unter die Lupe nehmen“ oder herausfinden, wie hoch ihr persönliches Diabetesrisiko ist. Ein zusätzlicher Stand der Universität Potsdam informiert über den Bachelor- und Masterstudiengang Ernährungswissenschaft.

Zeit: Freitag, 14. September 2007, 11:30 - 16:00 Uhr
Feierliche Eröffnung der Oskar-Picht-Ausstellung, 13:00 Uhr

Ort: Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke, Arthur-Scheunert-Allee 114-116, 14558 Nuthetal (OT Bergholz-Rehbrücke)

Die Eröffnung der Oskar-Picht-Ausstellung findet im Foyer des DIfE-Hauptgebäudes statt.



Evangelische Kirchen- gemeinde Nudow

Herzliche Einladung zu unseren Gottesdiensten:

So. 9.9. 10.00 Uhr, Gemeindeversammlung
(Gespräch mit Kandidaten für die Kirchenratswahl, über aktuelle Fragen der Kirchengemeinde und Pläne für die Zukunft)
So. 23.9. 10.00 Uhr, Erntedankfest

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:
www.evangelische-kirchengemeinde-nudow.de

Unser Monatsspruch für September:

„Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele?“
(Jesus Christus, Math. 16, 26)

Kath. Sonntags-Gottesdienste für die Gemeinde Nuthetal

14467 Potsdam, Propsteikirche St. Peter und Paul
Vorabend: **18.00 Uhr**

Pfarramt: Am Bassin 2, Bassinplatz

am Sonntag: **10.00 Uhr**

Telefon: 0331/230799-0, Telefon: 0331/230799-5

= zuständig für den Ortsteil Bergholz-Rehbrücke

14482 Potsdam-Babelsberg

Pfarrkirche St. Antonius

Vorabend: **18.00 Uhr**

Telefon: 0331/708093

Plantagenstraße 23-24

am Sonntag: **10.00 Uhr**

= zuständig für den Ortsteil Philippsthal

14974 Ludwigfelde, Kirche St. Pius X.

10.00 Uhr

Telefon: 03378/512665

Siethener Straße 11

= zuständig für die Ortsteile Fahlhorst + Nudow

14552 Michendorf, Gemeinde St. Cäcilia

10.00 Uhr

Tel.: 033205/712-0 oder -20

Langerwischer Straße 27a

= zuständig für Ortsteile Saarmund + Tremdorf

14557 Wilhelmshorst

Kapelle im „Haus Immaculata“

8.30 Uhr

Telefon: siehe Michendorf

Ravensbergweg 6

Telefon: 033205/62938

Pfarrer Werner Dimke steht auch im Ruhestand allen zur Verfügung, die ihn brauchen: Telefon: 033205/259380, Fax 259381, Wilhelmshorst, Föhrenhang 16.

Liebevoll umsorgt.

Herzlich
Willkommen!

in der
**Senioren-
pflegeeinrichtung
Michendorf**

Curahumanus



www.curahumanus.de

Falkenweg 6, 14552 Michendorf, Tel.: 033205 - 21 21 00

- stationäre Pflege in allen Pflegestufen
- moderne Einzelzimmer mit eigenem Bad
- Kurzzeit- und Urlaubspflege
- qualifiziertes Fachpersonal
- soziale Betreuung und Beratung
- Freizeit- und Therapieangebote
- Friseur- und Fußpflege
- Organisation und Ausgestaltung von Feierlichkeiten
- bedarfsgerechte Mahlzeiten aus hauseigener Küche

Stempel + Druckerei Thiel

Heinz Thiel

OT Saarmund, Potsdamer Straße 29
14558 Nuthetal, direkt an der A115

Tel. (033200) 8 57 14, Fax (033200) 8 58 35
e-mail: stempel-thiel@t-online.de
www.druckerei-stempel-thiel.de



Elektroinstallation Uwe Kavel

- Installation und Reparatur
- Überprüfung und Planung
- Geräteeinbau und Vertrieb
- Türsprechanlagen
- Antennenanlagen

Zum Sportplatz 8, 14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Tel.: 033200 / 8 58 25 · Fax: 033200 / 8 39 67

- Farbgestaltung mit dekorativer alter Maltechnik
- Lasuren ● Marmorierung ● Wickeltechnik

DIETER SIEPERT

Malermeisterbetrieb

14558 Nuthetal, OT Saarmund
An der Waldkolonie 18

☎ 033200/83 990 + 0171/54 70 678
www.malermeister-siepert.de



DER NUTHE BOTE

Wussten Sie schon?

Unsere Preise für Anzeigen und Abonnement sind trotz gestiegenem Seitenumfang seit 2002 stabil!!

REWE

REWE Reinhard Fischer oHG

Arthur-Scheunert-Allee 71

14558 Nuthetal

Tel. 033 200 / 517 10

Fax 033 200 / 628 60

KOSMETIKSTUDIO



MARTINA SCHLAPKE
STAATL. ANERKANNTE KOSMETIKERIN

A.-SCHEUNERT-ALLEE 128
14558 NUTHETAL · BERGHOLZ-REHBRÜCKE

Telefon: 033200-82 306

ISIE Office

Bilanzbuchhaltergesellschaft*GmbH

- Buchen laufender Geschäftsvorfälle der Finanzbuchhaltung
- iHd. Lohn- und Gehaltsabrechnung
- Fertigen der Lohnsteueranmeldung
- Betriebswirtschaftliche Beratung
- weitere kaufmännische Dienstleistungen auf Anfrage



An der Waldkolonie 18
14558 Nuthetal / OT Saarmund

Tel.: 033200 / 86 088
Fax: 033200 / 86 073
E-Mail: isieoffice@web.de

H & T

Haus und Technik GmbH
Meisterbetrieb

Projektierung und Bauausführung
Bäder – Heizung – Solar · Wärmepumpen
Holzheizungen · Regenwasseranlagen
Wartung und Störungsbeseitigung an Heizungsanlagen

Leibnizstraße 98 · 14558 Nuthetal / OT Rehbrücke
Tel. 03 32 00 / 51 24 60
Fax 03 32 00 / 51 24 61

Mitglied der Bestatter-Innung von Berlin und Brandenburg e.V.
Partner des Kuratorium Deutsche Bestattungskultur e.V.

Ältestes Potsdamer Bestattungsinstitut seit 1926 im Familienbesitz

Schellhase Bestattungen GmbH

Bereitschaftsdienst Tag & Nacht-Telefon: **03 31 / 29 33 21**

Erd-, Feuer- und Urnen-Seebestattungen
Urnenbestattungen im Kolumbarium
Überführungen im In- und Ausland
Übernahme der Formalitäten
Trauerfloristik & Dekorationen
Räumlichkeiten für die Verabschiedung des Verstorbenen
Grabmalabteilung mit eigener Werkstatt
Vorsorgeregulungen zu Lebzeiten
Sterbegeldversicherungen
Auf Wunsch auch Hausbesuche

Jägerstr. 28 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 33 21
Charlottenstr. 59 - 14467 Potsdam
Tel.: (03 31) 29 20 33
R.-Breitscheid-Str. 45 - 14482 Potsdam
Tel.: (03 31) 7 48 14 33
Hans-Albers-Straße 1 - 14480 Potsdam
Tel.: (03 31) 61 22 98
info@schellhase-bestattungen.de
www.schellhase-bestattungen.de

In der Praxis für Physiotherapie Claudia Brandt

Physio- u. Manualtherapeutin, Dipl.-Osteopathin

Weerthstr. 14 a
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke
Telefon 033200-82121

Geöffnet: Montag-Donnerstag 7.30 - 19.00 Uhr
Freitag 7.30 - 14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Neu!

- Lasertherapie
- ab September wieder neue Rückenschul- und Entspannungskurse
- Krankenkassenzuschüsse möglich

Parfümerie

Bergholz-Rehbrücke
Arthur-Scheunert-Allee 87 b
Tel. 033200/528 40

Wir ziehen in Rehbrücke aus - alles muss raus!

**Sehr geehrte Kundin,
sehr geehrter Kunde,**

im Oktober 2007 schließen wir unsere Filiale in Bergholz-Rehbrücke und eröffnen das Geschäft in Berlin neu. Aus diesem Anlass danken wir Ihnen herzlich für das uns entgegen gebrachte Vertrauen.

Wir würden uns freuen, wenn wir Sie künftig in unserer Filiale im Zentrum Babelsbergs, Karl-Liebnecht-Straße 8, begrüßen dürfen. Ihre Kunden-Karte ist auch dort gültig.

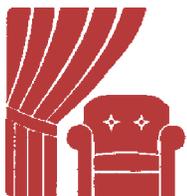
Wir bieten Ihnen ab 10. 9. - 2. 10. 2007

20% Rabatt - auf alles

und Angebote bis zu

50% reduziert

Gern nehmen wir auch Ihre Bestellungen entgegen und liefern die Ware frei Haus.



RAUMAUSSTATTER MEISTER

Eddy Weber

**DEKORATION • POLSTERN • BODENBELÄGE
• SONNENSCHUTZ
GESCHENKARTIKEL • KURZWAREN**



1987-2007

Ihr Raumausstattermeister

Eddy Weber

begeht im September sein

20. Betriebsjubiläum

Als Dankeschön für alle Kunden
gibt es in der Zeit vom 01.09.2007 bis 15.09.2007 **Sonderangebote.**

Sie erhalten auf alle Neubestellungen (Sonnenschutz, Möbel- und Dekostoffe, Stores, Bodenbeläge, Insektenschutz) 10 % Rabatt.

Auf alle vorrätigen Artikel gibt es 20 % Rabatt.

(kein Preisnachlass auf Polsterstücke, Muster und Dienstleistungen)

Mo-Fr 10-18.30 Uhr – Sa 10-13 Uhr, oder nach Terminvereinbarung

Zum Springbruch 14
14558 Nuthetal, OT Bergh.-Rehbr.
www.Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Tel. 033 200/8 57 97, Fax 033 200 / 50 49 42
Funktel. 0175/2 63 00 60
kontakt@Raumausstatter-Eddy-Weber.de

Wir feiern Geburtstag!
10 Jahre Boutique Die Zwei
Damen-Twin-Set
Cashmere-feeling
€ 29,95

Mit jedem am 29. September 2007 verkauften Set gehen € 2,95
an den Förderverein „Begegnungshaus der Generationen Nuthetal“



Damen & Herren & Kinder

Schubbi

Inhaberin: Karin Helbig



**Schuhe
Mode
& Accessoires**

Am Sonderstand
Samstag, 29. September 2007:
Jedes Paar Schuhe

€ 19,90

Zum Springbruch 4
14558 Nuthetal, OT Bergholz-Rehbrücke

Tel. 033200 82560

Ihre Füße: in guten Händen

Im letzten Jahr war Frank Kunz einer der ersten, der die hochmoderne Videolaufbandanalyse eingesetzt hat, um als Fachmann Fehlstellungen oder individuelle Lauffehler zu erkennen und die richtigen Korrekturmaßnahmen anzubieten. Alles aus einer Hand und mit einer aussagefähigen Dokumentation, die auch für den Orthopäden eine Unterstützung ist!

Nach den Sportlern von Turbine Potsdam und Babelsberg 03 nutzen diesen Service auch viele Freizeitsportler vom Walker bis zum Marathonläufer.

Nun bietet Frank Kunz eine weitere Neuerung als Ergänzung seiner traditionellen Handwerkskunst an. Seit 1. Juni 2006 hat er die Lizenz als MBT-Schuhfachhändler.

MBT bedeutet Masai-Barfuß-Technologie. Dieser Schuh simuliert das Barfußgehen auf weichen Böden. Er lässt den Träger eine Körperspannung aufbauen. Hüft- und Kniegelenke, Rücken und Wirbelsäule werden entlastet. MBT-Schuhe gibt es als Freizeit-, Sport-, Business-Schuhe und als Sandale. Selbstverständlich bleibt das traditionelle handwerkliche Können des Meisters nicht hinter der modernen Auswertungstechnik zurück. Maßgerechte Schuhe, orthopädische Zurichtungen, Einlagen aller Art, Kompressionsstrümpfe und medizinische Bandagen an Bein und Fuß werden auf Rezept oder Kundenwunsch angefertigt.



„Auch wenn die Füße ganz unten sind, vergesst sie nicht, sie tragen euch ein Leben lang“, raten Orthopädie-Schuhmachermeister Frank Kunz und Meister Heiko Grund (Foto) ihren Kunden.

Orthopädie- Schuhmachermeister Frank Kunz

Arthur-Scheunert-Allee 85
14558 Nuthetal/ OT Bergholz-Rehbrücke
Tel. 033200-55 505
Fax 033200-55512

Montag, Dienstag, Donnerstag 9 – 18 Uhr
Mittwoch 9 – 13 Uhr
Freitag 9 – 15 Uhr



PM REISEBÜRO

10 Jahre Gartenstadt Am Rehgraben - 5 Jahre PM Reisebüro

Danke für Ihr Vertrauen - es macht Spaß mit Ihnen!

5 JAHRE KOMPETENZ VOR ORT: Flug - Bahn - Bus - Kreuzfahrten - Hotelbuchungen - Linienflüge weltweit - **SERVICE** - Alle Veranstalter Mietwagen - Reiseversicherungen - Last Minute - **DIE GANZE WELT DES REISENS** - Studien- und Rundreisen - Sprachreisen - Kinder- und Jugendreisen - Klassenfahrten - **ERFAHRUNG** - Wellnesswochenenden und Kuren - Wanderreisen - Radtouren: **WILLKOMMEN BEI UNS!**

Zum Springbruch 2 · Bergholz-Rehbrücke am Marktplatz · Tel 033200/33070 · nuthetal@pm-reisebuero.de

SCHÖNER SCHENKEN

Der Geschenkeladen am Marktplatz in Rehbrücke

0,- €

fürs Girokonto*

Das neue PrivatKonto.

Im Nuthetal sind wir ganz in Ihrer Nähe und beraten Sie gern in allen Fragen der Finanzierung, Geldanlage und Versicherung.

Berliner Volksbank, Filiale Bergholz-Rehbrücke, Zum Springbruch 1a, 14558 Nuthetal
Kommen Sie einfach vorbei. Wir sind Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr für Sie da
(außer Mittwoch: 9 bis 14 Uhr) und freuen uns auf Ihren Besuch.

* Bei einem monatlichen Geldeingang von mind. 1.000,- Euro (Lohn, Gehalt oder Rente) und einwandfreier Bonität. Im Übrigen gilt der Preisaushang.

Wir gratulieren den Bewohnern zum 10-jährigen Bestehen des Wohngebietes Rehgraben.

Wir denken mit.



**Berliner
Volksbank**

Über 400 sofort verfügbare und lieferbare Neu- und Gebrauchtwagen



Fritz-Zubeil-Straße 70 - 78 • 14482 Potsdam

Tel.: 0331/ 7486 - 0 • Direkt neben dem HELLWEG Baumarkt

www.autohaus-babelsberg.de